

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstern u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eißler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndt, Wien, I. Schulerstraße 14.
Die 7-gelbte Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.
№ 33. Bromberg, Sonntag, den 8. Februar. 1903.

Rumänien.

Wie steht es mit Rumänien? Was ist die Wahrheit über dieses Land? Gegenwärtig ist wieder einmal eine der großen rumänischen Finanzoperationen im Gange, an denen das deutsche Kapital in erster Linie beteiligt ist. Die Umwandlung der rumänischen Schatzkammer soll vor sich gehen, unter Führung der Diskontogesellschaft selbstverständlich, und die Bedingungen, die dem Staat hier gestellt werden, sind derartig, daß das darin ausgedrückte Mißtrauen doppelt mißtraulich gegen ein Land machen darf, das sich solche Zumutungen gefallen lassen muß. Auf die Einzelheiten brauchen wir hier nicht einzugehen; es genügt, zu sagen, daß die rumänische Konversion nur Schein sein wird. Denn um 175 Millionen Francs Schatzscheine einzulösen, müssen 185 Millionen Francs Rente aufgenommen werden! Als vor etwa einem halben Jahre Stimmen laut wurden, die die rumänischen Finanzen in grellen Farben schilderten, setzte man in Bukarest zahlreiche Fäden in Bewegung, die nachweisen sollten, daß nur blinde Geschäftigkeit aus jenen Warnungen spreche. Inzwischen haben die Finanzinstitute, von deren gutem Willen Rumänien abhängt, durch die Bedingungen für die Umwandlung der rumänischen Schatzkammer gezeigt, wie berechtigt das Mißtrauen gewesen ist und bleiben muß. Es trifft sich gut, daß ein Kenner der rumänischen Verhältnisse, der volkswirtschaftliche Schriftsteller Sugo Ganz, soeben (in Berliner Verlage von G. S. Hermann) unter dem Titel „Reise-Ergebnisse aus Rumänien“ die Ergebnisse seines dortigen Aufenthalts während des Jahres 1902 veröffentlicht. Man bekommt ein dankenswert klares Bild von den rumänischen Zuständen aus dem reichen Inhalt dieses Buches, das Land und Leute uns plastisch hinstellt, das uns teilnehmen läßt an vertraulichen Gesprächen mit den Vertretern einer Großmacht, mit dem Ministerpräsidenten Sturdza, mit einem hervorragenden rumänischen Finanzmann. Die buntschillernde Salzkultur des Landes wird vor uns lebendig, entsetzlicher Verfall und die hoffnungsreichen Möglichkeiten eines gedeihlichen Aufschwunges ziehen in anregendem Wechsel vorüber. Von der Schärfe der Beobachtung, von dem Reichtum an Details, die das Buch gewährt, sei hier einiges, gleichsam zur Probe, wiedergegeben.

Sugo Ganz glaubt an die Möglichkeit, Rumänien wirtschaftlich zu sanieren, aber die Aufgabe dünkt ihm viel schwerer, als sie in Ungarn gewesen ist.
Der rumänische Bauer ist nicht wie der ungarische, ein fleißiger Arbeiter und sorgfamer Wirt, sondern ein Sklave, der seit Jahrhunderten daran genöhnt ist, nur das Nötigste zu leisten, und die regierende Klasse ist weit entfernt von dem großherzigen Patriotismus der Magyaren, die jede intelligente Kraft willkommen heißen, wenn sie nur mit ihnen will am Ausbau des nationalen Staates; sie ist engberzig und fremdenfeindlich. Die Mähere des Landes besteht heute in der Gemeinlosigkeit, mit der die regierende Klasse für ihren legitimen und illegitimen Vorteil sorgt in dem Bestreben zu allen möglichen Beamtenpositionen und Stellungen und in der leichtfertigen Wirtschaft mit dem vom Auslande gebrachten Gelde. Von den anderthalb Milliarden, die das Land heute schuldet, ist die Hälfte in die Taschen der Unternehmer und Beamten gerutscht, für die Bauernschaft aber hat man gar nichts getan. Andere Millionen verfallen tatsächlich. Was hat einen Zentralbahnhof in Bukarest projektiert, die Pläne allein kosteten Hunderttausende, für Expropriationen wurden etwa 10 Millionen ausgegeben; seit 12 Jahren liegen aber die Pläne wie der exproprierte Grund und Boden unter dem Staube, der schon ein Vermögen an Zinsen allein getroffen hat. Dreihunderttausend Francs wurden vor fünf Jahren für die Pläne eines Parlamentspalastes verausgabt, von dem demselben nicht mehr die Rede ist. Bukarest mußte eine Fontaine lumineuse haben für eine halbe Million. Die Fontaine verfiel, kein Mensch kümmert sich mehr um sie. Der Bau einer Münzprägestätte kostete ca. eine Million, aber die Kupfermünzen werden noch immer im Auslande geprägt. Das Postpalais in Bukarest kostete 8 Millionen, die Beleuchtung und Heizung jährlich 200 000 Francs. Der gänzlich wertlose St. Georgskanal bei Giurgiu, dessen deutsche Unternehmer in den Vanerott, Wahnsinn und Selbstmord getrieben wurden, hat drei Millionen verschlungen. Man könnte die Rüste der Budgetvergeudungen noch um ein Beträchtliches fortsetzen, das Angeführte aber genügt schon, um darzutun, wie man mit dem gebrachten Gelde hauft, doch wäre die Vergeudung im Lande nicht das Ärgste. Wenn aber eine weltbekannte Tänzerin im Auslande von einem Mann, der sich als Patrioten feiern läßt, eine Upanage bezieht, die nicht weit hinter der Ziviliste eines mittleren Fürsten zurück-

bleibt, so spürt das Land schon den Export um so mehr, als der Fall durchaus nicht vereinzelt daheht. Die fast durchweg verachteten Vojaren haben ihr Geld nicht im Lande verjuch, sondern nach Paris und Monte Carlo getragen. Der griechische Wucherer, der sich ihre Notlage zu nutzen macht, hat aber Befähigung zu tun, als sein Geld in die rumänische Wohlfahrt hineinzustechen. Das böse Beispiel der Staatswirtschaft wirkt forrumplierend zurück auf die Privatwirtschaft, aus der sie — ein richtiger *circulus vitiosus* — entstanden. Es gibt keine öffentliche Moral. Ein Colonel, der wegen schlechter Waffenlieferungen nach dem Kriege zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist heute unbeantwundet Besitzer eines Theaters in Bukarest, selbstverständlich auch Großgrundbesitzer.
So sieht es in Rumänien aus. Was ist da zu hoffen? Diejenigen Deutschen, die keine rumänischen Papiere haben, sollten sich dessen freuen, und diejenigen, die rumänische Papiere haben, sollten sich beeilen, sie abzustoßen. Man kann ihnen nichts Besseres raten.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 7. Februar.

Der Bundesrat hat beschlossen, sich an dem ein-ähnliche Getränke, welche weniger als 1 Prozent Alkohol enthalten, von der Schaumweinsteuer zu befreien.
Die Neuwahlen zum Reichstag, so wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben, können möglicherweise bereits für die erste Hälfte Mai ausgeschrieben werden. Viel wird davon abhängen, wie weit die Regierungen mit ihren Wahlvorbereitungen gediehen sind. Darüber hört man noch nichts.

Von der Kronprinzessin von Sachsen. Aus Genf, 6. Februar, wird gemeldet: Die Rechtsanwältin der Kronprinzessin von Sachsen teilen der Presse folgendes mit: *Giron* hat heute Abend Genf mit dem Pariser Schnellzug verlassen, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er morgen Nachmittag ankommt und wo er sich niederlassen wird. *Giron* hat alle Beziehungen zur Kronprinzessin aufgegeben, um ihr die Wiederaufnahme des Verhehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen. — Nach der „Voss. Ztg.“ behauptet ein in Dresden zirkulierendes Gerücht mit aller Bestimmtheit, die Kronprinzessin Luise sei bereits seit Donnerstag Mittag oder Abend in Dresden bei ihrem kranken Sohne im kaiserlichen Palais. Mehrere zuverlässige Persönlichkeiten behaupten mit Bestimmtheit, sie gehen zu haben. Die Sache klingt nicht sehr wahrscheinlich, aber nach der obigen letzten Nachricht aus Genf dürfte wohl anzunehmen sein, daß der Kronprinzessin wegen der Krankheit ihres Kindes gestattet wird, zu vorübergehendem Aufenthalt nach Dresden zu kommen. Am 11. Februar findet bekanntlich in der Eheheiratsangelegenheit in Dresden der Schlußtermin statt. Es steht wohl außer Frage, daß dabei die Scheidung ausgesprochen werden wird.

Bei der gestrigen Landtagswahl im Wahlbezirk 2 Danzig wurden 439 Stimmen abgegeben. Von diesen fielen auf Rechtsanwalt *Keruth-Danzig* (frei. Bp.) 436, auf Hauptmann und Gutsbesitzer *Schrewe* in Prangshin (kon.) 3 Stimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die „Voss. Ztg.“ läßt sich aus der Provinz Kosen berichten, man nehme dort an, daß der Kaiser in Danzig, wo er dem kranken General von Madensen einen Besuch machte, bezogen worden sei, das ehrengerichtliche Urteil gegen Major von Endell abzuändern. Wir stellen gegenüber dieser aus der Luft gegriffenen Behauptung fest, daß zwischen dem Kaiser und General von Madensen die Angelegenheit Endell nie und mit keinem Wort berührt worden ist.

Venezuela. Das Neutembureau meldet aus Washington, 6. Februar: Nach Mitteilungen aus bester Quelle ist die Lage hier folgende: Die verbündeten Mächte sind unzufrieden mit der Antwort *Bowens* und haben ihre Vertreter angewiesen, die Frage der Vorzugsbehandlung dem Präsidenten *Roosevelt* zur Entscheidung vorzulegen. Wenn der Präsident die Entscheidung ablehnt, so soll die Frage der Vorzugsbehandlung oder möglicherweise die ganze Kontroverse dem Schiedsgerichtshof im Haag vorgelegt werden. Der englische Vorkämpfer *Herbert* wird den Vorkitz in der Sitzung der Vertreter der verbündeten Mächte, welche heute in dieser Angelegenheit stattfinden wird, führen. *Herbert* wird sich inzwischen mit dem Staatssekretär *Hay* wegen der Möglichkeit der Annahme des Schiedsrichteramtes durch *Roosevelt* besprechen. Man ist hier der Ansicht, *Roosevelt* werde den Antrag ablehnen. *Bowen* hat gestern dem Grafen von *Quadt* mitgeteilt, daß Venezuela gewillt sei, an Deutschland und Ita-

lien 5500 Pfund Sterling in baar zu bezahlen, dieselbe Summe, welche am Anfang der Verhandlungen nach *Herberts* Abmachungen England zugesagt worden war. Wie man erfährt, soll nachfolgendes Vorgehen eingeschlagen werden: Wenn die Bevorzugungsfrage erledigt ist, sollen die Forderungen jeder einzelnen anprucherbekennenden Macht von einer besonderen Kommission, in welcher sich ein Vertreter Venezuelas befindet, entschieden werden; wenn diese nicht einigen können, so soll der König von Spanien einen Schiedsrichter ernennen, der wahrscheinlich der spanische Gesandte in Venezuela sein werde. Falls nach Abschluß eines Abkommens Venezuela einen Monat vertretend lassen sollte, ohne Zahlungen an jede der Nationen prompt zu leisten, so soll die belgische Regierung mit der Verwaltung der Zölle betraut werden, welche ähnlich derjenigen der belgischen Zollverwaltung sein solle. — Das „Neutembureau“ erfährt ferner von zuverlässiger Seite aus London: Die einzige Streitfrage, die jetzt noch zwischen den verbündeten Mächten und Venezuela besteht, betrifft die Trennung ihrer Ansprüche von denen der übrigen Nationen. Eine Vorzugsbehandlung kommt nicht mehr in Frage. Die drei Mächte haben vorgeschlagen, wenn *Bowen* sich ihrer Ansicht in diesem Punkte nicht anschließen kann, die Angelegenheit dem Präsidenten *Roosevelt* zur Entscheidung zu unterbreiten. Wenn *Roosevelt* dies ablehnt, würde die Frage entstehen, ob diese allein noch bestehende Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten sei. — Drastisch wird uns noch folgende Nachricht übermittelt:

Washington, 7. Februar. (Neutermeldung.) Die Nachricht, daß der englische Botschafter und der Vertreter Venezuelas in der Zusammenkunft am Montag eine ziemlich erregte Auseinandersetzung hatten, wird in bestimmter Weise bestätigt. Es wird erklärt, wenn alle Einzelheiten der gegenwärtigen Vorgänge zwischen den Vertretern der drei europäischen Mächte und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Venezuela veröffentlicht werden sollten, würde die Welt einige sensationelle Zwischenfälle erfahren.

Gegenüber der „Neuen Freien Presse“, welche von einer von Tag zu Tag sich unfreundlicher gestaltenden Venezuela-Expedition spricht, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die venezolanische Angelegenheit in keinem Stadium einen bedrohlichen Charakter angenommen hat.

Zum Fall Peters. Gegenüber den Angaben in der Presse und im Reichstage, die sich auf Äußerungen des Geheimen Legationsrates *Hellwig* von der Kolonialabteilung zum Fall Peters beziehen, ist das Wolffsche Telegraphenbureau in der Lage, nachstehendes zu erklären: Ein Herr v. *Lohberg*, der sich, wie später festgestellt, unberechtigt als Vertreter der „Tägl. Rundschau“ einführte und angab, im Auftrage von drei mit Namen genannten Mitgliedern der freikonserватiven Partei zu kommen, hat den Geheimen Rat *Hellwig* um vertrauliche Mitteilungen, die es seinen Auftraggebern ermöglichen sollten, auf eine erneute Behandlung des Falles Peters im Reichstage zu verzichten. Die Äußerungen, die *Hellwig* im Laufe der etwa halbtägigen Unterredung gemacht hat, können zwar nicht mehr im Wortlaut wiedergegeben werden, der Sachverhalt aber, der diesen Äußerungen zu Grunde lag, ist folgender: Leutnant *Bronsart v. Schellendorf*, der mit dem Geheimrat *Hellwig* damals im persönlichen Verkehre stand, erzählte diesem im Frühjahr 1895 gelegentlich eines Gesprächs über seine Erlebnisse in Ostafrika privatim von dem Verhalten des Dr. *Peters* am Kilimanjaro. Die Kolonialabteilung war mit dieser Angelegenheit bereits auf Grund von Berichten des Gouvernements von Ostafrika amtlich befaßt. *Hellwig* sagte dem Leutnant von *Bronsart*, er betrachte es als dessen dienstliche Pflicht, seine Wahrnehmungen zur Kenntnis der vorgelegten Behörde zu bringen. Herr v. *Bronsart* lehnte dies indes als ehemaliger Untergebener von Dr. *Peters* ab und bat, seine Mitteilungen als ganz private und vertrauliche zu behandeln. Er erwähnte dabei, daß der *Waler* *Ruhner*, der auf einer Studienreise begriffen, zufällig den betreffenden Vorgängen im Kilimanjaro als Augenzeuge beigewohnt hatte, über das Verhalten des Dr. *Peters* empört sei, und daß er, *Bronsart*, Grund zu der Annahme habe, daß *Ruhner* über die Vorfälle an die Kolonialabteilung berichten werde. Das Schreiben des *Walers* *Ruhner* ist in der Tat bei der Kolonialabteilung eingegangen, und zwar ohne jedes Zutun des Geheimrats *Hellwig*. Dieses Schreiben hat den Disziplinargerichten bei der Verhandlung des Falles Peters vorgelegen.

Über die Frage der Abschaffung der Gerichtsferien findet zur Zeit zwischen den verbündeten Regierungen ein Meinungsaustrich statt. Welches Ergebnis die Besprechungen haben werden,

ist noch nicht vorauszu sehen; inzwischen wird in dessen inneren der nationalliberalen Landtagspartei eine Interpellation über diese Frage vorbereitet. Die Abschaffung der Ferien, die aus kaufmännischen und neuerdings auch aus landwirtschaftlichen Kreisen beifürwortet wird, würde ja, was nicht zu leugnen ist, auch eine Reihe von Folgen haben, die den Absichten derjenigen direkt widerstreben, die für diese Reform eintreten. So würde z. B. bei Fortfall der Gerichtsferien die Bestimmung des Gerichtsberufungsgeleges hinsichtlich werden, wonach zu jedem Jahresanfang ein Verteilungsplan für die Geschäfte aufgestellt wird. Es träte die Notwendigkeit ein, für die fünf Monate, die für Urlaubsreisen in betracht kommen, eine ganz besondere Geschäftsverteilung vorzunehmen. Während dieser Zeit würde die Zusammenkunft der Richterkollegien eine unausgesetzte wechselnde sein. Dadurch dürfte eine nicht unbeträchtliche Menge Wehrarbeit verursacht werden, von der es nicht von vornherein feststeht, ob durch sie in praxi erreicht würde, was die Gegner der jetzigen Verhältnisse erstreben. Es kommt weiterhin darauf an, in Rücksicht zu ziehen, wie die Vertreter der Parteien, die *Rechtsanwälte*, dann in vielen Fällen verfahren würden und genötigt sein würden, zu verfahren, wenn sie das Interesse ihrer Auftraggeber nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen wollen. Wenn der Rechtsanwalt A. seine Ferien antreten will, wird er den Kollegen B., der die Gegenpartei vertritt, erlauben, die Sache A. während der nächsten 6 Wochen ruhen zu lassen. Hat der Anwalt A. dann seine Ferien beendet, wird vielleicht Kollege C. die seinen antreten wollen. Dann ruht die Sache A. unter Umständen zweimal sechs Wochen. Wir möchten durchaus nicht behaupten, solche Gründe seien als durchschlagend zu bewerten; sie wiegen aber jedenfalls nicht ganz leicht und erfordern sicherlich ernste Erwägung.

Das Befinden des Präsidenten *Krieger* ist, wie nach der „Tägl. Rundschau“ aus Mitteilungen an eine mit *Krieger* befreundete Familie in Amsterdamm hervorgeht, in Mentone derart, daß die Auflösung *Kriegers* tatsächlich zu erwarten steht. Die Vorgänge des letzten halben Jahres haben seine körperlichen Kräfte derart geschwächt, daß eine Genesung ausgeschlossen erscheint.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Durch eine große Reihe von Zeitungen geht die Nachricht, daß Zentrum und Nationalliberale den Antrag betreffend den 10stündigen Maximalarbeitstag für weibliche Arbeiter und die Sinaufhebung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre für jugendliche Arbeiter eingebracht hätten. Die „N. V. G.“ stellt demgegenüber fest, daß außer dem Herrn *Freiherrn Hehl* zu *Sernshelm* nur drei nationalliberale Abgeordnete sich zur Unterzeichnung des Antrages bereit gefunden haben, der somit nicht als von der nationalliberalen Fraktion ausgegangen bezeichnet werden kann.

In der nächsten Woche beginnen die Sachverständigenberatungen über die Reform des Strafprozesses. Man nimmt an, daß sie bis zum Sommer nicht zu Ende sein und vielleicht etwa bis zum Ende des Jahres dauern werden.

Oesterreich.

Budapest, 6. Februar. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident v. *Szelli* ergreift das Wort, um auf den Einspruch des Abg. *Barta* (Koschuthpartei) gegen die gestrigen Ausführungen des Grafen *Andrassy* zu antworten. (*Andrassy* hatte die deutsche Kommandosprache in der Armee verteidigt.) Im Hause herrscht große Unruhe. Ein Zwischenruf ertönt: (Lauter!) Schämten Sie sich, diese Dinge laut vorzubringen! Der Ministerpräsident erwiderte hierauf: „Ich schäme mich nie meiner Ansichten und habe stets den Mut, meine Ansichten zu bekennen und auszusprechen.“ (Langanhaltender lebhafter Beifall rechts.) Der Ministerpräsident weist sodann die Beschildigung zurück, daß *Andrassy* gesprochen habe, um sich nach oben einzuschmeicheln. Da der Lärm und die Unterbrechungen fortbauern, ruft der Ministerpräsident: „Es ist schwer, mit Ihnen zu debattieren, da Sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ (Lebhafter Beifall rechts.) Von links wird gerufen: „Zur Ordnung.“ Der Präsident des Hauses erklärt: „Ich kann in der Bemerkung des Ministerpräsidenten keine Beleidigung erblicken.“ Ministerpräsident v. *Szelli* fährt hierauf fort: *Andrassy* hat als integrier Charakter diese Anklage nicht verdient, er hat seine Anschauung, die er seit lange und stets vertreten, nämlich zum Ausdruck gebracht. Der Ministerpräsident erörtert sodann die Ansicht *Andrassy*s über die einheitliche Führung der Armee und den aus Zweckmäßigkeitsgründen eingeführten einheitlichen Gebrauch der deutschen Sprache in der gemeinsamen Armee. Man

Forme in dieser Hinsicht anderer Ansicht sein, könne aber nicht sagen, daß in dieser Einrichtung eine Verlegung des Rechtes der ungarischen Sprache liege. Die Nation lebe in ihrer Sprache, und die ungarische Sprache behalte ihre Rechte auch in der Armee (Großer Kärm, Widerspruch links), im militärischen Unterricht und im schriftlichen Verkehr. (Der Präsident läutet fortwährend und ermahnt wiederholt zur Ruhe.) Der Minister fährt fort: Die ungarische Sprache hat unüberwindliche Rechte. (Zwischenruf Viktor Ratkoss: Als Landesprache oder Sprache einer Provinz!) Zudem das Gejeg die einheitliche Kommandosprache in der gemeinsamen Armee anerkennt, folgt daraus nicht die Abhängigkeit von Österreich. Diese Festsetzung der Kommandosprache ist vom Monarchen auf Grund des Gejegs, des in der Volksvertretung kundgegebenen Willens der Nation geschehen. (Beifall rechts; Unruhe links.) Nach dem Ministerpräsidenten spricht zunächst der Abgeordnete Mezöffy (Kosuthpartei). Derselbe gebraucht in seiner Rede den Ausdruck: „Die Minister sitzen da, wie die Stumme von Borki.“ Abgeordneter Ugron ruft: „Die hat aber nicht so getanzelt wie Fejerbar.“ Minister Freiherr von Fejerbar erwidert: „Auf die Meinung Ugrons bin ich nicht neugierig. Verhalten Sie sich still!“ (Kärm, Unruhe, Rufe zur Ordnung!) Der Präsident des Hauses erklärt, die Worte des Ministers nicht vernommen zu haben. (Großer Kärm.) Die Sitzung wird hierauf unterbrochen, um den Tatbestand festzustellen. Nach der Wiedereröffnung konstatiert der Präsident, daß der Minister von Fejerbar den in Frage stehenden Ausdruck tatsächlich gebraucht habe; er findet denselben jedoch nicht beleidigend und ersucht das Haus, die Beratung in Ruhe fortzusetzen. Hierauf erhält Ugron die besondere Erlaubnis des Hauses, eine persönliche Bemerkung zu machen und erklärt, der Minister habe ihm zugerufen: „Verhalten Sie sich still, und hinzugefügt, denn sonst...“ Der Minister habe ihn bereits dreimal in dieser Weise angegriffen. Er habe dieses verweigert, da er mit Freiherrn von Fejerbar eine ritterliche Affäre gehabt und derselbe ihm keine Genugtuung gegeben habe. Er wünsche keine Diskussion mit jemandem, den er öffentlich „ein altes Weib“ genannt habe. Ugron fordert den Minister auf zu erklären, was er mit seiner Drohung gemeint habe; er werde den Minister erhabenen Hauptes, wenn auch mit leerer Tasche (Ugron spielt an auf seine ehemalige Anwaltschaft) anhören. Minister Freiherr von Fejerbar bemerkt, er wolle nicht wiederholen, was er geäußert habe, da zahlreiche Umstehende ihn wohl verstanden hätten. Was die Ursache der Genugtuungsverweigerung angehe, beziehe er sich auf Ugrons Sekundanten Stefan Ratkoss. Dieser bemerkt darauf, der Minister habe nur erklärt, er schlage sich nicht mit Ugron, aber keine Ursache angegeben. Nach diesen Zwischenfällen, die unter großer Unruhe des Hauses verlaufen sind, fordert der Präsident den Abgeordneten Mezöffy auf, seine Rede fortzusetzen. Die Opposition verlangt, daß mit Rücksicht auf die herrschende Erregung die Rede morgen fortgesetzt werde. Darauf wird die Sitzung unterbrochen; nach Wiedereröffnung stellt Abg. Mezöffy selbst ein dem Verlangen der Opposition entsprechendes Ersuchen, welchem stattgegeben wird.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. (Deputiertenkammer.) Das Haus beginnt die Beratung des Flottenbudgets. Marineminister Pelletan erörtert u. a. die Frage der Neubauten und erklärt sich gegen große Panzerdampfer; er ziehe ihnen leichtere und raschere Einheiten vor, welche allein fähig seien, die Verteidigung Frankreichs zur See zu sichern. Schließlich spricht sich Pelletan voll Lobes über die Torpedoboote und die Unterseeboote aus und preist Frankreich glücklich, daß es diese beiden Einheiten in stärkerem Verhältnis als die anderen Nationen bestre. Der Minister betont noch die Notwendigkeit der Befestigung der Flottenstützpunkte im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean. Die Verteidigung unseres Kolonialreiches, so endigt er seine Rede, „hängt durchaus ab von der Stärke der Stützpunkte, welche wir für unsere Flotte errichten werden, von der Stärke und der Schnelligkeit unserer Schiffe.“ (Beifall.) Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. In der Nevski-Spinnerei haben gestern 2000 Arbeiter die Arbeit eingestellt; sie verlangen eine Lohnerhöhung. Der Verwaltungsrat hat die Forderung bis auf weiteres geschlossen. Die Arbeiter verhalten sich vollständig ruhig, einen politischen Charakter hat der Ausstand nicht.

Belgien.

Brüssel, 6. Februar. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen Cennaro Rubino, der am 15. November v. J. in der Richtung des Wagens, in dem sich der König befand, eine Bombe in die Luft abgeben hat. Beim Verhör erklärte Rubino, er habe das Leben des Königs als Vertreter der von ihm bekämpften gegenwärtigen Gesellschaft treffen wollen. Er habe die Absicht gehabt nach Italien zu gehen, um einen Mordanschlag zu verüben, aber seine Mittel hätten ihm nicht gestattet, sich dorthin zu begeben. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärt Rubino unter Seiterkeit des Publikums, er habe, als er das Attentat ausführen wollte, gehofft, er könne den König, den Prinzen Albert und noch einige von der Geiseltät töten. Der Staatsanwalt legt in seinem Plaidoyer den unregelmäßigen Lebenswandel Rubinos dar und wirft ihm von ihm begangene Betrügereien vor; hiergegen erhebt Rubino in so lärmender Weise Einspruch, daß der Präsident ihn zur Ruhe mahnen muß. Der Staatsanwalt fordert strenge Bestrafung des von Rubino begangenen Verbrechens.

Dänemark.

Stockholm, 6. Februar. Wie hiesigen Blättern aus Selingfors gemeldet wird, hat der Kaiser von Rußland aus Anlaß des Ausbleibens von 14 798 Wehrpflichtigen bei den Aushebungen im Jahre 1902 verfügt, daß die im Staatsdienst befindlichen Ausgeblienen sofort zu verabschieden seien, daß innerhalb 6 Jahren den Ausgeblienen kein Reisepaß nach dem Auslande gewährt werde, daß ferner sämtliche Ausgeblienen in die Landwehr eingeschrieben werden und daß endlich das Leibgarderegiment mit Ausgeblienen komplettiert werden solle.

Afrika.

Havana, 5. Februar. Das kubanische Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, durch welche der Präsident Palma aufgefordert wird, in Bezug auf die Behauptung, in Madrid sei auf Befehl der spanischen Behörden die über dem Hotel des kubanischen Gesandten wohnende kubanische Flage herabgenommen worden, den tatsächlichen Sachverhalt festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.
f. **Stadtverordnetenversammlung.** Am nächsten Donnerstag 4 Uhr nachmittags findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Einführung der neu gewählten Stadträte Boernald und Engelmann, Sitzberatungen und Beschlußfassung über die Schaffung der Stelle eines städtischen Landmessers. Das Grundgehalt soll 3000 Mk. betragen und in 18 Jahren auf 4600 Mk. steigen. Für die Stelle ist der in der städtischen Verwaltung beschäftigte Landmesser Bernhard Girsch in Aussicht genommen.
g. **Wiederanrichtung der Botenpost zwischen Crone und Mahrheim.** Zu der Nachricht unter Crone in Nr. 31 unserer Zeitung teilt uns die hiesige Ober-Postdirektion mit, daß die Wiederanrichtung der vor dem 1. Oktober 1902 zwischen Crone und Mahrheim verkehrenden Botenpost vom 15. Februar ab bereits angeordnet worden ist.
h. **Zu dem gestern mitgeteilten Beißwechsel** wird uns geschrieben, daß das Abtische Grundstück Herr Katzewski allein gekauft hat.
i. **Verhaftet** wurde gestern der Fleischer Bernhard Beuth, weil er am 31. Januar dem Fleischermeister Konn in Schöndorf, mit dem er über Land gefahren war, dessen einpänniges Fuhrwerk mit den darauf befindlichen Fleisch- und Wurstwaren entwendet hat. Das Fuhrwerk hatte Beuth in der Sujawierstraße zurückgelassen, das Fleisch und die Würste aber nach seiner Wohnung genommen, wo sie bei der Hausdurchsuchung vorgefunden wurden. Beuth ist schon mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft.

k. **Verloren oder gestohlen.** Auf dem Friedrichsplatz vermißte heute Vormittag eine Frau ihr Portemonnaie mit Inhalt. Ob sie es verloren hat oder ob es ihr gestohlen worden ist, konnte sie nicht angeben.
l. **Das diesjährige Karnevalsfest des „Vereins junger Kaufleute“** findet am 13. Februar d. J. statt. Anträge auf Einladung von Gästen sind bis zum 9. d. Mts. beim Vorstande anzubringen.
m. **Eine Verkehrsstörung** war gestern auf dem Kornmarkt eingetreten. Ein hoch mit Stroh beladener Leiterwagen, welcher aus der Bergstraße gefahren kam, wurde auf dem abschüssigen Wege umgeworfen, so daß das Geleise der elektrischen Straßenbahn ganz mit Strohballen bedeckt war. Die Passagiere mußten deshalb an dieser Stelle umsteigen. Nach etwa einer halben Stunde war das Hindernis beseitigt.
n. **Bei dem hiesigen Bezirks-Kommando** ist sofort eine Kapitulantenstelle zu besetzen. Das Bezirks-Kommando ersucht uns mitzuteilen, daß sich geeignete Bewerber mit guter Handschrift unter Beifügung ihres Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse baldigst melden mögen, und daß die Beförderungssausichten günstig sind.

o. **Stadttheater.** Morgen Nachmittag zu Kleinen Preisen „Zadwiga“, abends „Er und seine Schwester“, Montag und Dienstag „Der blinde Passagier.“
p. **Zum Sprecherkreis** mit einander sind von jetzt ab folgende Orte zugelassen: Labischin-Komorze, Gesprächsgebühr 50 Pfg., Labischin-Berlow und Schulitz-Jantoch, Gesprächsgebühr 1 Mark.
q. **Im Schanzenfer der Firma Julius Wisniewski,** Zudermwarenfabrik, Wollmarkt 16 entdeckt man einen großen Schokoladenblock und daran ein Plakat, wonach diejenigen, die sein Gewicht erraten, Preise bekommen sollen.
r. **Ordnungsverletzung.** Dem Regierungsrat Plehn zu Bromberg ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.
s. **Zum Präsidenten der Anstellungs-Kommission** anstelle des Herrn von Wittenbruch soll den „Pol. N. Nachr.“ zufolge der Letzter Landrath von Stubenrauch ausersuchen sein. Mehrere Blätter teilen demgegenüber mit, daß Herr von Stubenrauch nicht die geringste Lust habe, jenes Amt zu übernehmen. Man fragt sich übrigens, wozu die Anstellungs-Kommission einen neuen Präsidenten braucht; sie soll doch geteilt und den Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen unterteilt werden.
t. **Militärische Personalien** von Petersdorff, Mittmeister a. D., zuletzt Eskadronchef im Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Ritau.) Nr. 1, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Grenadierregiments u. Pferde Freiherr von Verflinger (Neumarkt.) Nr. 3 zur Disposition gestellt.
u. **Im Naturheilverein** wurde gestern beschlossen, am 20. d. M. die statutenmäßige Hauptversammlung abzuhalten, wozu eine Ergänzungswahl der Rechnungsprüfer erfolgte. Im März wird ein Vortrag des Herrn Oberst Spöhr aus Gießen veranlagt. Das Stiftungsfest soll bei Gelegenheit der zu Ostern hier tagenden Gruppenversammlung gefeiert werden, zu welcher Anträge seitens des Vereins nicht gestellt werden.
v. **Wassersperre.** Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr wurde das Wasser der Leitung in der ganzen Stadt abgeperrt. Die Absperrung dauerte jedoch nur kurze Zeit, und auf Mittag konnte bereits wieder Wasser aus der Leitung entnommen werden.

w. **Zur Umgestaltung der Danzigerstraße.** Auf die gestrige Anregung der Pflanzung der Danzigerstraße mit Alleebäumen pp. wird uns mitgeteilt, daß die Umgestaltung der jetzigen unehelichen Promenaden in Kasentreifen schon in Erwägung gezogen worden ist, daß die Frage aber gegenstandslos geworden ist, da die Provinz die Übergabe dieses Streifens an die Stadt abgelehnt hat. Was die Provinz in dieser Beziehung zu tun gedenkt, ist nicht bekannt. An der Rückseite der Selterhalle ist der Eingang zu derselben angebracht, weshalb dort ein Durchgang bleiben muß. Sträucher gedeihen wegen der starken Ummen, die das Wasser und die Nährstoffe des Bodens öftig verbrauchen, nicht, was durch die kümmerlichen Exemplare, die vor Errichtung der Halle dort stan-

den, bewiesen worden ist. An dem Denkmalplatze ist bisher nichts geschehen, weil infolge der Lieferlegung der den Platz umgebenden Straßen dieser umgestaltet werden muß. Die Vorarbeiten dazu sind schon seit längerer Zeit in Angriff genommen, doch hat deren Beendigung sich jetzt unerwartet verzögert.

x. **Schulis, 6. Februar.** (Zu dem Unfall in Getau) schreibt uns Herr Förster Scheerbarth in Forsthaus Grätz: Zur Erledigung einer Angelegenheit hatte ich am 3. d. Mts. einen Augenblick in der Wohnung des Besitzers Zabs in Getau zu tun. Vorher hatte ich mein Gewehr (Selbstspannerdrilling) entspannt und mit Gewehrschützer versehen. Da die Erledigung der Sache ein Fortstellen des Gewehrs erforderlich machte, so lehnte ich dasselbe neben mir gegen die Wand. Durch eine nicht festzufassende Veranlassung kam das Gewehr ins Gleiten und fiel auf den Fußboden, wobei sich die rechte Patrone entlud. Durch drei von der Wand abgeprallte Schrote wurde die abseits sitzende Frau Schmidt nur leicht am Fuße verletzt. Nach Auspruch des behandelnden Arztes wird die Verletzung binnen 3 bis 4 Wochen geheilt sein. Nach dem Unfall hat eine eingehende Untersuchung des Gewehrs stattgefunden, hierbei hat sich herausgestellt, daß die rechte oder Feder nach öfterem Umstellen auf Kugel und Schrot sich nicht immer entspannen läßt, was aber bisher nicht bemerkbar war. Dieser Umstand muß hier vorgelegt haben, denn durch die Erschütterung des Gewehrs ist die beim Entspannen nicht in die Kraft zurückgetretene Feder vorgeknallt und hat die Entzündung der Patrone bewirkt.

y. **Jordon, 6. Februar.** Zu der Notiz „Eine angenehme Wohnung“ in der Nummer vom 5. d. M. schreibt uns Herr Max Krohn: Herr Prediger und Kantor Lemke hat dieselbe Wohnung bezogen, welche Herr Dr. Uebst kurz vorher vier Jahre lang inne gehabt. Sämtliche Zimmer enthalten Öfen. Da jedoch das eine Zimmer nur einen eisernen Ofen besitzt, haben wir vorher angefragt, ob der neue Herr Prediger geneigt sei, die Wohnung zu beziehen, was dieser bejahte.

z. **Janowitz, 6. Februar.** (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, von der Kreisrententasse Zinn auszuscheiden und hier eine eigene selbständige Kasse zu gründen. Durch die rege Bautätigkeit ist eine alte nahe an der Bahnstraße gelegene bisher noch ungeplasterter Straße nunmehr so ziemlich bebaut. Einem Antrage dieser Hausbesitzer, die Straße zu pflastern, wurde nicht stattgegeben. Die Stadtverordneten beschließen vielmehr, den Bahnstrich anzugehen, die Kosten für die Pflasterung zu übernehmen. Es wurde ferner beschlossen, die abendliche Beleuchtung unserer Stadt zu verbessern.

aa. **Kolmar i. P., 4. Februar.** (Beizwischel.) Das in der Nähe der hiesigen Kreisstadt belegene Rittergut Pietrum, welches sich jetzt länger als 60 Jahre hindurch in deutschen Händen befunden hat, ist nunmehr definitiv in polnischen Besitz übergegangen. Käufer ist Graf Brin-Brinski in Posen. Der deutsche Vorbesitzer Strach verzehrt nach Schließen.

bb. **Schrimm, 6. Februar.** (Die Warthe) ist seit gestern von 1,67 Meter auf 2,68 Meter bei Eisgang gestiegen.

cc. **Posen, 5. Februar.** (Deserteur.) Das hiesige Militärgericht verfolgt den Major Freiherrn Juch von Nordhoff im kombinierten Jägerregiment von Pferde wegen Fahnenflucht. Major Freiherr Juch von Nordhoff war, nach der „Nat.-Ztg.“ im Jahre ein sehr bekannter Offizier, der namentlich für die Hebung des Sportes tätig war.

dd. **S. Flatow, 6. Februar.** (Zum Leichenfunde bei Lande.) In einem Gehölz in der Nähe einer zwischen Raguebur und Lande umweit Wallache gelegenen Walfmühle wurden am Dienstag, 3. d. Mts., von der Witwe Kiel beim Sammeln von Kiefernzapfen die Leichenteile eines jungen Mannes gefunden. Der Leiche fehlen der Kopf und die Arme, vom Rumpf fehlte nur noch das Knochengeriüst und die Eingeweide vorhanden, alles Fleisch soll von Tieren abgefressen sein. Von dem gräßlichen Funde wurden die Behörden in Kenntnis gesetzt und die Körpertheile im Krankenhaus zu Raguebur untergebracht. Dem Wachtmeister in Raguebur wurde mitgeteilt, daß aus der Lehre des Schneidermeisters Wendler von hier sich ein Lehrling entfernt habe. Am Mittwoch, 4. d. Mts., abends, wurde Herr Wendler von den Behörden telegraphisch beordert, sich zur Negognoszierung der bei der Leiche vorgefundenen Kleidungsstücke in Raguebur zu stellen. Herr Wendler hat die ihm vorgelegten Kleidungsstücke als die seines früheren Lehrlings Otto Meyer aufs bestimmteste erkannt. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die gefundenen Leichenteile dem Schneiderlehrling Otto Meyer angehören. Dieser ist am 11. Oktober 1885 zu Pr.-Friedland geboren. Seine Eltern sind der Arbeiter August Meyer und dessen Ehefrau Johanne geb. Zeh. Zu Königsdorf bei Flatow besuchte er die Dorfschule. Nach seiner Konfirmation trat der junge Mensch in die Lehre bei dem hiesigen Schneidermeister Wendler. Der junge Mensch war von kleinem Wuchs, hatte aber ein gesundes Aussehen. Am Sonntag, 4. Januar d. J., sollte er mittags 1 Uhr in die Fortbildungsschule gehen. Dort war er nicht mehr erschienen, hat sich vielmehr am genannten Tage nach Flatow entfernt, und war seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Wie der Besitzer der Ragueburger Walfmühle, Herr Sandow, Herr Wendler mitgeteilt hat, wurde am 6. Januar ein Knabe, der in der Nähe der Walfmühle stand, von Herrn Sandow in der Wohnung aufgenommen und gefragt, wohin er wolle. Er gab an, Meyer zu heißen und auf der Reise nach Lande zu sein. Da der junge Mensch Herrn Sandow über seine Persönlichkeit keine nähere Auskunft geben wollte, so hat ihm Herr Sandow den Weg nach Lande gezeigt und ihn entlassen. Das ist die letzte Nachricht, die man über den Verunglückten hat. Wie er ums Leben gekommen, ist bis jetzt in ein tiefes Dunkel gehüllt.

ee. **Königsberg, 5. Februar.** (Wernstein.) Die letzten Stürme an der Samländischen Küste haben der dortigen Wernsteinfischerei zumeist reichen Gewinn gebracht. Bei dem ersten großen Sturm hatte Neuhäuser eine wahre Golderte, indem einzelne Besitzer, wie z. B. aus Waldfrug, Schäferer und Lohstädter, Schöpfträge bis über drei Zentner bei einem Verkaufspreis von 700—1000 Mark pro Zentner je nach dem Ausfall des Wernsteins hatten.

ff. **Ein einziges Stück Bernstein** hatte allein einen Wert von 300 Mark. Schäferer hatte nicht einen so großen Ertrag aufzuweisen wie Neuhäuser; noch besser hat indessen Lohstädter abgemittelt, wo über sieben Zentner geschöpft wurden. Von dem Ertrage geht ein Schöpferlohn von einem Drittel ab, welchen die Leute erhalten. Hunderte von Menschen, die meist aus Alt-Billau stammen, sind im Wasser mit einem Beberanzug, bis zum Halse zugeknöpft, mit langen Röhren besetzt, um das Meeresgold zu fangen. Der tägliche Verdienst dieser Leute stellt sich auf 40 bis 50 Mark. Bei dem letzten Sturm am vergangenen Sonntag zog die ganze Schicht nach Lohstädter und Wernstein. Am letzteren Orte wurden einem Besitzer beinahe 10 Zentner Bernstein an den Strand geworfen. Er kam stellenweise so reichlich, daß man ihn mit der Hand schöpfen konnte.

gg. **Königsberg, 6. Februar.** (Erzjoffen) hat sich, wie aus Cranz gemeldet wird, in einem dortigen Hotel ein früherer Reisender namens Müller. Wie man annimmt, hat der Mangel an Substitutionsmitteln den Mann in den Tod getrieben.

Gerichtssaal.

hh. **Berlin, 6. Februar.** In der heutigen Sitzung des Kurpfuscherprozesses gegen Nardenfötter gab der Vorsitzende ein Schreiben des Polizeipräsidenten bekannt, welches besagt, der Präsident finde im Verfahren des Zeugen Apothekers Henke eine Verletzung der Apothekerbetriebsordnung, ferner der Giftvorschriften, sowie § 263 des Strafgesetzbuchs. Er stelle dem Staatsanwalt die Erhebung der Anklage anheim und erbitte öffentliche Bekämpfung zur Befestigung der Erregung des Publikums.

ii. **Thorn, 7. Februar.** Wegen Unreue in der verchiedener Klassen der Bevölkerung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise hatte sich vor der Strafkammer der Buchdruckerbesitzer Jasiak aus Kalm zu verantworten. Das Vergehen wird in der Drucklegung und Verbreitung eines im vorigen Jahre neu aufgelegten polnischen Niederbuchs, betitelt „Spiemaf polski“, d. h. „Der polnische Sängler“, gefunden. Aus diesem gegen 80 Nieder, und zwar Krautauer, Majurische, Wollsch, Vaterlands-, Gesellschafts- und Liebeslieder, enthaltenden Buche sind 11 Nieder beauftragt. In denselben liegt ein polnischer Sängler über die in Fesseln liegenden Weichselbewohner, welche mit Tränen in den Augen das Schicksal des verlorenen Vaterlandes betrauern. Die Jünglinge werden aufgefordert, Nationalkostüme zu tragen, die Jungfrauen werden ersucht, weisse Tüchlein mit polnischen Wädeln zu stücken und an den Schwestern ihrer Liebsten zu befestigen usw. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Inhalt der Nieder geeignet sei, die polnisch sprechenden Bewohner gegen ihre deutschen Mitbürger zu Gewalttätigkeiten anzureizen und beurteilte Herrn Jasiak zu 1 Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

jj. **Dresden, 6. Februar.** Heute früh ist der Goethe-Forscher Freiherr von Bieder mann im Alter von 85 Jahren hier gestorben.

Bunte Chronik.

kk. **Wien, 6. Februar.** Heute früh fuhr auf der Strecke Wien-Eger zwischen den Stationen Mowitz und Nezmehitz eine Lokomotive auf einen Güterzug, wodurch sechs Lokomotiven und acht Wagen beschädigt, sowie sechs Mann des Zugpersonals verletzt wurden.

ll. **Berlin, 5. Februar.** Die verhaftete Gräfin Isabella Kowalecka hat durch ihren Rechtsbeistand abermals eine Kaution, diesmal in der Höhe von 50 000 Mark, als Sicherheit für ihre Haftentlassung angeboten. Die Gerichtsbehörde hat jedoch, hiesigen Blättern zufolge, den Antrag auf Aufhebung der Untersuchungshaft abgelehnt.

mm. **Zum Fall Krupp.** Unter dem Titel „Der Fall Krupp. Sein Verlauf und seine Folgen. Eine Lektüre in sozialdemokratischer Verlage (G. Birk u. Co.) zum Preise von 50 Pfg. ein Druckheft erschienen. Das Buch, das dem Vernehmen nach den sozialdemokratischen Abgeordneten Gradnauer zum Verfasser hat, besteht aus sechs Kapiteln, die jedoch weder „sensationelles“, noch wesentlich Bemerkenswertes enthalten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

nn. **Beobachtungsstation: Forumarktstraße.**
oo. **Tageskalender für Sonntag, den 8. Februar.** Sonnenaufgang 7 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 37 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 10 Minuten. Södl. Abweichung der Sonne 16° 16'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1 Uhr mittags. Untergang gegen 1/5 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Temperatur in der Sonne.	Temperatur in der Luft.	Temperatur in der Erde.	Temperatur in der Luft.	Temperatur in der Erde.
2 6 mittags 1 Uhr	76,5	6,4	70	70	3
2 6 abends 9 Uhr	76,4	4,7	75	75	3
2 7 früh 9 Uhr	76,2	2,9	70	70	0

pp. **Scala für die Bevölkerung:** 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 5,3 Grad Reaumur = 6,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

qq. **Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.**
rr. **Zunächst ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung, vielfach trübe.**

ss. **Bromberg, 7. Februar. Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 146—153 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 132 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 120—133 M.

tt. **Städtischer Schlachthofbericht.** Bromberg, 7. Februar. Auftrieb auf dem städtischen Viehhof vom 2. bis 7. Februar. Rinder 141, darunter 33 Bullen, 19 Ochsen, 79 Kühe, 10 Färsen, Käber 208, Schweine 1222, darunter 808 Landfleischene und 419 Ferkel, Schafe 73, Ziegen 1, Pferde — Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara. Rinder 21—33 M., Käber 27—45 M., Schweine 36—39 M., Ferkel 12—31 M. für das Paar, Schafe 18—31 M. Geschäftsgang lebhaft.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 7. Februar.

	höchst. Preis.	niedr. Preis.		höchst. Preis.	niedr. Preis.	
Weizen neu 100 Stg.	15/40	14/50	Butter	1 1/8	2/20	
Roggen	100	12/60	11/60	Senf	100	5/00
Gerste	100	13/00	11/80	Stroh	100	4/20
Hafer	100	13/80	12/60	Krummstroh 100 Stg.	—	—
Erbsen	100	16/00	15/00	Spiritus pro Lit.	—	—
Kartoffeln	100	4/00	3/00	Gier per Schock	3/40	3/20

Uns Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. In der am Donnerstag stattgefundenen Vorstandssitzung wurde gemäß dem in der ersten Generalversammlung gefassten Beschlusse, nach welchem dem Vorstande die Ergänzung durch ein dem Offizierkorps angehöriges Mitglied überlassen wurde, Herr Brigadeführer Oberst Wagner in den Vorstand der Gesellschaft gewählt.

Sein 25jähriges Amtsjubiläum begeht heute Herr Lokomotivführer Flemming von hier.

Die Restauration des Schützenhauses der Bromberger Schützengilde hat Herr Restaurateur Gustav König hier selbst erhalten.

Soolquellen bei Alexandrowo. Wie die „Post. Ztg.“ sich aus Warschau melden läßt, ist in den neuentdeckten Salzlagern bei Alexandrowo im Gouvernement Warschau eine Salzsole in einer Tiefe von 1916 Fuß gefunden worden, und zwar in ebensolchen Schichten wie bei Znojmo. Die chemische Analyse ergab 5 Prozent Salzgehalt.

Schuck, 6. Februar. (Feuer.) Bei dem Bestreben in Zültenhof brach in vergangener Nacht Feuer aus. Der Brand verbreitete sich so schnell, daß alsbald Wohnhaus und Stall in Flammen standen und total ausbrannten. Das gesamte Federdach kam in den Flammen um.

Bunte Chronik.

Ein Lehrer, der kein Lehrer ist. Mit gebührender Heiterkeit liest man in Potsdam in einem dortigen Blatte nachstehende Berichtigung: „Sehr geehrter Herr! In dem getriggen (Dienstag-) Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins der Friedensgemeinde wird gesagt, die Festrede habe „Lehrer“ Dr. Lauschte gehalten. Diese Angabe ist unrichtig. Ich erlaube Sie daher, in Ihrer nächsten Nummer eine eingehende Berichtigung aufzunehmen, daß die betreffende Rede von Herrn Dr. Lauschte, Oberlehrer an der hiesigen Realschule, gehalten worden ist. Der Titel Lehrer kommt mir nicht zu. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Oberlehrer Dr. Lauschte, Leutnant der Reserve.“

C. K. Das Geschenk eines Millionenärzwiegers. Aus London wird berichtet. Einen fürstlichen Palast läßt der amerikanische Millionär Vanderbilt für seine einzige Tochter, die Herzogin von Marlborough, in dem vornehmen Stadtteil Mayfair erbauen; das Gebäude allein wird ungefähr 5 Millionen Mark kosten. Auf der Stelle, wo „Mandford House“ errichtet wird, stand ursprünglich eine hübsche kleine Kirche, in der viele fashionable Trauungen stattgefunden haben. Das große Gebäude, an dem seit zwei Jahren gebaut wird, ist ein Rechteck, 63 Fuß breit und 100 Fuß lang; an der Längsseite läuft die Gemäldergalerie, zugleich der Ballsaal entlang, der von elf hohen farbigen Glasfenstern beleuchtet und dessen reich geschnitzte Decke durch weiße Marmorsäulen getragen wird. Der Haupteingang öffnet sich auf eine kleine Halle, die zu der Haupttreppe führt, von der die Treppe aus weißem Marmor aufsteigt und

sich nach den ersten sechs breiten Stufen teilt. In der Spitze der Treppe, wo die hohen gemalten Fenster vielfarbiges Licht auf den Mosaikboden und zwischen den Marmorsäulen hindurchwerfen, erhebt sich die Decke dreißig Fuß hoch, in die Wände werden prächtig geschnitzte Tafelungen eingelassen und in die Nischen kommen Bildwerke, an denen zahlreiche italienische Bildhauer arbeiten. Fünfzig Räume sind im ganzen vorhanden. Unten rechts vom Eingang liegt des Herzogs Lesé- und Schreibzimmer und daneben ein großes rundes Frühstückszimmer mit den Eingängen, während nach hinten das Speisezimmer und der Speiseraum liegt, der mit den kunstvollsten amerikanischen Aufzügen ausgestattet ist. Im ersten Stockwerk liegen die Billard- und Schlafzimmer und an jedem Ende des Hauses ein Wohnzimmer, sodaß man im Laufe des Sommers nach Belieben Sonne oder Schatten haben kann. Zu beiden gelangt man von der Gemäldegalerie, von wo man über eine Marmoralustrade auf die breite Treppe unten blickt. Das dritte Stockwerk enthält die Kinderzimmer und die Schlaf-, Bade- und Ankleidezimmer für den jungen Marquis von Blandford und seinen kleinen Bruder, außerdem noch zwei große Spielzimmer. Der einzige Mißstand bei diesem Londoner Palast ist das Fehlen eines Garten oder Hofes; aber der Herzog hat den Wunsch ausgesprochen, sobald wie möglich die Nachbarhäuser zu kaufen; er wird sie dann wohl abreißen und in Gärten um sein neues Heim verwandeln lassen.

Letzte Drahtnachrichten.

Budapest, 7. Februar. Durch Wassereintruch in ein Bergwerk bei Casuera sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen, doch ist die Zahl der Verunglückten noch nicht bekannt.

Barcelona, 7. Februar. Die Offiziere des deutschen Schiffes „Moltke“ gaben gestern am Bord des Schiffes den hiesigen Behörden und hervorragenden Mitgliedern der deutschen Kolonie ein Festmahl.

London, 7. Februar. Der König und die Königin machten gestern Nachmittag eine einstündige Spazierfahrt.

Caracas, 7. Februar. Mendoza, der erste Offizier von Matos, ist nach der Niederlage, welche General Matos erlitt, zu Schiff nach Curacao geflüchtet, was als eine Vorbedeutung des Endes der Erhebung des Generals Matos angesehen wird.

Tanger, 7. Februar. (SavaSmeldung.) Der Prätendent befindet sich als Gefangener beim Stamme der Riata, die ihn hindern, sich nach Taza zurückzuziehen. Die Riata haben dem Sultan angeboten, ihm den Prätendenten gegen Bezahlung auszuliefern. Der Kriegsminister hat Jez am 1. d. Mts. verlassen, um mit den Riata wegen Auslieferung des Prätendenten in Verhandlung zu treten.

Bloemfontein, 7. Februar. (Neuermeldung.) Demet und 40 andere Buren, welche der extremen Hollandpartei angehören, hatten eine zweifelhafte Besprechung mit Chamberlain, in welcher es zu erregten Auseinandersetzungen kam. Demet beschuldigte die Regierung, die Friedensbestimmungen von Vereeniging verlegt zu

haben. Chamberlain lehnte die ihm angebotene Adresse ab und machte den ihm die Adresse überreichenden Beamten heftige Vorwürfe, da sie den guten Glauben der englischen Regierung und seinen eigenen guten Glauben angegriffen hätten.

Nach Schluß der Redaktion. Dresden, 7. Februar. Nach einem Bulletin von heute früh hat Prinz Friedrich Christian den geistigen Tag verhältnismäßig gut verbracht, auch in vergangener Nacht 5 bis 6 Stunden mit kleinen Unterbrechungen geschlafen. Temperatur etwas niedriger.

Frankfurt a. Ober., 7. Februar. (Privat.) Der „Frankf. Od. Ztg.“ zufolge wurden auf dem Rittergute Altwasser im Kreise Sarau durch Einwirkung einer Stalldecke 5 Personen schwer verletzt und eine größere Anzahl Kühe getötet.

Genf, 7. Februar. Rechtsanwalt Rachenal hat heute an Justizrat Körner in Dresden folgendes Telegramm gerichtet: Prinzessin Luise, welche ihre Beziehungen zu Giron aufgegeben hat, hegt den dringenden Wunsch, ihren erkrankten Sohn Prinz Friedrich Christian zu sehen. In ihrem Auftrage erlaube ich Sie, Se. Maj. Hohheit dem Kronprinzen die ehrfurchtsvolle Bitte vorzulegen, daß die Mutter auf einige Stunden an das Krankenlager ihres Kindes treten darf. Die Prinzessin wird nach diesem Besuch Dresden wieder verlassen. Telegraphische Antwort wird erbeten.

Washington, 7. Februar. (Neuermeldung.) Herbert schlug angeht die Uneinigkeit Borden vor, von der Begründung des britischen Standpunktes sich zu überzeugen, daß es zweckmäßig sei, Roosevelt die Entscheidung über die von den Verbündeten gemachten Vorschläge fällen zu lassen. Der Präsident entschloß sich nach einer Kabinettsitzung, das Eruchen abzulehnen. Die Frage wird daher vor das Saager Schiedsgericht fallen und die Blockade aufgehoben werden, sobald das venezolanische Protokoll unterzeichnet wird.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.) Evangelische St. Johannis-Kirche in Gorton. Sonntag, 8. Februar, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Gottesdienst in Schütz. Sonntag, 8. Februar. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr, Außengottesdienst in Kabott.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Location, Date, Time, and Price/Value. Includes entries for Danzig, Magdeburg, and various commodities like corn and flour.

Table with 4 columns: Location, Date, Time, and Price/Value. Includes entries for Berlin, Kurs vom, Amtliche Notiz, Disk. Komm., Deutsche Bank, Oesterr. Kredit, and Zombardben.

Table with 4 columns: Regel, Wasserstände, and other metrics. Includes entries for Weichsel, Warchau, Rakoszyrn, Thorn, Brahemünde, Brahe, Bronberg, Goplosce, Kruischwitz, Batoisch, Bartschin, 12. Gram. Schiene, Weichenhöhe, Uf., Garnitau, and Fiechne.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Circular diagram titled 'Fahrplan' showing train routes and times between various stations like Ansbach, Bamberg, and Regensburg.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Östdeutsches Reisebuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofs-Buchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittelersche Buchhandlung (A. Fromm), Brückenstraße 26, Bredde, Bärenstraße 8, Johnes Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, G. Secht, Danzigerstraße 9.

PORTER advertisement for Barclay, Perkins & Co. featuring a logo and text about the product's quality and availability.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bromberg i. d. Mauerstraße belegenen, im Grundbuche von I. Bromberg Band III Blatt Nr. 159 (früher Band II, Blatt 649, Nr. 195), Grundsteuerbuch Artikel 145, Gebäudesteuerrolle Nr. 884, II. Bromberg, Band III, Blatt Nr. 160 (früher Band II, Blatt 611, Nr. 196), Grundsteuerbuch Artikel 146, Gebäudesteuerrolle Nr. 884 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks an den Besizer in der gesehlichen allgemeinen Gütergemeinschaft lebenden Volkereibesitzer E. D. u. B. A. r. i. h. a. geb. v. Brodhausen z. n. z. s. j. e. n. G. e. l. e. u. t. e. in Bromberg eingetragen

Grundstücke

I. Bromberg, Band III, Blatt Nr. 159: aus Wohnhaus, Hofwohnhaus, Schloßwert, Hofraum u. Nebengebäude mit 30,42 M. Reinertrag, 780 M. Nutzungswert, 133,55 ha Flächeninhalt. Parzellen Nr. 73, 74, 75, Kartenblatt 1 Gemartung Negevielen und Parzelle Nr. 643 Kartenblatt 5 Gemartung Brombera. II. Bromberg, Band III, Blatt Nr. 160: aus Schmiede, Kohlen- und Holzstall, Kontor-gebäude, Hofraum und Wiesen mit 174 M. Reinertrag, 32,16 M. Reinertrag, 139,35 ha Flächeninhalt. Parzellen Nr. 76, 77, 78, Kartenblatt 1 Gemartung Negevielen und Parzelle Nr. 644 Kartenblatt 5 Gemartung Bromberg am 18. April 1903, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden. Bromberg, d. 28. Januar 1903. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 208. Lotterie muß bei Verlust des Unrechts bis zum 9. Februar ex. abends 8 Uhr erfolgen. Königl. Lotterie-Einnahme Corell, Friedrichsplatz Nr. 27, Wochentags vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr. Zigarren-Auktion. Mittwoch, d. 11. Februar ex., vorm. 11 Uhr werde ich Kornmarktstr. 8 ca. 80 Wille Zigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Crohn, Auktionator. Generothe Kardinal, prächt. Säna, St. 10 M., gr. Kardinal m. 10th. Haube, Säng, St. 5 M., Amerik. Spottbrocken, Prima Säng, St. 12 M., blane Pittensäng, Zuchp. 12 M., blutrothe Tigerfint, reiz. H. Säng, P. 2.50, Chinesische Nachtlall, prächt. Schläg, St. 5 M., Zuchp. 6.50, Harz. skanarivogel, h. edle Pohl- u. Klingelroll, St. 5, 6, 8, 10, 12 M., je n. Leistung, Wellenfitt, Zuchp. P. 3 M., Ziverag. Papag., Zuchp. P. 3 M., Verianbt gen. Nachm. Garant lebend. Ankauf. L. Förster, Vogelverf., Chemnitz, Sa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhmachermeister Theodor Wisniewski in Bromberg ist in Folge eines von den Gemein-schuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichenstermin auf den 28. Februar 1903, mittags 12 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht hieselbst, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigervereins sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Bromberg, den 8. Februar 1903. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 208. Lotterie muß bei Verlust des Unrechts bis zum 9. Februar ex. abends 8 Uhr erfolgen. Königl. Lotterie-Einnahme Corell, Friedrichsplatz Nr. 27, Wochentags vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr. Zigarren-Auktion. Mittwoch, d. 11. Februar ex., vorm. 11 Uhr werde ich Kornmarktstr. 8 ca. 80 Wille Zigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Crohn, Auktionator. Generothe Kardinal, prächt. Säna, St. 10 M., gr. Kardinal m. 10th. Haube, Säng, St. 5 M., Amerik. Spottbrocken, Prima Säng, St. 12 M., blane Pittensäng, Zuchp. 12 M., blutrothe Tigerfint, reiz. H. Säng, P. 2.50, Chinesische Nachtlall, prächt. Schläg, St. 5 M., Zuchp. 6.50, Harz. skanarivogel, h. edle Pohl- u. Klingelroll, St. 5, 6, 8, 10, 12 M., je n. Leistung, Wellenfitt, Zuchp. P. 3 M., Ziverag. Papag., Zuchp. P. 3 M., Verianbt gen. Nachm. Garant lebend. Ankauf. L. Förster, Vogelverf., Chemnitz, Sa.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bromberg i. d. Mauerstraße belegenen, im Grundbuche von I. Bromberg Band III Blatt Nr. 159 (früher Band II, Blatt 649, Nr. 195), Grundsteuerbuch Artikel 145, Gebäudesteuerrolle Nr. 884, II. Bromberg, Band III, Blatt Nr. 160 (früher Band II, Blatt 611, Nr. 196), Grundsteuerbuch Artikel 146, Gebäudesteuerrolle Nr. 884 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks an den Besizer in der gesehlichen allgemeinen Gütergemeinschaft lebenden Volkereibesitzer E. D. u. B. A. r. i. h. a. geb. v. Brodhausen z. n. z. s. j. e. n. G. e. l. e. u. t. e. in Bromberg eingetragen

Warne hierdurch Jedermann, meiner Frau Wilhelmine Hackbarth geb. Zühlke und meinen Kindern August, Auguste und Adelheide Hackbarth etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Friedrich Hackbarth, Groß-Neudorf b. Bromberg.

Geldmarkt. 25 000 Mark erstinstig nach Pringenthal gef. Offert. unt. X. 1 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten. 12 000 u. 9 000 Mk. zur ersten Stelle in Pringenthal gef. Offert. unt. T. 49 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 9 000 Mark, erstinstig, Schwedenhöhe, Adlerstr., sofort gef. Off. u. T. 1 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 10 000 Mark zur zweiten Stelle in der Danzigerstraße hinter Vorkriegsgef. gef. Off. u. O. 4 a. d. Gf. d. Ztg. erb.

150 Mark hohe Zinsen und Sicherheit sofort gef. Off. u. E. H. 46 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg. Privatgelder werden auf 1. u. 2. Hypothek z. gut. Zinsfuß in Bromberg u. Vororten bestens placiert. Angeb. u. Z. 205 an d. Geschäftsst. d. Z.

Kauf und Verkauf. Verkauft Villa (14 Zimmer etc.) mit Park und Wiese, sowie 26 Ager. Ader mit Baustellen unter günst. Bedingung. Schwätterdort 50. Klahr. Weg. Erbschaftsregulierung ist das Grundstück Danzigerstraße 68 sofort zu verkaufen. Meinert. Hausgrundst. Schleusenau, m. 2 Wohn-, 3 a. Sub. u. Zub. n. Baupl. od. Gemäseg., einget. heb. 5000 M. z. 4 p. ist d. 4500 M. Ang. z. verl. Off. u. R. 3 a. d. Geschäftsst. Hausgrundst. 8 1/2 % verz. l. w. Todesf. sof. zu verl. Vermittl. erw. Off. u. C. O. 1 a. d. Geschäftsst. Beabchtigte mein Grundst. Pringenthal, Feldstr. 29, umständlich bill. zu verl. Näb. das. Mess. u. Geb. bil. Crohn, Kornmarktstr. 8.

Mein altes, großes Geschäftsgrundstück, Destill., Kolonialwar., Restaur., Gart. u. Regel, auch z. and. Gesch. pass., will ich gl. verk. oder verp. Tauche auch gep. Landwirtschaft od. Zinshaus hier in Ver. g. Weib. u. G. H. 8 an die Geschäftsst. d. Ztg. Wein in Pringenthal mit bestem Erfolg betriebenes Brenn- und Baumaterialiengeschäft ist von 1. 4. cr. ab zu verpachten oder auch unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Blumenthal, Danzigerstr. 196. Kleiner Bauplatz, nahe am Weihenplatz und fast sämtl. höhere Bekrankungen, zu verkaufen. Näher im Zigarren-geschäft Danzigerstr. 160. Einen fast neuen Ziegeleischuppen mit voller Einrichtung, 37 m lq. u. 12 m breit, hat billig zu verl. Frau Wittmeister Tonn, Nafel. (128) 1 fast neuer Angus, Sommerüberzieher, Frack u. 1 schwarz, aufschließ. langes Sammetjacket mit Perlenschlag billig zu verkn. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

Excelsior-Dachpappe ist ein aus besten Rohmaterialien sorgfältig hergestelltes Bedachungsmaterial, frei von Sand oder sonstiger künstlicher Beschwerung, eine zähe, biegsame Dachpappe, die infolge ihrer Leichtigkeit selbst bei schwächster Dachkonstruktion vorteilhaft zur Anwendung kommt. (151) Niederlage Carl Altmann, Königstr. 54. Deutsche Hausfrauen! Die in ihrem Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit! Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Bettköpfe und Dress, Halb-wollene Kleiderstoffe, Althüringische und Spruch-Decken, Kuffhäuser-Decken, Wartburg-Decken u. s. w. Sämtliche Baaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend An-erkenntnisschreiben liegen vor. Muster- und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten, bitte verlangen Sie dieselben! Thüringer Weberverein Gotha. Vorsitzender C. F. Grubel, Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Arbeitsmarkt. 2 Versicherungs-Inspektoren finden von sofort gegen Gehalt und Reisekosten Anstellung bei Subdirektor Ziemiaki in Bromberg. Ausweise über früh. Tätigkeit h. r. a. u. s. n. o. t. b. e. n. i. g. 1 jüngerer Verkäufer, gel. Materialist, wird d. 1. März evtl. 1. April gef. Off. m. Zeugnissabschr. unt. W. B. 6 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbt. 1 Buchbindergehilfe kann sof. eintreten. R. Fink, Buchbinderstr. 2. F. Fink, Buchbinderstr. 2. 2 tücht. Schneidergesellen sucht per sofort (3384) J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.

Excelsior-Dachpappe ist ein aus besten Rohmaterialien sorgfältig hergestelltes Bedachungsmaterial, frei von Sand oder sonstiger künstlicher Beschwerung, eine zähe, biegsame Dachpappe, die infolge ihrer Leichtigkeit selbst bei schwächster Dachkonstruktion vorteilhaft zur Anwendung kommt. (151) Niederlage Carl Altmann, Königstr. 54. Deutsche Hausfrauen! Die in ihrem Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit! Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Bettköpfe und Dress, Halb-wollene Kleiderstoffe, Althüringische und Spruch-Decken, Kuffhäuser-Decken, Wartburg-Decken u. s. w. Sämtliche Baaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend An-erkenntnisschreiben liegen vor. Muster- und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten, bitte verlangen Sie dieselben! Thüringer Weberverein Gotha. Vorsitzender C. F. Grubel, Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

„Zum Falstaff“ Friedrichstraße Nr. 45. Menu Sonntag, 8./2. 03 von 12-3 Uhr. Spargel. Suppe. Zander m. Antersauce. Schinken in Burgunder. Junge Tauben oder Hammelrücken, engl. Kompot od. Salat. Ruz-Eis oder Eis à la Falstaff. Käse. Butter oder Mokka. Für Freunde und Kenner von Rhein. Rothwein sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarmer sind folgende Marken hervor. geant. 1900 Kln. Burgunder Nr. 150 Pf. 1900 Kln. Burgunder „II 60“ 80 Pf. 1900 Kln. Burgunder „II 60“ 80 Pf. Nur eigenes Produkt und Originalgewächs. In 8 Pf. mehr pro Str. empfehlen Hans Oehmen & Co., Weingut Ling a. Rhein. Garant. Zurückn. auf unfr. Kosten. D. Auerbach.

Modos. Sof. suche eine sehr tücht. 1. Buchdirektrice b. Jahresstell. Gehalt 125 bis 150 M. v. M. Off. bitte Zeugn. u. Photogr. beizufügen. P. Moses, Grandenz. Eine tüchtige Verkäuferin findet in meinem Manufaktur- u. Damen-Konfektions-Geschäft per 15. Febr. od. 1. März Stell. Poln. Spr. erforderl. D. Auerbach.

Junge Mädchen zur Erlernung der Schirmarbeit bei Vergütung sofort gef. (Später dauernde Stellung.) Bromberger Schirm-Fabrik. Rudolf Weissig, (76) Saubers junges Mädchen (76) zu einem 1 1/2 Jahre alten Kinde für den Nachmittag sofort verlang. Meldungen Schuhwaren-Haus B. Bruck. Junges Mädchen zu Kinderen wird verlangt Rinkauerstr. 12. Knechte u. Mädchen für Best. bei hohem Lohn und freier Meise sucht Fr. Anna Stahnke, Gefühlsvermieterin, Bahnhofstr. 65. Verh. Antsch., Knechte m. Sch. u. Werk. sofort gef. Clara Kubale, Stellenvermittlerin, Dohnstr. 85, Pt. Brt. Wrt. Stbm. f. Angust. Lieblig, Karlstr. 13, Stellenvermittlerin. Wirtin, gute Mädchen (76) f. a. haben Friedr. Schick 3 bei Fr. Julla Goede, Gefühlsvermittlerin. Mädchen für Alles gleich z. hab. b. Frau Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 5. Stellenf. evtl. j. d. u. b. h. o. g. 2. Selbst. Wirtin, Mädch., Knechte erh. gut. St. Magdalene Dietrich, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 5. Mädchen für Alles sogl. zu haben.

Wohnungs-Anzeigen. Wohnung von 4 Zimmern (einkl. Bohn.), mit H. Gärtchen, in Schleusenau, Weichselde oder Schüttersdorf sofort zu mieten gef. Bordt, Luisenstr. 31. Ältere Dame sucht per 1. 4. cr. Zimmer und Küche in anständigem Hause zu mieten. Off. mit Preisangabe u. D. G. 7 a. b. Geschäftsst. dies. Ztg. Gippelstr. 28 ist eine Wohn- von 3 Zimmern, Küche u. Zubehö. sowie (3409) Gippelstr. 29 eine Hofwohng., 2 Zimmer, Küche u. Zubehö., der Neuzeit entsprechend einger. richtet, v. 1. Apr. zu vermieten. Näheres Gippelstr. 28, I. L. Wohnng. Elisabethstr. 6, r. 1 43, Rd., Kam., Büchersch., Bildr., 3. 1. Apr. z. v. J. F. Sebrenantke, 22. r.

Danzigerstraße 37. 1 gr. u. 2 kl. Vorderzimmer, separate Eingänge, ummöblert, z. 1. April cr. zu vermieten. (76) Erwin Assmuss, Berolina-Drög. 1 febl. möbl. Schlafzimmer, 1 ob. 2 Herr. bald zu vermiet. u. ob. ohne Denk. Kaiserstr. 6, III.

Ueber das Vermögen der Frau
belsfrau

Marta Kitkowska
geb. Grajewska
zu Gzin
ist am 29. Januar 1903, vor-
mittags 11 Uhr 45 Min. das
Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter ist der Kaufmann
J. v. Broekere zu Gzin.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 2. März 1903.
Anmeldefrist
bis zum 2. März 1903.
Erste Gläubigerversammlung
am 18. Februar 1903,
vormittags 10 1/2 Uhr.
Termin zur Prüfung der an-
gemeldeten Forderungen
am 23. März 1903,
vormittags 10 1/2 Uhr.
Gzin, den 29. Januar 1903.
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Für das Wirtschaftsjahr 1903
sollen vergeben werden:
A. Aushub von Strohh, Geräten
und Steinkohlen, Aushub von
Schnee und Eis, Verkauf des
alten Lagerstroh, Lieferung
von Brennholz, Petroleum nebst
Dochthand, Streuland, Streich-
hölzern, Stearinlichtern, weißer,
grüner und Toilettenseife, Soda
und Desinfektionsstoffen
Freitag den 13. Februar
vormittags 9 1/2 Uhr.
B. Entleerung und Abfuhr des An-
halts der Fisch- und Müllgruben,
Senkflächent- und Kaminentömen
in den Garnison-Anstalten und
im Garnison-Kazarett
Sonnabend, den 14. Februar
vormittags 9 1/2 Uhr.
Die im Geschäftszimmer aus-
liegenden Bedingungen sind von
den Unternehmern vor dem Termin
zu untersuchen. (71)
Garnisonverwaltung Bromberg.

Neubau der Lungenheilstätte
in Mühlthal.

Verdingung.

Es sollen verdingen werden:
1. Die Ausführung der Schmiede-
und Eisenarbeiten und zwar:
a) Los I: Die Lieferung v. rund
30000 kg Walzstentträger,
b) Los II: Die Lieferung von
Eisenarbeiten;
2. Die Ausführung der Messner-
arbeiten.
Die Verdingungsunterlagen lie-
gen im Zimmer Nr. 23 des hiesigen
Rathhauses zur Einsicht aus.
Bedingungsansätze nebst Be-
dingungen können gegen Erstat-
tung der Schreibgebühren von
dort bezogen werden. (272)
Verschlossene und versiegelte An-
gebote sind mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis zu dem auf
Sonnabend, den 21. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
festgesetzten Eröffnungsstermin an
den Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Bromberg, den 5. Februar 1903.
Der Vorstand des Posener
Provinzialvereins zur Be-
kämpfung der Tuberkulose.
J. A.
Meyer, Stadtbaurat.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der evangel.
Pfarrkirche in Bromberg soll
die Lieferung der

Lislararbeiten, Los II
(Portale, Türen pp.)
vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeich-
nungen liegen zur Einsicht im
Pfarbureau, Gr. Bergstr. 1
aus auch können dieselben An-
gebotsformulare und Bedingungen
z. gegen Erstattung der Schreib-
gebühren bezogen werden.
Die Angebote sind versiegelt
und mit entsprechender Aufschrift
versehen bis zu dem auf

Donnerstag,
den 19. Februar 1903,
vormittags 11 Uhr

festgesetzten Eröffnungsstermin an
das Pfarbureau einzureichen. Der
Zuschlag lediglich an den Mindest-
fordernden ist ausgeschlossen.
Bromberg, d. 5. Februar 1903.

Der evangelische
Gemeinde-Kirchenrat.
Saran.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme einiger Arbeiten
an Schalterbrett unseres Elektri-
citätswerks sind wir genötigt,
die Stromlieferung für Beleuchtung
und zum Antriebe von Motoren
am Sonntag, den 8. er., von
7 Uhr bis gegen 9 Uhr mor-
gens einzustellen. Der Betrieb der
Straßenbahn wird hierdurch nicht
beeinträchtigt. (74)

Allgemeine Lokal-
u. Straßenbahn-Gesellschaft
Betriebsverwaltung Bromberg.

Sicher und schmerzlos wirkt
das echte Badlaner'sche Hühner-
augenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proc.
Salicylcolloidium mit 5 Centigr.
Hanfextract, Fl. 60 Pf. Nur
echt mit der Firma Kronen-
apotheke, Berlin. Depot in den
meisten Apoth. u. Drogerien.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Frühlings-Saatenmarkt

für land- und forstwirtschaftliche Sämereien
wird am

Dienstag, den 3. März d. Js.

im großen Saale des Apollo-Theaters zu Posen, Väckerstr.
abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von der Landwirtschafts-
kammer zu Posen - Friedrichstraße 26 - zu beziehen, wozu auch
alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. (145)
Schluss der Anmeldung am 25. Februar 1903.
Posen, den 17. Januar 1903.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
von Born-Fallos.

Verlangen Sie
Spezial-Katalog für decent moderne
Braut-Ausstattungen
im Preise von Mark 2400 bis 3500
umfassend:

Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche
in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.

Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungsbaus - Bromberg.
Gegr. 1817.

Katalog über Einrichtungen von Mt. 1300 an separat.



Produktion
1894 - 5683 WAGGONS
1903 - 55,000 =

Silberne **S. Goldbaum** Medaille.
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg,
Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.



empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Mar-
großes Lager v. stein u. Sand-
stein m. aberk. saub. Schrift, in doppelt ächter Vergoldung.
Zeichnungen auf Wunsch franco.
Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gitter-
sockel. (143)

Steinkohlen
Schmiedekohlen
Solzkohlen
Ultracit
Coks
Schornstein-Auffläge, Patent Dunst-
und Rauchfänger, „Neolus“, Patent
Dachlüfter, (gleichzeitig Lichtfenster)
empfehlen
The-Brikets
Kiefern-Kloben und
Kiefern-Kleinholz
Lorpflecken
Lorfmull

August Appelt,
Albertstr. 4 und Solzhofstr. 5.6.

Friedrichspl. 19, Brückenstr. Ecke Friedrichspl. 19, Brückenstr. Ecke
Paul Wisniewski
vormals Moritz Ephraim.
Nachdem ich das seit 24 Jahren am hiesigen Platze bestehende **Konfektions-
Geschäft** des Herrn **Moritz Ephraim, Bromberg**, Friedrichsplatz No. 19
käuflich erworben habe, stelle ich die grossen Vorräte in fertigen (72)
Herren- u. Knaben-Anzügen,
sow. **Paletots, Hosen, Mänteln etc.**
zu auffallend billigen Preisen zum
Ausverkauf.

P. P.
Hiermit erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte
Friedrichstraße Nr. 29
ein
Kolonialwaren- u. Delikatesse-Geschäft
unter der Firma
Konsum-Geschäft
Theophil Putzkowski
eröffnet habe. (3669)
Gestützt auf mehrjährige Erfahrungen, glaube ich allen Wünschen meiner verehrten
Abnehmer in promptester und feinsinnigster Weise gerecht werden zu können.
Indem ich um werthes Wohlwollen, Vertrauen und freundliche Unterstützung meines
Unternehmens ergebenst bitte, sichere ich eine streng reelle und aufmerksamste Ausführung
aller werthen Aufträge zu.
Hochachtungsvoll
Th. Putzkowski.

Waren-Kredit-Haus
Ad. Splittegarb & S. Komet

Bromberg, Bahnhostr. 59a. empfiehlt sein wohl assortiertes Lager in: Filiale Thorn.

Möbeln Spiegeln Polsterwaren.
Große Auswahl in Regulatoren Freischwinger Wecker Herren- und Damen-Uhren und Ketten.
Spezialität: Vollständ. Ausstattungen.
Constante An- u. Abzahlungsbedingungen.
Telephon Nr. 630.

Steppdecken Tischdecken Teppichen Bettvorleger Gardinen Portièren Kinderwagen u. s. w.

Konkurswaren-Ausverkauf
Danzigerstraße 71.

Die aus der **K. Figurski'schen** Konkursmasse vorhande-
nen großen Bestände an (74)

Kaffee's roh u. gebr. Kaffeeschrot ff. Chee's Chokoladen Cakes Konserven
Reis Heringe Sardellen Honig Seifen Salonkerzen Fische
Rot-Wein Rhein-Wein süß. Ungarwein herben ff. Fiquente Zigarren (gr. Bestände) Zigaretten u. u.

sowie alle anderen Kolonialwaren
werden täglich vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-7 Uhr
zu enorm billigen Preisen en gros & en detail ausverkauft.
Eröffnung Sonnabend, den 7. Februar 1903.

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen
größte und renommierteste Spezial-
Fabrik von
Sägemaschinen
und
Holzbearbeitungsmaschinen. (91)
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Filial-Bureau Bromberg:
Hoffmannstrasse No. 2.

Blutstockung durch **Niemann,** 10 eleg. Damen-Mästen
Hamburg, Neu- zu verkaufen. (Fischerin Original).
münsterstr. 26. Aufbewahren. (151) Kaiserstr. 9, Gartenh., pt. I.

Friedrichstr. 62 in der Laden
mit kleiner Wohnung von gleich
zu vermieten. Näheres Wilh-
straße 12, 1. Tr. links. (292)

Friedrichstr. 16 p. 1. 4. z. verm.
Laden angr. 4 St., Küche, Speisek.,
a. z. Stehbierhalle geeignet.

Ein Laden für Kolonialwaren
und Porzellanhdlg.
billig zu vermieten. K. Barz,
Schwedenshöhe, Weidenl. 25.

Ein Laden m. anstoß. Zimm.,
270 Mt. p. J., in günstiger Lage
auf dem Markte - in einer klein.
Stadt, ist vom Mai d. Js. ab
zu vermieten. Auf Wunsch größere
Wohnung. Offerten u. R. A. P.
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zub.,
möbl. zu verm. **Thornstr. 1.**
1 Wohnung, 4 Zimm., Küche u.
Zubeh. v. 1. April zu vermieten.
Posenerstr. 28. Näh. daf. 1 Tr. lks.

Prinzenstraße 8c,
in der Nähe des Bahnhofs 1 ge-
räumige Wohnung a. 3 großen
Zimmern, Entree, Mädchen- und
Speisekammer, Küche mit Koch-
gas und reichlichem Zubehör per
1. 3. oder 1. 4. 03. für 400 Mark
jährlich veränderungslos zu verm.

Verlegungshalber v. 1. April 03
herzhaftl. Wohnung v. 3 gr.
hell. Z., Küche, Entr. u. all. Zubeh.,
sow. Gartenben., mit a. o. Verbes.
u. Verschönl. Mittelstr. 46, 1. z. v.

Wohnung, 3 Zimmer,
„eleg.“ mittelgr. Räume, elektr.
Bel. Küche mit Gasofen z. v. vom
1. 4. 03 l. Mietg. zu vermieten.
Näheres O. Lehmann, Fahrrad-
handlung, Kornmarktstraße 2.

Viktoriastraße 7a
ist eine Wohnung v. 5 Zimm. i.
d. II. Et. m. all. Komf. d. Heizung v.
1. 4. 03. zu verm. Näh. daf. III l.

Herrschastliche Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Zub., Burden-
stube u. Pferdestall ist v. 1. April
zu vermieten. **Posenerstr. 5.**

Balkonwohnung, 5 Zim. zc.,
1 Tr., f. 650 Mt. z. verm. Näh.
Elisabethstr. 29, Kontor.

Elisabethmarkt 1
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zu-
behör, auf Wunsch auch Wagen-
remise und Pferdestall. (67)

7 Zimmer und Zubehör,
neu renov. v. 1. 4. 03. Wilhelm-
straße 59 zu vermieten. Dasselbst
Pferdestall u. Wagenremise vorh.

Wegen Verf. d. Regts. 129 ist
d. l. mehr. Jhr. v. Frau. Ob-
st. Keferstein unegch. Wohn-
(mit 2 Eing.) best. a. 2 Zimmern,
Entr., Küche, Zub., v. 1. 4. z. verm.
Töpferstr. 10. Näh. daf. 1 Tr. l.

Neuer Markt 1, 2. Etage,
herrschastl. Wohnung v. 5 Zimm., Bade-
stube, Mädchenk. und Zubehör, per
so fort zu vermieten. Näheres
durch Robert Dietz, parterre.

Vorzugsghaber ist eine (65)
Wohnung von 4 Zimmern
mit allem Zubehör, der Zeit
entsprechend, zu vermieten.
C. Heller, Mittelstr. 44.

Hoffstraße 3, I. Stock
elegante Wohnung v. 8 bis 10
Zimmern, Balkon, Bad zc., völlig
neu hergerichtet, sofort od. später
zu vermieten. Näheres dafelbst
2 Treppen bei D. Thieme. (56)

2 Wohnungen,
je 3 Zimm. u. Gart., vom 1. 4. zu
vermieten. **Mittelstraße 41.**

Welshienplatz 5
ist die II. Etage, bestehend aus
6 Zimmern, Mädchenk., Burden-
stube u. Pferdest. vom 1. April zu
vermieten. Außerdem auch Pferde-
stall für 3 Pferde u. Wagenremise
per sofort od. spät. zu vermieten.

Eine herrschastl. Wohnung
von 6 Zimmern nebst allem Zu-
behör vor sogl. od. später a. verm.
F. T. Maszewski, Wilhelmstr. 14.

Vorzugsghaber 4 Zimmer
m. a. Zub. 1. April Bahnhofsstr. 83.

1 Wohnung, 3 Zim. u. Zub.
mit Gartenanteil v. 1. 4. z. verm.
R. Schlieff, Eisenstr. 1a.

3 Zimmer u. Zub., v.
Wohnung, 1. April Prinzenstr.,
Näherstr. 77, zu vermieten.

Elisabethstraße 2
ist die untere Parterre-Wohn.,
3 Zimmer nebst Zub., Garten zc.
zum 1. April er. zu vermieten.

Große helle Lagerräume,
geeignet zu Werkstätten, sofort zu
verm. Kuhn, Bahnhofsstr. 5.

Eine junge Dame wünscht ein
Zimmer nebst Pension mit
Familienanschluss. Off. u. D. Z.
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein möbl. Zimmer
zu verm. Bahnhofsstr. 1, II r.

Zwei eleg. möbl. Zimmer,
Nähe der Post u. Regierung, so-
fort zu vermieten. Dasselbst ein
ganz neues und ein gebrauchtes
Damenfahrrad zu verkauf.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitg.

Hierzu vier Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

*** Königl. Preussische Klassenlotterie.** Am 13. Februar beginnt die Ziehung der 2. Klasse, deshalb am Montag, 9. Februar Schluß der Looseerneuerung zu dieser Klasse.

*** Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.** Am Mittwoch, den 11. d. M. wird Herr Oberlehrer Bod vom hiesigen Realgymnasium in dem Anstalt der Vorträge, die von der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hier veranstaltet werden, einen Vortrag über den botanischen Reichthum Ninkaus, unseres so beliebten Ausflugsortes, halten. Hierzu schreibt man uns: Selbst der Laie, der sich mit dem freundlichen Gebiete der Botanik nicht näher bekannt gemacht hat, erfreut sich im Frühling des herrlichen Blütenflors, womit sich zu jener Zeit Ninkaus anmutige, von grünenden Eichen, sprossenden Haseln und Buchen bestandenen Höhen und Gründe schmückt. Der blaue Leppich des Leberblümlings, die satten Blüten des Saureklee, die gelben Windröschen, die violetten Sträuße des Lungenkrautes, weisse Gebiete duftender Primeln und Maiglöckchen und eine Reihe anderer Kinder Floras ziehen das Auge jedes Beschauers mit unwiderstehlicher Gewalt an sich. Dem Botaniker aber erschließt sich hier ein unendlich reiches Studiengebiet. Auf einem verhältnismäßig beschränkten Raum findet er vereinigt, was er an andern Orten durch meilenweite Exkursionen mühsam sich suchen muß; daher ist Ninkau mit Recht als ein botanisches Schatzkästlein zu bezeichnen. Da Herr Oberlehrer Bod, der unbestritten zu den ersten Botanikern unserer Provinz zählt, und in der Kenntnis unserer lokalen Flora jedenfalls an der Spitze steht, es unternommen hat, uns die reichen Schätze Ninkaus vorzuführen, so werden ihm gewiß alle, die sich die reine Freude an der Natur und ihren Werken noch bewahrt haben, von Herzen dankbar sein. Wenn Ninkau gegenwärtig noch eine reiche Flora birgt, so ist es sehr fraglich, wie lange das noch der Fall sein wird; denn es ist in den letzten Jahrzehnten schon mehrere Arten holdblühender Frühlingständer ausgerottet. So sind Corydalis cava und wie es scheint auch Anemone silvestris, zwei liebliche Blumen, die früher mit zu den Zierden Ninkaus gehörten, aus dem Gebiete bereits völlig verschwunden. Und wenn an heiteren Frühlingssonntagen große Scharen von Kindern die in der Nähe abgerissenen Blumen in Unmengen von Sträußen dem Publikum zum Kauf anbieten, und von den Tausenden der Besucher Hunderte nach den zarten Blumenfindern schauen, so beschleicht den Naturfreund doch die bange Sorge, daß der duftige Leppich Ninkaus sehr bald weitere Einbuße erleiden dürfte. Und daher wäre eine größere Riecht, als sie bisher den lieblichen Kindern Florens dabeihilft zuteil geworden, recht dringend zu wünschen. Möge der Vortrag des Herrn Oberlehrer Bod die Wirkung haben, daß sich die Liebe zu Ninkau auch nach dieser Richtung hin mehr und mehr betätigt.

*** Maskenball des Vereins „Kornblume“.** Am Sonntag, 14. Februar, veranstaltet der Männergesangsverein „Kornblume“ einen Maskenball im Hohenzollernsaale des Kleinertischen Etablissements.

1. Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg. Gestern fand im Nathausstellers die Monatsversammlung des Gastwirtsvereins für den Regierungsbezirk Bromberg statt. Der Vorsitzende eröffnete sie mit geschäftlichen Mitteilungen. Zu diesen gehörte u. a. die Verlesung eines Schreibens des Gastwirtsvereins in Nürnberg, der den hiesigen Verein ersucht, auf dem hier im Juni d. J. ab-

zuhaltenden Deutschen Gastwirtsstage dafür einzutreten, daß der nächste Deutsche Gastwirtsstage — 1904 — in Nürnberg abgehalten werden möchte. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, daß für das Jahr 1904 eigentlich Lübeck in Aussicht genommen worden sei, daß er aber mitzuteilen in der Lage sei, daß Lübeck zu gunsten Nürnbergs zurückgetreten sei, und hiernach alle Aussicht vorhanden ist, daß der Wunsch Nürnbergs erfüllt wird. Dann teilte der Vorsitzende weiter mit, daß sich zur Aufnahme in den Verein zwei Herren aus Ratel gemeldet haben, und daß die Aufnahme dreier Herren als Mitglieder erfolgt ist. Demnach erfolgte eine Besprechung über den hier stattfindenden Deutschen Gastwirtsstage; es wurden die Namen der in die Ausschüsse gewählten Mitglieder verlesen und einzelne noch hinzugenannt. Der Vorsitzende teilte dann zur Errichtung des Kohlen säurewerks am hiesigen Plage mit, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins gewählte Kommission in Leipzig gewesen sei und die dortige Anlage in Augenschein genommen hätte. Man sei im allgemeinen recht zufrieden gewesen. Ein ausführlicher und eingehender Bericht über diese Informationsreise würde erst später erfolgen, weil die Mitglieder der Kommission einzeln ihre Wahrnehmungen abgeben sollen, und aus diesen ein Bericht zusammengestellt werden soll. Herr Martus erwähnte, daß die Kosten für den Deutschen Gastwirtsstage sich auf 3500 M. belaufen würden, die aber, wenn das Wetter günstig wäre, recht gut aufgebracht werden würden. Herr Knabe stellte den Antrag, daß zu den Monatsitzungen die Mitglieder per Karte oder durch Inverlate in den hiesigen Zeitungen eingeladen werden möchten. Der Vorsitzende bemerkte, daß nach einem Vereinsbeschlusse dies unterbleiben solle, und daß als Sitzungstag immer der erste Freitag jedes Monats bestimmt ist; das wisse jedes Vereinsmitglied. Der Antrag wurde abgelehnt. Man beschloß dann noch eine „Staatslampe“, die Herr Merres dort ausgestellt hatte. Dieselbe lieferte ein recht helles Licht.

h. Schöffens, 5. Februar. (Volksunterhaltungsabend. Urnenjagd.) Auf allgemeinen Wunsch werden die hiesigen Lehrer am 21. d. M. abermals einen Volksunterhaltungsabend abhalten, wobei Kreisinspektor Lichthorn zu Wongrowitz einen Vortrag zu halten sich erboten hat. — In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Aden stießen Arbeiter kürzlich auf einem Hügel auf ein Steingrab, in welchem sich 9 gut erhaltene Urnen befanden, die mit Knochen und Knochenresten gefüllt waren, aber, trotz aller Sorgfalt, beim Herausnehmen zerfielen bis auf eine, die man drin stehen ließ, um sie vor Zerstörung zu bewahren, damit sie später vielleicht von sachkundiger Hand herausgehoben werde. Verschiedene Urnen liefen mit Sicherheit darauf schließen, daß in der Nähe der Fundstelle sich mehrere solcher Steingräber befinden. Nachgrabungen beabsichtigt man vorläufig zu unterlassen, um nicht weitere Zerstörungen anzurichten und um vielleicht sachkundigen Altertumsforschern den Vortritt zu lassen.

s. Nowozlaw, 5. Januar. (Städtische Sparkasse.) Auf der hiesigen städtischen Sparkasse, die erst seit dem 1. Januar besteht, sind bereits 70 000 Mark eingezahlt.

z. Labijahn, 6. Februar. (Lehrerverein. Schachthaus.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers beging der hiesige Lehrerverein am 31. v. M. im Janiszewskischen Saale, wozu viele hiesige Beamte und Bürger geladen waren. Nach musikalischen Vorträgen und patriotischen Gesängen

folgte die Festansprache des Herrn Jakobsohn. Nach einem mit vielem Beifall aufgenommenen Theaterstück trat der Tanz in seine Rechte. Morgen entsendet der Verein eine Deputation nach Kornelino, wo Herr Lehrer Bayer sein 50jähriges Amtsjubiläum feiert. — Im Monat Januar wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 16 Kinder, 90 Schweine, 12 Kälber, 2 Schafe und 18 Ziegen. Die Schlachteinahme betrug 467 Mark.

C. Kruschwitz, 6. Februar. (Feuer. Messerstecher.) Dienstag Abend brach auf unerklärliche Art in der Wohnung des Kaufmanns Wittkowski Feuer aus. Das Feuer wurde noch zur rechten Zeit bemerkt und gelöscht. Einige Decken sind aber doch verbrannt. — Gestern Nachmittag gerieten die Fleischerlehrlinge Stanislaus Pawlat und Wladislaus Kruschwitz im hiesigen Schlachthause wegen eines Streides in Streit und dieser artete soweit aus, daß P. dem K. mit dem Fleischermesser, welches er in der Hand hatte, in den Unterleib stach. Sofort mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, und nach Anlegung eines Nothverbandes wurde K. nach dem Kreiskrankenhaus Strelno gebracht. K. ist lebensgefährlich verletzt. Der Übeltäter ist festgenommen und heute dem Amtsgericht Nowozlaw überführt worden.

M. Rafolski, 6. Februar. (Brandstiftung. Landwehrverein.) In der Nacht zum 5. Februar bemerkte der Nachwächter des Gutes Wilhelmsee, daß ein Tor einer gefüllten Scheune des Gutes brannte. Er lief sofort zur Brandstätte und gelang es ihm, das Feuer zu löschen. Hierauf rief er mehrere Arbeiter hinzu. Als diese das Feuer ganz beseitigten, bemerkte plötzlich einer von ihnen, daß auch das andere Tor der Scheune brenne. Den vereinten Kräften der Arbeiter gelang es auch hier, den Brand zu dämpfen, ohne daß derselbe einen größeren Umfang annahm. Unzweifelhaft liegt Brandstiftung vor, doch fehlt vom dem Täter bis jetzt jede Spur. — Der hiesige Landwehrverein feierte am Sonntagabend zu Ehren des Geburtstages des Kaisers in dem Hegemannschen Saale sein Winterbergnügen. Vor Beginn des Vergnügens veranstaltete der Verein einen Fackelzug.

Marienwerder, 5. Februar. (Polizeiordnung über den Schankwirtschaften.) Mit dem 1. d. M. ist für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder die folgende Polizeiordnung in Kraft getreten: Schankwirtschaften in den Städten wie auf dem platten Lande sind ohne Rücksicht auf die Jahreszeit um 10 Uhr abends zu schließen. Nach dieser Zeit sind Gäste in denselben nicht mehr zu dulden. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, im Interesse der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit dauernd oder vorübergehend für einzelne Schankwirtschaften eine frühere Polizeistunde als die oben bestimmte festzusetzen sowie auch die Öffnung einzelner Schankwirtschaften vor einer bestimmten, jedoch nicht über 8 Uhr morgens hinausgehenden Stunde zu verbieten. Die Ortspolizeibehörden sind ferner befugt, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs die Schließung einzelner Schankwirtschaften zu einer späteren Zeit als die in § 1 festgesetzte Polizeistunde zu gestatten. Die vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde ist ebenfalls erforderlich zur Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Elbing, 5. Februar. (Das Seebad Rahlberg.) — wie alle Seebäder und Sommerfrühen — durch die ungewöhnlich kalte und sonnenlose Witterung des verfloßenen Sommers

äußerst ungünstig beeinflusst worden. Die Aktien-Gesellschaft „Seebad Rahlberg“ bezeichnet das verfloßene Jahr als eines der schlechtesten Jahre, die Rahlberg je durchgemacht hat. Während 1901 an Kur- und Badegästen 1780 Personen gemeldet wurden, waren im letzten Sommer nur 1555 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der Passanten blieb ganz erheblich zurück. Die Zahl der bezahlten Bäder ging von 26 872 auf 15 988 zurück. Die Gesamteinnahme stellte sich im Berichtsjahre auf 18 468 Mark 25 Pf., das sind 5244,30 Mark weniger als 1901. Die Gesamtausgabe betrug 20 069 Mark 8 Pf. Zur Deckung der Mehrausgaben sind 1600,88 Mark dem Reservefonds entnommen worden, so daß keine Dividende zur Verteilung kommen konnte.

Gerichtssaal.

Danzig, 6. Februar. Die Jagdtragedie im Danziger Werder, über die wir feinerzeit berichteten, hatte gestern vor der hiesigen Strafammer ein Nachspiel. Die „Danz. Ztg.“ berichtet darüber: Der Landwirt Walter Stanke aus Groß-Zünder, 24 Jahre alt, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung des Arztes Dr. Dobbertin zu verantworten. Es handelte sich um den traurigen Jagdunfall am 5. November v. J. auf der Feldmark Groß-Zünder. Der Angeklagte ging an diesem Tage nachmittags mit seinem Freunde Dr. Dobbertin auf die Hasenluche. Sie hatten einen zehnjährigen Knaben als Treiber mitgenommen. Nachdem sie ein Feld abgejagt hatten, wobei Dobbertin rechts ging begannen sie das Abjagen des zweiten Feldes. Beide hatten die Gähne ihrer Flinten gespannt. Stanke ging etwas voraus und Dr. Dobbertin folgte, trat auf der rechten, auf der linken Seite Stankes in einer Entfernung von etwa sechs Schritten. In dem Kleefeld waren die Tritte nicht zu hören. Stanke hielt seine Flinte mit der rechten Hand am Schaft und mit der linken unter dem Lauf. Der Lauf war wagerecht und etwas rückwärts in Brusthöhe gerichtet. Die Patronen-tasche hatte Stanke vorne angehängt. Bei einer Bewegung kam der Lauf auf die Patronentasche, die Flinte entlud sich und der Schrotschuß drang Dr. Dobbertin rechts in die Brust. Er fiel um und verschied nach einigen Minuten, da das Herz durchbohrt war. Der Sachverständige, Oberförster Bandow, jagte aus, daß nach den Regeln der Jagd ein Jäger bei der Suche, besonders wenn er Menschen um sich habe, die Flinte stets unter dem rechten Arm, oder, wenn er sie in beiden Händen trage, stets nach vorn gerichtet halten müsse. Niemals dürfe man den Lauf wagerecht, sondern stets nach unten oder oben gerichtet tragen, damit eventuell der Schuß in die Erde oder in die Luft gehe. Der Jäger müsse sich dann auch nach allen Seiten umsehen. Es liege also eine Fahrlässigkeit vor, von der allerdings Dr. Dobbertin ebensowenig frei zu erklären sei. Er hätte Stanke anrufen sollen, die Flinte hoch zu nehmen. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Stanke 14 Tage Gefängnis. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Der Angeklagte, der mit der Schwester Dobbertins verlobt sei, sei durch dies Unglück ein schwer gebeugter Mann, der durch den Verlust seines Freundes viel stärker bestraft sei, als es eine gerichtliche Strafe vermöge. Die Eltern des Verstorbenen hätten selber dem Verteidiger das Mandat erteilt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da Stanke annehmen mußte, Dr. Dobbertin würde auch auf dem neuen Felde rechts gehen, in welchem Falle ihn der Schuß nicht hätte treffen können.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Rusch** in Nowozlaw wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (16) Nowozlaw, d. 3. Februar 1903. Königlich. Amtsgericht.

Ehren-Diplom für gute Leistungen
Bromberg, 1894.
Privat-Handelsschule von **A. Engelhardt**, Bromberg, Bahnhofstr. 78. Renommiertes Institut am Platze. Bildet Damen u. Herren zu tücht. Buchh., Stenogr. und Maschinenschreibern aus. Zahlreiche Stellen durch m. Schüler besetzt. Viele Dankschreiben. Honorar mässig.

Mathilde Czinczoll, Mobilität, Sempelpfahle Nr. 2, partevre empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter und einfacher Damentouletten.** Junge Mädchen zum Erlernen der Schneiderei können jederzeit eintreten. (12)

Kotillon-Orden Masken offeriere billigst. **C. Junga, Bahnhofsstr. 75.** Die billigst. Holzpantoffeln für Gänbler und Gaitwirte verk. Rudolf-Mittag-Str. 40. Bromberg. Fr. W. gemischt, p. Dg. 4,80 M., Mädchen-P. do. 3,70 M., Fr. W. 7-7 1/2 - 6 - 6 1/2 - 3 M. (3892)

Geldmarkt
Geld gegen Vorkauf. Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten. (3241)

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge, Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik, Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7 empfiehlt **Möbel neuesten Stils in allen Holzarten** **Kompl. Wohnungs-Einrichtungen** in größter Auswahl. Fracht-Verlieferung nach außerhalb.

Concert-Zugharmonikas, 120 versch. Nummern, eleg. Ausstatt., edelste Klangfülle, solide, dauerh. Arbeit, Zithern in großer Auswahl, Violinen, Flöten, Drehorgeln, Polypheons, v. billigt, bis theuersten. **Ernst Hess, Klingental 1. Sa.** bestrenommierte, mehrfach prämi. Harmonikafabrik. Prachtat. über 1000 versch. Nummern enthält, mit viel. unverlangt eingegangenen Dank- u. Anerkennungschr. umi. u. portofr.

Arbeitsmarkt.
Wasserleitungs-Schäden. Größere deutsche Versicherungs-Gesellschaft, welche neue, besonders günstige, konkurrenzlose Einrichtungen für Wasserleitungs-Versicherung einführt, sucht geeignete **Vertreter** in allen mit Wasserleitung versehenen Plätzen. Für rührige Vertreter anderer Versicherungs-Vereine besonders geeignet. Offerten erbeten unter **N. F. 997** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling mit guten Schulleistungen kann sich melden bei **Julius Brilles, Posenerstr. 30.**

Agent gef. Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u. m. **A. Kauffmann, Cigar.-F., Hamburg.**

Schreiber mit guter Handschrift sucht **Aronsohn, Rechtsanw., Theaterplatz. (75)**

Gesucht zu sofort für ein altes eingeführtes Haus ein gut empfindlicher, strebsamer **Mann**

als Einkäufer und Verkäufer für einen häusl. Bedarfsartikel bei festem Gehalt und Provision für spätere Vertrauensposten. Vorkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Kl. Konting. erwünscht. Schriftl. Meldung mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Absichten v. Z. n. n. unter **N. B. 132** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (74)

!! Nebenverdienst !! auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkbar. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Lücht. zuverl. Mauerpolier gesucht von **W. Knolke, Baugeschäft, Al. Zanderstraße 6.**

1 Lehrling sucht **H. R. Komrusch** Nachf. **E. Tschatsch, Uhrmach.** Zum 1. April cr. suchen wir unter günstigen Bedingungen

1 Lehrling mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie. Station i. Hause. **R. Philipp & Sohn, Fülchle a. d. Resc.** Stabesstr. 11. Gießwaaren, Glas- u. Porzellanw. en gros & en détail.

3. Erlernung d. Zahntechnik wird ein Lehrling gesucht. Auch ein **Volontair** t. eintreten. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Goldschmiede-Lehrlinge mit gut. Schulleistungen können eintreten. **Oskar Unverferth, Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.**

Als gute Ausbesserin für Wäsche und Kleider empfiehlt sich **Frau Totz, Anjawierstraße 52.**

Tailenarbeiterinnen, aber nur wirklich tüchtige, sucht von sofort **Frau Helene Otto.**

Suche junge Damen, welche das **P u f f a c h** erlernen wollen. **Emma Dumas, Neue Parfstr. 2.**

Junge Mädchen, w. Schneiderei erlernen wollen, in. sof. eintreten. **O. Hinze, Mittelstr. 52.**

M ä d c h e n zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren, stellt ein **Grünenersche Buchdruckerel Otto Granwald.**

Jüngeres Dienstmädchen sofort gesucht **Mollstr. 9, d. d. Z.**

Geldmarkt
500 M. g. hohe Zinsen und gute Sicherh. v. sof. zu leih. gef. Off. u. M. B. 30 a. d. Geschäftsst. erb.

5-6000 Mark zur Verf. 2. Stelle vom Selbstgeber auf ein Grundstück (gut gehebenes Grundstück in einem großer. Orte) gesucht. Offerten unt. **B. 180** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2000 M. g. h. 5 1/2 % auf. sich. Stell. von gleich ob. 1. d. z. e. d. b. d. Off. u. A. B. C. a. d. Geschäftsst. erb.

1 Hypothek v. 3000 M. auf ein sicheres Grundstück in der Neustadt gesucht. Off. u. C. M. 20 an die Geschäftsst. d. Ztg.

300 M. g. h. 3 1/2 % auf. sich. Stell. von gleich ob. 1. d. z. e. d. b. d. Off. u. A. B. C. a. d. Geschäftsst. erb.

8-10000 M. g. h. 5 1/2 % auf. sich. Stell. von gleich ob. 1. d. z. e. d. b. d. Off. u. C. G. J. a. d. Geschäftsst. erb.

Wer gibt bei gut geordneten Ver- **Baugeld.** Adress u. M. 21 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

100000 Mark zur 1. Stelle, auch geteilt, zu mäßigem Zinsfuß von sofort oder später zu vergeben. Offerten unt. **Z. Z. 7** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hunderttausend Mark und darüber **Privatgeld** auf städt. oder landl. Grundbesitz erst. stellig und mündelsicher in nicht zu kleinen Posten zu vergeben. Gesuche mit den nötigen Wertungsnachweisen unterlagen u. „Hunderttausend“ an b. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

20000 Mark, auch geteilt, auf städt. Grundbesitz zu vergeben. Offert. unter **S. S. 20** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Erstklassige Bankgelder auf städtische Grundbesitz in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Mietsh. ertrag und amtlichen Auswertungs-werts erbeten an **(136) Subdirektor Goldstein, Posen.**

Geld gibt Selbstg. reell. Leut. **Kleusch, Berlin. Wilhelmshavenerstr. 33n. Rückp.**

(Nachdruck
verboten.)

Deutscher Reichstag.

252. Sitzung vom 6. Februar 1 Uhr.
Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratsitzende Graf Bülow, Graf Posa-
dowsky u. a.
Einige Rechnungssachen werden ohne Debatte
erledigt.

Sodann wird die zweite Lesung des Etats des
Reichskanzlers fortgesetzt.

Abg. Dr. Köstler-Kaiserslautern fragt, ob es
zutreffend ist, daß Verträge über Fleischlieferungen für
das Heer und die Marine mit einer kanadischen
Firma abgeschlossen seien. Hierdurch würde die
Landwirtschaft sehr geschädigt. Bezüglich der
Brüsseler Zuckerkonvention seien seitens der Re-
gierung unzutreffende Erklärungen über Englands
Verhältnis zu seinen Kolonien abgegeben worden.
Redner legt dar, daß die Fassung der Konvention
bezüglich des englischen Kolonialzuckers ungenau
sei; der Regierung sei vorzuwerfen, daß ein solcher
Vertrag ratifiziert worden sei. Wenn man nur nicht
bei den Handelsverträgen so leichtfertig vorgehe.
Der Reichskanzler sollte der Landwirtschaft nicht
Unbarm vorwerfen, die willig alle Lasten auf sich
genommen habe.

Staatssekretär Frhr. v. Rüdiger weist die
Angriffe Köstlers gegen die Regierung zurück und
führt aus: Staatsverträge werden erst wirksam
durch Austausch von Ratifikationen. Bei der
Brüsseler Konvention stand es so, entweder wir
drückten die britischen Delegierten an die Wand,
dann kam die Konvention nicht zu stande, oder
wir ließen die Frage des Kolonialzuckers offen;
die deutschen Delegierten entschieden sich für letzteres.
Wir befehlten uns, falls eine größere Quantität
Zucker aus den Kolonien ausgeführt werden sollte,
volle Aktionsfreiheit vor. Wir ändern unsere
Stellung, wenn ein praktisches Bedürfnis hervor-
tritt. Redner spricht dann die Hoffnung aus, daß
Austausch der Brüsseler Konvention noch beitreten
werde.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky bemerkt
gegenüber Köstler, er habe niemals erklärt, daß die
Regierung nichts Positives für die Landwirtschaft
leisten könne; man solle auch das Vertrauen des
Bauernstandes zu der Regierung nicht erschüttern.
Betreffs der Behauptung Köstlers, daß mit einer
kanadischen Firma Verträge über Fleischlieferung für
Heer und Marine abgeschlossen seien, habe er sich
sofort an die zuständigen Ressorts gewandt, aber
noch keine Aufklärungen erhalten; er werde nach
Erhalt solcher dem Hause Mitteilung machen.
Redner weist sodann nach, daß kanadisches Getreide
nur zu dem autonomen Zollsatz von 5 Mk. ein-
geführt werde. Er weist im besonderen auf die vom
Wolffschen Bureau verbreitete Nachricht der „Neuen
Samburger Wochenscheine“ hin, wonach eine von der
Zollbehörde angeordnete Untersuchung durch Sach-
verständige ihre Vermutung nicht bestätigte, daß
Partien von ihr beanstandeten amerikanischen
Weizens teilweise kanadischen Ursprungs seien.
Abg. Ung hofft, daß mit dem Tarif aus-
reichende Handelsverträge zu stande kommen.

Ähnlich spricht sich der Abg. v. Kardorff aus.
Abg. Liebermann v. Sonnenberg glaubt nicht,
daß die Heraushebung der Altersgrenze für das
Wahlrecht eine Majorität fände, und spricht gegen
den Antrag Barth; richtiger wäre eine Neu-
einteilung nach historischen und geographischen Gesicht-
punkten.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky kommt auf
Köstlers Behauptung betreffend die Fleischlieferun-
gen durch kanadische Firmen zurück und verliest
die inzwischen vom Reichsmarineamt und dem
Kriegsministerium eingegangenen Antworten, wo-
nach die Behauptungen Köstlers unzutreffend seien.
Abg. Pashide meint, Deutschland habe die
Zuckerkonvention annehmen müssen, er sei dem
Reichskanzler dankbar, daß er die Wünsche für die
Sicherung des Wahlgeheimnisses erfüllt habe, be-
daure aber dessen Erklärung in der Dänenfrage.
Abg. Franke (natl.): Ich freue mich darüber,
daß das Zentrum in der Zurückberufung der Re-
gierung den Anfang zum religiösen Frieden sieht.
Im Namen der evangelischen Arbeitervereine bitte
ich den Reichskanzler, den internationalen Friedens-
bestrebungen sein Interesse zu schenken.

Abg. von Czarlinski (Pole) bringt wieder
polnische Klagen über ungleiche Behandlung vor.
Als er mehrere Fälle anführt, bedeutet ihn
Präsident Graf Balloiren, daß er jetzt nicht
die Besprechung der neuen Poleninterpellation
fortsetzen dürfe.

Abg. von Czarlinski bricht hierauf plötzlich ab,
wendet sich ostentativ um und verläßt den Saal.
Reichskanzler Graf Bülow: Auf den Schluß
der Rede des Herrn Abg. Liebermann von Sonnen-
berg will ich ebenso wenig eingehen, wie auf seine
Ausführungen pro domo sua. Ich will nur kon-
statieren, daß die befriedigende Versicherung, die er
abgegeben über seine Gefinnungen den Franzosen,
Engländern, Russen und Italienern gegenüber, ge-
wis in Auslande den allerbesten Eindruck machen
wird. (Seitert.) Meinen Gewährsmann in der
Sache der Burengenerale kann ich nicht nennen,
doch ist er absolut glaubwürdig. Herr Liebermann
wird mir dies um so mehr glauben, wenn ich sage,
daß der Gewährsmann kein Diplomat war. (Seitert.)
Es ist eine Tatsache, daß die Burengenerale
ihre Ansicht geändert haben, aus welchen
Motiven sie ihre Ansicht geändert haben, weiß ich
nicht. Nachdem eine so ganz andere Situation ein-
getreten war, konnten wir die Burengenerale nicht
empfangen. Durch die detaillierten Erörterungen über den
Zolltarif sind die Karten unserer Vertreter für die
Schaffung von Handelsverträgen so offen hingelegt,
daß sie sich in einer schwierigeren Lage befinden,
als die anderen Staaten. Deshalb sollte man die
Diskussion darüber schließen. Herr Köstler griff
mich wegen meiner gestrigen Rede im Landwirt-
schaftsrat an. Ich weiß nicht, ob er zugegen war.
(Zuruf: Nein!) Das ist schade, denn es war ein
sehr nettes Fest. (Große Seitert.) Ausführlicher
auf die Vorteile, die der Zolltarif der Landwirt-
schaft bringt, brauche ich dort nicht einzugehen,
denn ich sprach vor sehr einfichtigen Landwirten.
Ich habe den Zolltarif agrarischer gestaltet, als den
alten, und zwar mit vollem Interesse. Die Mit-
glieder dieses Hauses, die für den Zolltarif ge-
stimmt haben, haben der Landwirtschaft einen grö-
ßeren Dienst geleistet, als die Mitglieder des Bun-
des, die dagegen stimmten. Denn positive Arbeit
steht höher als Negation und Kritik. (Zustimmung.)
Ein Abgeordneter, ich glaube Dr. Müller-Mein-
gen, sagte gestern von mir: Umgefallen ist er
doch! Herr Müller-Meinigen ist ein geistreicher
Mann (Seitert), aber dieser Ausdruck gehört
doch wohl zu den Worten, die sich da einstellen, wo
Begriffe fehlen. Ein freimütiges Wort warf mir
vor, ich hätte so nachgegeben, daß das Vertrauen
zu mir für immer geschwunden sei, ein konvaleszentes
schrieb, ich hätte nichts konzediert. Diese Artikel
werden meinem Familienarchiv einverleibt. (Seitert.)
Mich lassen alle solche Angriffe vollkommen
fall.

gen, sagte gestern von mir: Umgefallen ist er
doch! Herr Müller-Meinigen ist ein geistreicher
Mann (Seitert), aber dieser Ausdruck gehört
doch wohl zu den Worten, die sich da einstellen, wo
Begriffe fehlen. Ein freimütiges Wort warf mir
vor, ich hätte so nachgegeben, daß das Vertrauen
zu mir für immer geschwunden sei, ein konvaleszentes
schrieb, ich hätte nichts konzediert. Diese Artikel
werden meinem Familienarchiv einverleibt. (Seitert.)
Mich lassen alle solche Angriffe vollkommen
fall.

Siermit schließt die Diskussion.
Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt,
der Antrag Barth auf Neueinteilung der Reichs-
tagswahlkreise wird gegen die Stimmen der Sozial-
demokraten und der Freimütigen abgelehnt.

Sierauf verliert sich das Haus auf Sonnabend
1 Uhr. (Etat des Reichsamts des Innern.)
Schluß 5 Uhr.

(Nachdruck
verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 6. Februar.

11 Uhr. Am Ministertisch: Freiherr von Ham-
merstein u. a.

Das Haus nimmt zunächst den Gesekentwurf
betreffend Erweiterung des Stadtfreies Müllers
i. W. in erster und zweiter Lesung nach kurzer De-
batte an, nachdem auf eine Anfrage des Abg. Kirsch
(Zentrum)

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt
hat, daß die Frage, ob eine Eingemeindung von
Landgemeinden in Stadtkreise durch Gesetz erfolgen
müsse, oder ob sie auf dem Verordnungswege erfol-
gen könne, eine sehr schwierige sei. Er ziehe es daher
vor, den sichersten Weg, nämlich den des Gesetzes,
zu wählen.

Sodann wird die zweite Beratung des Etats
des Ministeriums des Innern fortgesetzt bei den
dauernden Ausgaben, Titel „Gehalt des Ministers“.
Sierzu liegt vor der Antrag Barth (frei. Vg.)
auf Einführung der geheimen Wahl bei den Wahlen
zum Abgeordnetenhaus und auf anderweitige Ein-
teilung der Landtagswahlkreise entsprechend der ge-
setzlichen Bevölkerungsziffer.

Abg. Noelle (nat. lib.) erklärt sich für den Teil
des Antrages Barth, der sich auf die anderweitige
Einteilung der Wahlkreise bezieht. Seine politischen
Freunde ständen dieser Frage ganz objektiv gegen-
über, da eine aufgestellte Berechnung ergeben habe,
daß bei einer anderweitigen Einteilung der Wahl-
kreise, wie sie hier gewünscht werde, die National-
liberalen ebenso viele Mandate gewinnen wie ver-
lieren würden. Tatsächlich seien jetzt manche Wahl-
kreise so groß, daß eine ordnungsmäßige Wahl dort
ganz unmöglich sei. Sierfentlich werde der Minister,
wenn auch für eine spätere Zeit, einen Gesekentwurf
betreffend anderweitige Einteilung der Wahl-
kreise in Aussicht stellen. Was den anderen Teil des
Antrages Barth angehe, so habe der Antragsteller
in keiner Weise angegeben, wie er sich den geheimen
Wahlmodus denke. Eine geheime Wahl bei den
Urwahlen sei einfach unmöglich, da oft nur einer
oder ein paar Urwähler vorhanden seien.

Abg. Freiherr von Jeditz (frei.): Wir lehnen
die vorgeschlagene geheime Wahl glattweg ab. Red-
ner macht bei dieser Gelegenheit seine schweren Be-
denken geltend gegen die im Reichsgeheimnis be-
stehende Abänderung des Wahlreglements in dem gegen-
wärtigen Moment, wo die Reichstagswahlen nahe
bestehen. (Beifall rechts.) Die große Masse
würde glauben, diese Maßnahme sei eine Folge der
Beobachtung der Rede im Reichstage. Das sei eine un-
erwünschte Wirkung. Es sei geradezu eine Verleidi-
gung von 100 000 preussischen Wählern, wenn man
ihnen vorwerfen wollte, sie ließen sich durch die
öffentliche Stimmabgabe beeinflussen, anders zu
wählen, wie sie bei geheimer Wahl wählen würden.
(Rachen links.) Von den konservativen Wählern gelte
das jedenfalls nicht. (Rachen links.) Eine mechanische
Neueinteilung der Wahlkreise nach der Bevölker-
ungszahl würde ein Verstoß gegen die historische Ge-
rechtigkeit sein. Die Verluste an ländlichen Kreisen
würden dann eine unberechtigte Höhe erreichen. Auch
dieser Teil des Antrages Barth lehnten sie daher
glatt ab.

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt,
die technischen Schwierigkeiten, die jetzt die große
Anzahl der Wahlmänner in manchen Wahlkreisen
biete, seien der Regierung nicht entgangen. Man
werde daher eine Erleichterung des Wahlverfahrens
einführen, ohne den Charakter der Wahlkreise zu
ändern. In kurzer Zeit werde eine Änderung des
Wahlreglements in Preußen nach verschiedenen
Richtungen hin erfolgen, namentlich dahin, daß
mehrere Wahlgänge in einen zusammengezogen
werden, daß nicht jeder Wähler selbst seinen Namen
in die Liste einzutragen brauche, und daß die Stich-
wahlen aufs äußerste eingeschränkt werden. Diese
Abänderungsvorschläge lägen jetzt dem Staatsmini-
sterium vor, ein Beschluß sei darüber allerdings
noch nicht gefaßt worden. Ehe man durch Gesetz
eine Änderung treffe, solle man erst einmal die
Wirkung dieser geplanten Maßnahmen abwarten.
Das Reichstagswahlreglement gehöre nicht vor das
Abgeordnetenhaus und darum wolle er darauf jetzt
nicht eingehen.

Abg. Dejer (Kösp. d. fr. Vg.) erklärt sich für
den Antrag Barth, wenn er ihm auch noch nicht weit-
gehend genug sei. Die Einführung des direkten
Wahlrechts sei ein Wunsch, den seine Freunde schon
oft ausgesprochen hätten, aber das sei leider jetzt
nicht zu erreichen. Die Einführung wenigstens der
geheimen Wahl sei bei den großen wirtschaftlichen,
politischen und sonstigen Gegenständen, wo man viel-
fach nicht mehr von einem Gegner, sondern
von einem Feinde, den man auf jede Weise schädigen
müsse, spreche, dringend geboten.

Abg. Barth (frei. Vg.) bemerkt, Abg. von
Jeditz habe hier versucht, bei der Regierung die
Ansicht zu erwecken, sein (Redners) Antrag werde
eine Förderung der Sozialdemokratie bewirken. Die
Tendenz dieses Versuches sei ja klar. Entschieden
für sie sei, daß die Urwähler in geheimer Wahl
wählen, bei den Wahlmännern legten sie darauf
kein großes Gewicht. Auch der Minister habe die
Reformbedürftigkeit des gegenwärtigen Zustandes
anerkannt.

Abg. Dr. Jerner (Kösp.): Ich möchte der Re-
gierungsbildung, der durch Herrn Dejer die Wege ge-
eignet wurden, entgegenreten. Weder wir noch die
Freikonservativen erkennen es an, daß die gegen-
wärtige Wahlkreiseinteilung ungerecht sei. Wir
finden durchaus gewillt, an dieser Wahlkreiseinteilung

festzuhalten und nur in einzelnen Kreisen, wo Miß-
stände sich herausgestellt haben, für deren Be-
seitigung einzutreten.

Abg. Herrling (frei. Vg.): An der gestrigen
Rede des Herrn Ministers hat uns das sehr ge-
freut, daß er versprochen, energisch den Mißgriffen
der Polizei in Zukunft vorbeugen zu wollen. Leider
hat er in einigen der Fälle die Beamten trotz offen-
barer Mißgriffe doch zu entschuldigen versucht. Da-
durch hat er den guten Eindruck seiner Rede weiten-
lich abgeschwächt. Nun, wir sind ja alle Menschen!
Der Minister hat gemeint, wenn eine Dame in ihrer
Kleidung aus dem Rahmen des Gewöhnlichen her-
austritt, müsse sie es sich gefallen lassen, für „etwas
anderes“ gehalten zu werden. Also eine Berliner
Dame, die in Reformkleidung geht, soll der Willkür
jedes Polizeibeamten preisgegeben sein, der sie in
dubio einfach verhaften! Ganz unstatthaft ist die
Festellung von Urteiltanten, bei denen kein direkten
Flußverdacht vorliegt! Nur bei schweren Ver-
brechen oder bei Widerstand gegen die Staats-
gewalt darf zur Festlegung geschritten werden. Das
Mißtrauen des Publikums gegen die Polizei ist
durchaus verständlich, nachdem die Polizeiorgane sich
in solcher Weise gegen das Publikum vergangen
haben. Eine bessere Zinstruktion, und vor allem eine
bessere Vorbildung kann hier Wandel schaffen.
Redner geht sodann auf die Gehaltsverhältnisse der
Schulleute ein. Er rügt es, daß die Pensionskassen
beim Ableben eines Schullehrers für den Eintritt der
Pensionsberechtigung nichts an die Rechten zahlen,
obgleich doch der Betreffende auch seine Beiträge an
die Kasse geleistet hat. Sodann verbreitet er sich
über den Modus der Wahlen zum Abgeordneten-
haus. Die Sozialdemokraten haben erklärt, sie
wollten nachweisen, daß bei der Zurechnung der
Wahlvorarbeiten und reger Wahlberechtigung das
Dreiklassenwahlrecht überhaupt unmöglich ist. Der
Minister will ja nun verchiedene Erleichterungen
im Wahlverfahren eintreten lassen. Zudeffen, es ist
fraglich, ob diese genügen werden, um all den
Uebelständen abzuhelfen. Redner erklärt schließlich
sein Einverständnis mit dem Antrag Barth.

Abg. von Czarlinski (Pole): Die Personen
wechseln, aber das System bleibt daselbe. Die be-
drückten Beschwerden der Polen finden in diesem
Gause kein Ohr. Statt Zusage von Abhilfe er-
halten wir nur stets Vorwürfe. Auch der Wurm,
meine Herren, krümmt sich, wenn er getreten wird.
So will ich denn versuchen, noch einmal darzulegen,
wie die Polen in Preußen gegen Gesetz und Ver-
fassung behandelt werden. Redner führt nun eine
größere Anzahl von Fällen an, um zu beweisen, daß
die Polen überall zurückgedrängt und als Staats-
bürger zweiter Klasse genommen werden. Die
Antimotivität gegen die Polen geht soweit, daß man
selbst in Krankenkassen in überwiegend polnischen
Gegenden die Anstellung von polnischen Ärzten
hintertriebt, obgleich es doch vor allem Notwendig-
keit ist, daß der Arzt sich mit dem Patienten ver-
ständigen kann. Das Bestätigungsrecht wird in der
Weise jetzt gehandhabt, daß z. B. die Schulzen einem
förmlichen Examen unterworfen werden. Selbst
wenn sie alles können, läßt man die „Poladen“
durchfallen. Geradezu unerhörte ist die Einmischung
der Verwaltungsbehörden bei Wahlen und sonstigen
politischen Angelegenheiten. Wird der Minister da
endlich, wie ihm die Verfassung vorschreibt, Wandel
schaffen? Man unterdrückt Volksvereine, Weib-
nachtsbesprechungen und dergl. Auch die Aus-
weisungen nehmen kein Ende. Desgleichen die will-
kürlichen Verhaftungen und das Einhalten der
Inhaftierten. Diese Drangsalierungen müssen ber-
bührend wirken. Wir wären die elendesten Seuchler
und Sklavenjenseelen, wenn wir uns mit diesem preu-
ßischen System zufriedentellen wollten. Immer
wieder werden auch die ordentlichen, schönen Namen
von den Stabesbeamten zurückgewiesen.

Minister Frhr. von Hammerstein: Auf alle
Einzelfälle zu erwidern ist unmöglich, da ich sie
nicht alle kenne. Die Krankenkassen unterziehen nicht
meinem Dienst, der Borredner möge die Beschwerden
in dieser Hinsicht beim Handelsrat vorbringen.
Daß wir von jedem Beamten die Beförderung der
deutschen Sprache verlangen, ist doch etwas ganz
Selbstverständliches. Die Einladung des Borred-
ners, den Versammlungen polnischer Volksvereine
beizuwohnen, hat keinen Zweck. Viele Vereine er-
ziehen die Jugend in antinationalen Geiste. Ist das
nicht mehr der Fall, bemühen sie sich, nationalen
Sinn zu pflanzen, so werden Sie mich unter den
Förderern dieser Vereine finden. Der Borredner
sagt, die Polen sind mit dem preussischen System
nicht zufrieden. Dies System ist das System der
Gerechtigkeit (Widerpruch bei den Polen), das
jeden mit gleichem Maße mißt. Und wenn die
Polen damit nicht zufrieden sind, so beweist das,
daß sie Sonderrechte wollen. Gegen die pol-
nischen Bestrebungen wird die Regierung immer
wachsam sein. Daß Kinder weiblichen Geschlechts
ihre Namensendung „K“ nicht in „fa“ umändern
lassen dürfen, ist richtig. Nach dem bürgerlichen
Gesetz haben die Kinder eben die Namen ihrer El-
tern zu führen. Der Borredner hat von einem
pseudonymen Schmäherbrief gesprochen. Was hat
denn das mit meinem Gehalt zu tun? Glauben Sie
vielleicht, ich habe den Brief geschrieben? Mich da-
mit in Verbindung zu bringen, ist mehr als ich mir
fallen zu lassen brauche. Die Umwandlung von
deutschen in polnischen Besitz ist in den letzten Jah-
ren größer gewesen als die von polnischen in deut-
schen. Das ist zu beklagen und ich werde alles tun,
das Deutschum zu fördern. Für eine patriotische
Pflicht halte ich es, den deutschen Städten in Polen,
die einen guten deutschen Namen haben, diesen
Namen wiederzugeben. Wir wollen Frieden und
Zufriedenheit, aber geben Sie sich damit zufrieden,
daß Sie Preußen und Deutsche sind, damit werden
wir auch mit Ihnen Frieden halten. (Beifall rechts
und bei den Nationalliberalen; Zischen bei den
Polen.)

Abg. Frhr. v. Buddenbrock (Kösp.) wünscht eine
Aufbesserung der im Kommunaldienst tätigen Mil-
itärärzte.

Minister Frhr. v. Hammerstein erklärt, daß
die Militärärzte keine volle Sympathie haben und
daß er die Anregung des Borredners im Auge
behalten werde.

Abg. Camitz (Kösp.) fragt über die Zunahme der
Unfruchtlichkeit, namentlich in Berlin. Allerdings
sind wir von Barrier Zuständen weit entfernt, aber
manchmal dränge ich einem doch das Empfinden
auf, als ob wir mit mächtigen Schritten diesen Vor-
bildern entgegenwärtigen. Auf einer kurzen Strecke
sind ihm in der Friedrichstraße 9 Karten in die

Hand gedrückt, die zum Besuch von unfruchtlichen
Lokalen auffordern. Seiner Meinung nach könne
auch mit den bestehenden Gesetzen dagegen einge-
schritten werden. In den Schaufenstern begegnet
man schamlosen Photographien, erotischen Bildern
aus Pariser Salons und ähnlichen Erzeugnissen,
die mit großem Raffinement hergestellt seien. Die
Polizei möge ein wachsameres Auge darauf haben
und gegebenen Falles einschreiten.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ich
erkenne die Uebelstände an, die der Borred-
ner zur Sprache gebracht hat; die Polizei ist seit
lange wachsam und sucht dem so viel als möglich
entgegenzutreten, aber es ist sehr schwer, eine Ver-
sicherung herbeizuführen. Höchstens könnte der
Grob-Unfug-Paragrah in Frage kommen. Nun
lehnen sich aber nicht nur die Juristen, sondern auch
die öffentliche Meinung gegen eine Ausdehnung
dieses Paragraphen auf. Jedenfalls wird die Po-
lizei tun, was in ihren Kräften steht, um dem
Uebelstände abzuhelfen. Gegen die Prostitution muß
mit fester Hand vorgegangen werden. Anderer-
seits aber müssen den Mädchen, die aus diesem
Sumpf herauswollen, die Wege dazu erleichtert wer-
den. Was ich dazu tun kann, werde ich tun. (Bei-
fall.)

Abg. Grabski (Pole) beschwert sich über un-
gerechte Behandlung der Polen, namentlich über
amtliche Wahlbeeinflussungen bei Kommunalwahlen
zu gunsten der Deutschen gegen die Polen.

Abg. Dejer (fr. Vg.) richtet an den Minister
die Frage, ob ihm etwas davon bekannt sei, daß
ein Beamter der politischen Polizei durch Befestigung
mit 60 Mark einen Redaktionsboten des Vorwärts
zum Berrat von Redaktionsgeheimnissen zu ver-
leiten gesucht habe, und regt die Veranlassung von
Arbeitslosenversicherungen an, um dadurch eine Grund-
lage für eine Arbeitslosenversicherung zu gewinnen.

Abg. Goldschmidt (frei. Vg.) wünscht eine
bessere Beförderung der Schutzleute und spricht sein
Bedauern darüber aus, daß so vielen jungen Poli-
zeimestern die Konkurrenzbezüge die Hauptfache
sei. (Schallendes Gelächter rechts.) Auch die Wacht-
meister seien viel zu gering besoldet. Erst wenn die
Unterbeamten besser gestellt sind, werde die Polizei
ihre Aufgabe erfüllen können.

Sierauf verliert das Haus die weitere Be-
ratung auf Sonnabend 11 Uhr.
Schluß 4 1/4 Uhr.

Bunte Chronik.

Der Schreibfachverständige.
(Nach einer Satire von Pierre Soulaime in „Pi-
gare“.) Der Sachverständige tritt in das Zimmer
des Untersuchungsrichters: „Sie haben doch meinen
Brief erhalten, lieber Richter?“ — Der Richter:
„Soeben, und ich erwarte Sie. Sie wollen mir
also bestimmen, ob diese Falschung hier von der
Hand jenes Durand ist, den ich gestern verhaften
ließ?“ — Der Sachverständige: „So ist es...
Bitte, geben Sie mir nur das „corpus delicti“ und
ein Vergleichsstück von der Hand des Angeklagten.“
— Der Richter: „Hier ist die Falschung, und hier
ein Brief Durands.“ — Der Sachverständige (wirft
kaum einen Blick hin): „Durand ist schuldig!“ —
Der Richter: „Das haben Sie schon heraus?“ —
Der Sachverständige: „Einen guten Sachverständigen
erkennt man an der Klarheit seiner Entschwei-
dungen.“ — Der Richter: „Es läßt sich also gar nicht
mehr annehmen, daß der Unglückliche doch unschul-
dig sein könnte?“ — Der Sachverständige: „Ich
bin nicht Sachverständiger in unschuldssachen, ich
bin Sachverständiger, um eine Schuld herauszu-
finden.“ — Der Richter (sieht die Beweisstücke an):
„Es will mir doch scheinen, als ob diese beiden Hand-
schriften sich nicht ganz ähnlich wären.“ — Der
Sachverständige: „Das kommt daher, weil Sie da-
von nichts verstehen. Für mich gibt es keinen Zwei-
fel: sie sind von derselben Hand.“ — Der Richter:
„Merkwürdig. Ohne Ihre bestimmte Behauptung
hätte ich diesen Durand beinahe in Freiheit gesetzt.“
— Der Sachverständige: „Und einen wirklich Schul-
digen entlassen lassen! Ach! ohne die Sachverständigen
würden gar wenig Leute verurteilt werden!“
— Der Richter: „Deshalb nahmen wir ja auch Ihre
guten Dienste in Anspruch. Oh! oh! was sehe ich
hier?“ — Der Sachverständige: „Was denn?“ —
Der Richter: „Caprioli! Ich habe mich geirrt!“ —
Der Sachverständige: „Wie meinen Sie das?“ —
Der Richter: „Ich glaube, Ihnen einen Brief von
Durand zu zeigen.“ — Der Sachverständige:
„Am... und?“ — Der Richter: „Und
ich habe irrtümlicherweise einen anderen von meinem
Schreibtiisch genommen.“ — Der Sachver-
ständige: „Das Beweisstück ist also...?“ —
Der Richter: „Ihr eigener Brief, den ich soeben er-
halten hatte!“

Eine bisher fast völlig unbekannt
Kriegserinnerungsmedaille aus den
Jahren 1870/71, welche nur in wenigen Exemplaren
geprägt wurde, wird durch eine in Berlin statt-
findende Versteigerung wieder der Vergessenheit ent-
zissen. Kaiser Wilhelm I. hatte die Medaille aus-
schließlich an die 24 Heerführer verliehen, welche
auf ihr selbst mit Namen verewigt sind. Auf der
Borberseite befindet sich das Bild des Kaisers im
Profil nach rechts. Auf dem Rande stehen die Na-
men: Kronprinz Friedrich von Preußen, Kronprinz
Albert von Sachsen, Prinz Friedrich Karl von
Preußen, Prinz August von Württemberg, von
Moltke, von Steinmetz, von Sperling, von Man-
teuffel, von Zastrow, von Göben, von Manstein, von
Stiegle, von Blumenthal, von Franke, von Al-
vensleben I, von Alvensleben II, von Böttger, von
von Kirchbach, von Limping, von Bose, von der
Lann, von Hartmann, von Obernis, von Bayer. Die
Rückseite zeigt eine allegorische Darstellung: zwei
Frauengestalten, Sieg und Friede, huldigen der
Germania. Unter dem Postament befinden sich das
Eiserne Kreuz und die Jahreszahlen 1870/71. Ein
Exemplar von diesen 24 außerordentlich seltenen
Medaillen kommt im Leipziger Kunstauktionshause
unter den Hammer.

Geregelt Verdauung
wird nach dem Urtheil ärztl. Autoritäten
am besten
erzielt durch **Dr. Roos' Flatulin-Pillen**,
welche bei Blähungen, Säurebildung, Sod-
brennen sich gleichfalls vorzögl. bewähren.
Originalsch. zu Mk. 1.— in den Apotheken.
Er Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Best.: Doppelk. Metzger, Rheingeb. 22, Mainz, 10 a. Tschelch,
Eisenm. 12, Kassel, 12 a. 177.

Büchermarkt.

In schneller Folge sind von der neuen, neunten Pflanzungs- und Züchtungs-Abteilung (50 Lieferungen) 60 Hefen, Götha Julius Verlags, die beiden Doppellieferungen 11 und 12, und 13 und 14 erschienen. Lieferung 11 und 12 bietet in Blatt 42: Südpazifik, in 1: 2.500 000 bearbeitet von C. Scherrer, ein Mutterblatt topographischer Darstellung; allerdings findet der Topograph auch nicht leicht ein so geeignetes, wenn auch so schwieriges Gebiet zur Ausübung seiner Kunst, wie auf diesem Blatt mit seinen Gegenständen zwischen den schroffen Felsen des südlichen Norwegens und den lieblichen Seebädern des nördlichen Schwedens; die zahlreichen deutschen Touristen, welche diese Länder besuchen, werden das Blatt jedenfalls mit großer Freude betrachten. Mit Blatt 79: Australien, Bl. 3, vollendet Dr. S. Haack die neue Karte von Australien in 1: 5.000 000; er hat damit ein Werk, welchem selbst in Australien und England, den näher beteiligten Staaten, eine ähnliche erscheinende Darstellung nicht an die Seite gestellt werden kann, geschaffen; das Blatt enthält den südlichen Teil von Westaustralien mit den metallreichen Goldfeldern; auf Nebenarten finden sich ein Man von Sydney in 1: 150 000 und das südliche Victoria, bekanntlich das am dichtesten besiedelte Gebiet des ganzen Festlands. Blatt 88 und 90 sind den Vereinigten Staaten von Amerika gewidmet; das erstere enthält die nördlichen atlantischen Staaten mit dem Hauptteil von Kanada, das letztere die westlichen Golfstaaten. — Auch Lieferung 13 und 14 bringen zunächst zwei neubearbeitete Blätter. Blatt 13 entwickelt in der Karte von Thüringen in 1: 500 000 ein Bild deutscher Kleinstädterei; bei eingehender Durchsicht des Blattes wird jeder gute Deutsche der Freude sich nicht erheben können, das eine derartige staatsliche Repräsentation im Deutschen Reich nicht wieder vorzukommen. Blatt 65: Japan, Korea und Ost-China in 1: 7.500 000, bearbeitet von C. Barisch, beweist die sorgfältige Redaktion des Blattes, denn auf demselben befinden sich bereits im Vergleich mit dem Blatt China, welches vor Jahresfrist erschien, zahlreiche bedeutende Änderungen und Nachträge, welche den während des Feldzugs der verbündeten Mächte in China gemachten Aufnahmen und der seitdem erhobten Forscherthätigkeit zuzuschreiben ist. Auf neun Nebenarten sind wichtige Datenblätter aus China und Japan, sowie die Umgebung von Peking dargestellt. Mit Blatt 87 und 89 endlich kommt die Karte der Vereinigten Staaten, bearbeitet von S. Habenicht in 1: 3.700 000 zum Abschluss; sie enthält die nördlichen Zentralstaaten und die südlichen Pacific-Staaten und Territorien; auf ihnen tritt der Gegensatz zwischen den sich schnell dicht besiedelnden Ackerbauländern und den weniger besiedlungsfähigen Gebirgsdistrikten recht zutage.

Die neue Rechtschreibung wurde am 1. Januar nicht nur amtlich bei allen Behörden und Schulen, sondern auch im öffentlichen, kaufmännischen und Privatverkehr eingeführt. Als ein vorzügliches Hilfsmittel, sich über die neue deutsche Schreibweise eingehend zu informieren, zugleich als Ergänzung zu jedem nur orthographischen Wörterbuche, dient das von den meisten Unterrichts- und anderen Behörden Deutschlands, besonders Post- und Eisenbahndirektionen, empfohlene Werk: Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagewerk der deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlicheren Fremdwörter und Angabe der schwierigeren Abtrennungen sowie einem Verzeichnis geschichtlicher und geographischer Eigennamen (mit Aussprache). Nach der neuesten, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 11.—32. Tausend. 524 Seiten. 4 Lex. Format. Preis eleg. geb. 2 Mk. 80 Pf. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 11. Das im Verhältnis zu dem billigen Preise fast glänzend ausgestattete Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Wer das Wandern und Reisen als eine Kunst erfaßt hat und erlangen möchte, der lasse sich das soeben erschienene erste Heft einer neuen Zeitschrift kommen: Wandern und Reisen, illustrierte Zeitschrift für

Touristik, Volks- und Landeskunde, Kunst und Sport (Verlag von L. Schwann in Düsseldorf, monatlich 2 Hefte je 50 Pfg.). Neben einer Fülle von prächtigen Illustrationen und Photographien ist im ersten Hefte namentlich J. von Wille durch seine Illustrationen zur Genovefaburg vertreten. Daß die Heimatkunst innerhalb des Rahmens dieser Zeitschrift zu einer beherrschenden Stellung gelangt, ergibt sich von selbst. Jede Nebellekte, Erzählung und Humoreske wurzelt im Boden einer bestimmten Landschaft und zeigt eine starke volkstümliche Individualität.

Die Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie bezeichnet ein Sachmann, Generalleutnant von Reichmann, in dem 6. Illustrierten Hefte der Familienzeitschrift „Über Land und Meer“ zutreffend als die „wichtigste militärische Frage der Gegenwart“, die er in veränderlicher Art und Weise behandelt. Durchaus zeitgemäß sind die Aufsätze „Winterreisen“, „Zur Hygiene des Einheimischen“ und „Tanzhygiene“. Der Fortschritt des Romans von Richard Volz „Für die Krone“ reihen sich als abgeschlossene Beiträge an: „Im Wettertum“, Nebellekte von M. von Celenstein, „Strich, der Leibpage“, Humoreske von Leo von Torn, „Sohnbiener Schmüller“, Skizze von G. von Vornau usw. Von den zahlreichen Illustrationen seien die Anbetung der heiligen drei Könige von B. P. Rudens und Verpielt von Ernst Zimmermann besonders hervorgehoben. Bei dieser Reichhaltigkeit darf man die Illustrierten Hefte von „Über Land und Meer“ als eine der billigsten deutschen illustrierten Monatschriften (jedes Heft 1 Mk.) bezeichnen.

Hohe und niedrige Temperaturen, in Verbindung mit dem Druck und dem Feuchtigkeitgehalt der Luft sind von dem verschiedenartigsten Einfluß auf die menschliche Konstitution. In dem epochenmachenden illustrierten Lieferungsdruckwerk „Weltall und Menschheit“, (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin N. 57, Preis pro Lieferung 60 Pfg.) gibt Dr. Adolf Marcuse über die zahlreichen hier in Frage kommenden wichtigen Erscheinungen und Probleme erschöpfende, fesselnde Aufschlüsse. Mit dem äußerst reichhaltigen Abschnitt über „Erdbühnen“, welcher in Lieferung 21 sein Ende erreicht, schließt der erste Band des populär-wissenschaftlichen Unternehmens „Weltall und Menschheit“, geschmückt mit ca. 2000 bunten und schwarzen Illustrationen, sowie zahlreichen Fachtextbelegungen und Extrabelegungen in ganz neuem System der Darstellung, erscheint in fünf Prachtbänden zu 16 Mark oder 100 Lieferungen zu 60 Pfg.

Soeben ist im Verlage von Hermann Gemann Nachfolg. in Leipzig erschienen: Gedichte des Wanderrers von Heinrich Spiero. Preis 3/50 Mark. Dieses Buch gibt der Öffentlichkeit eine neue, starke dichterische Persönlichkeit, die ihr rhythmisches Erleben in harmonische Verse zwangungen hat. Spiero ist weit entfernt ein bloßer romantischer Formenpoet zu sein, seine Verse zeugen vielmehr allenthalben von künstlerischer Vollkraft.

Handelssnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 6. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 758 Gr. 154 M., 766 Gr. 156 M., hellbunt 764 Gr. 154 M., 772 Gr. 156 M., hochbunt 756 Gr. 154 M., 761 Gr. 156 M., 766 Gr. 156 M., weiß 740 Gr. 153 M., rot 750 Gr. 153 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 694 Gr. 122 M., 711 Gr. 123 M., 720 und 726 Gr. 124 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. 125 M., russische zum Transit große 656 Gr. 99 M., mit Geruch 638 Gr. 98 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 121,50 und 124 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 6 Grad N. — Wind: SW.

Königsberg, 6. Februar. Weizen inländischer unverändert, hochbunter 759 Gr. 151 M., bunter 722 Gr. wad 142 M., roter 743 Gr. 147 M. — Roggen inländischer

wollte nicht begreifen, daß seine Versuche mit der Kunst nichts zu tun gehabt hatten. Wolzogen machte den Versuch, einer leichten und graziosen Art pikanter Abendunterhaltung die Wege zu ebnen. Dabei verwechelte er Frankreich und Deutschland. An der Seine hat sich jene lebhaft, anmutige, satirische Art abendlicher Vorträge in den Kabarets seit eingewurzelt, weil die Gabe der Kavalerie dort den Darstellenden und den Hörern angeboren ist. In Berlin konnte das Übertrettl nur die Mode einer einzigen Saison werden. Schon nach allerzürstester Zeit mußte sich herausstellen, daß es bei uns für die Bierlichkeiten der Kuplets und Chansons weder genug Dichter noch Musiker gibt. Und vor allem machte der allerempfindlichste Mangel an Publikum sich geltend. So sanken alle die Theaterchen mit der Devisse der Überbrettelei schnell und traurig dahin. Das jammervollste Schicksal hat das Intime Theater ereilt, jene Holzbarade, in welcher Wolzogen und die Seinen den einzigen Winter ihres Vergnügens gefeiert hatten. Zunächst half sich der Musenfall mit schlechten Posen und wipflosen Schwänzen während einer kurzen Galgenfrist über das Elend seiner Existenz hinweg. Man versuchte es seit dem Beginn dieser Spielzeit, welche unter den Aufpizigen Arthur Henschlers begonnen hatte, mit Autoren aller Art und jeden Kalibers. Alle Posen erschienen in neuer Einstudierung. Schauspiel, welche unmittelbar einer Schmiere entzungen zu sein schienen, verpufften ein geradezu monströses Komödienstück. Immer schwerer wurde es, diese Räume, welche einst von dem Lachen des übermühtigen Publikums von Berlin widerhallten, zu füllen, obwohl die Kunst der Freilicht in umfassenster Weise in Aktion trat. Da erbarmte sich schließlich die Vapologie der kümmerlichen Musenkräfte. Das Theater wurde aus polizeilichen Gründen, weil die Ein- und Ausgänge auch nicht den allerprimärsten Anforderungen der Baubehörde genügten, geschlossen. Sie transit gloria mundi! Wer hätte dieses traurige Ende der Sittorie geahnt, als der Reichsfreiherr von Wolzogen mit Pauken und Trompeten seinen Einzug hielt!

Auch dem Wunten Theater in der Köpenickerstraße, welches Wolzogen in seinem zweiten Berliner Winter mit den freien Taten seines Geistes beehrte, ist keine fröhliche Gegenwart beschieden. Das Haus selbst hat von Anfang an auf nicht einen geradezu abstoßenden Eindruck gemacht. Alle Auswüchse schlimmster fezzionistischer Farbenphantasie sind in ihm bereitet. Vor Ende II, welcher diesen Bau errichtete, leugnete eigentlich niemand, daß ein Theaterraum, in welchem man nach des Tages anstrengenden Mühen, Ruhe und Erholung sucht, ein gewisses Behagen, eine gesammelte Stimmung ausströmen müsse. Das bunte Theater dagegen verleiht die Nerven in unruhigste Schwingungen. Nirgends auch nur ein einziger Ruhepunkt für die gequälten Augen! Die Wände, der Plafond, der Vorhang sind im eckigsten Kribbel-Krabbestil gehalten. Nicht einmal der Bodenbelag und die Sesselbezüge sind von dieser Manie, durch gemagte Linienführung Aufsehen zu erregen, frei geblieben.

unverändert, abfallender schwer veräußert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 733 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. bis 714 Gr. 126, 678 Gr. bis 690 Gr. 124, 650 Gr. 121, 654 Gr. mit Geruch 118,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer inländischer bleibt fest, inländischer 120, 121, 122, besserer 125, ab Volksarten 124 M., russischer — Wetter: Trübe. — Wind: SW. — Thermometer: + 3 Gr. N.

Magdeburg, 6. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sacd 9,00—9,17 1/2. Nachprodukte 75 Prozent ohne S. 7,00—7,20. Rübsig, stetig. Brotraffinade I. ohne F. 29,82 1/2. Krystallzucker I. m. S. 29,57 1/2. Gem. Raffinade mit Sacd 29,57 1/2. Gemahl. Mehlis I. mit Sacd 29,07 1/2. — Rohzucker 1. Produkt Transit f. an Bord Hamburg per Februar 15,70 Gb., 15,85 Br., — bez., per März 15,90 Gb., 16,00 Br., — bez., per Mai 16,20 Gb., 16,30 Br., — bez., per August 16,60 Gb., 16,70 Br., — bez., per Oktober-Dezember 17,70 Gb., 17,80 Br., — bez. — Ruhiger.

Wachsumsatz 280 000 Zentner. Hamburg, 6. Februar. (Getreidebericht.) Weizen fest, holsteiner u. medienburgischer 154, Harb Winter Nr. 2 Febr. Abladung 132,50. — Roggen ruhig, südruss. ruhig, 3 Rub 20/25 Febr. Abladung 106,00, holsteinscher und medienburg. 142,00. — Weizen ruhig, 126—128, runder — — — Hafer stetig. — Gerste fest. — Mühlöl ruhig, loco 49,50. — Spiritus (unverleert) ruhig, per Februar 13,75 Br., 13,00 Gb., per März-April 13,75 Br., 13,00 Gb., per April-Mai 13,75 Br., 13,00 Gb. — Kaffee behauptet, Umlatz 3000 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Mißbe.

Münch., 6. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer fest Handel. — Mühl loco 53,00, per Mai 51,00. — Wetter: Heiter. — Best, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco matter, per April 7,46 Gb., 7,47 Br., per Oktober 7,53 Gb., 7,54 Br. — Roggen per Februar — Gb., — Br., per April 6,53 Gb., 6,54 Br. — Hafer per Februar — Gb., — Br., per April 6,02 Gb., 6,03 Br. — Weizen per Mai 5,94 Gb., 5,95 Br., per Juli 6,08 Gb., 6,07 Br. — Rohraps 10,00 Gb., 10,50 Br., per August 11,65 Gb., 11,75 Br. — Wetter: Mißbe.

Petersburg, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco — — — Roggen per Januar 8,00. — Hafer loco 6,70 bis 6,80. — Weizen loco 15,30. — Talg loco 6,30 bis 6,50. — Wetter: Schön. — Paris, 6. Februar. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 23,35, per März 23,40, per März-Juni 23,45, per Mai-August 23,80. — Roggen ruhig, per Februar 16,75, per Mai-August 16,75. — Weizen fest, per Februar 30,40, per März 30,65, per März-Juni 30,75, per Mai-August 30,90. — Mühlöl ruhig, per Februar 54,00, per März 54,50, per Mai-August 55,25, per September-Dezember 55,75. — Spiritus fest, per Februar 42,50, per März 42,50, per Mai-August 43,25, per September-Dezember 37,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen 6. Februar. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 6. Februar. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos, per März, per Mai — — — Mühl loco 25 1/2, per Mai 25 1/2 nom., per Sept.-Dezbr.

London 6. Februar. An der Riste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 6. Februar. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Markt ruhig aber fest; runder Weizen befriedigende Nachfrage. Gerste fest und eher teuer.

New-York, 6. Februar. (Müllermarkt.) Weizen fest, 1/2 Penny höher. Mehl unverändert, Mais american. mit verändert bis 1/2 Penny niedriger. Wetter: Schön.

New-York, 6. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9,15, do. für Lieferung per April 8,98, do. für Lieferung per Juni 8,92. Baumwollenpreis in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,20, do. in Philadelphia 8,15, do. in London (in Cases) 10,50. Credit-Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,00, do. Hohe u. Brothens

In diesem Theater selbst hat man sich, um über die andauernde Leere hinwegzukommen, zu dem letzten Mittel bequemt, welches die deutschen Theater anzuwenden pflegen, wenn keine Medizin mehr hilft. Man gibt seit Neujahr dort französische Stücke. Zunächst kam in einer rohen Bearbeitung und Übersetzung eine Maaupassantische Novelle „Boule de suif“ zur Aufführung, in welcher die feinen Pointen und glänzenden Erzählerkünste des Verfassers zur Unkenntlichkeit vergrößert waren. Natürlich wird man bei Maaupassant nicht stehen bleiben. Und während der Saison das Haus nicht schließen zu müssen, wird man in die Regionen der freien und allzuerst französischen Possenfabrikanten niedersteigen. Aber schließlich sehe ich die Zeit kommen, in welcher dieser Musentempel der Köpenickerstraße den Bewohnern von Berlin D. wieder zu einer echten Tengel-Tangel verkehren wird, bei welcher die Kapazitäten der Singpielhallen, die Damen mit den kurzen Kleidchen und die Herren im Tritel, wieder zu ihrem Rechte kommen werden.

Das einzige Übertrettl, welches sich aus den Zeiten und Zeichen trüber Gährung zu literarischer Wirkung durchgerungen hat, ist das Kleine Theater, früher Schall und Rauch, unter den Linden. Hier wird das Programm, welches dereinst Brahms im Deutschen Theater verkündete, zur Tat. Das Theater hat während dieser Saison ein Reihe von Dramen zur Aufführung gebracht, welche modern im besten Sinne waren. Es vermag die ausgetretenen Geleise des Sensationsstückes und der Effecttragödie. Unerwähnt und kampfbereit sucht das Kleine Theater dem Publikum Werte näher zu bringen, deren Größe und Gestalt bisher nicht genügend geschätzt wurde. Eine Reihe ausgezeichnete Künstler: Reichert, Reinhardt, Frau Ehsold haben sich in den Dienst dieses ersten literarischen Unternehmens gestellt. Die einzelnen Dramen haben alle literarisches Niveau. Sie tragen den Stempel geistigen Ringens und Strebens. In der Charakterstudie „Mecanum“, welche ein zeitlang das Repertoire des Kleinen Theaters beherrschte, wurde von den Verfassern, Felix Holländer und Lothar Schmitz, der alten und ewig neuen Figur des Harpagon eine interessante Wendung abgewonnen. Der alte Geizhals wird von einem geldlüsternen jungen Mädchen eingefangen, das er zu seiner Frau macht. Ein Kind erhebt die Freuden der Ehe. Aber bald erfährt der Alte, daß er nicht der Vater des Kindes ist. Der Frau genügt das Geld, aber nicht der kärgliche Rest von Liebe, welchen er noch zu bieten hat. Zu Wunt, Verweigerung und grimmigen Schmerz vernichtet der betrogene Geizhals sein Vermögen, er verbrennt die Korffols, welche bisher die ganze Freude und den Inhalt seines Lebens gebildet haben, und hohnlachend, halb in Verweigerung, halb in Wahnstinn, starrt er auf die Mädchenreste, in welche sich sein Geld, das ihm Blut war und Leben, gewandelt hat.

Franz Wedekinds Tragikomödie: „Erdegeiß“, die auch im Kleinen Theater zur Aufführung kam, litt an einer allzu rohen Fresko-

10,80. — Mais Tendenz —, do. per Februar 60, per Mai 51 1/2, per Juli 49 1/2. — Roter Winterweizen loco 81 1/2, Weizen per Februar —, do. per Mai 81 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September — Getreidebericht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 4,40, per Mai 4,55. — Mehl Spring Wheat clear 3,05—3,10. Zucker 8 1/2, Blm 28,62—28,90. Kupfer 12,62—12,87. Speck Chicago short clear 9,87—9,50. Pork per Mai 16,75.

New-York, 6. Februar. Weizen per Februar . . . — D. — C. per Mai . . . — D. 82 1/4 C.

Berlin, 6. Februar. Die heutige Börse eröffnete in ruhiger Haltung, ungefähr auf der Basis des gestern nachbörslich eingegangenen Kursniveaus für die hauptsächlichsten Spekulationssektoren. Auf den meisten Gebieten hielten sich die Umsätze innerhalb enger Grenzen, und nur in wenigen Papieren, denen ein besonderes sachliches Interesse entgegen gebracht wurde, entwickelte sich ein einigermaßen lebhafter Verkehr. Im weiteren Verlaufe kamen keine Schwankungen vor, der Schluß gestaltete sich, namentlich für die reichlichen Effekten sehr fest, von denen Kreditaktien bis 221,25, Franzosen bis 150 anbezogen; Bombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 221,25—40 bez., Franzosen 150 bis 50,10 bez., Bombarden 15,90 bez., Anatolier —, bez., Ital. Rente —, bez., Spanier 90 3/4—50 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 92,40 bez., Türkenlohe 133—4,25—3,75 bez., Buenos-Aires 41,90 Br. Diskonto-Kommandit 198,90—60—9—8,75 bez., Darmst. Bank 140,60—90 bez., Nationalbank 122 bez., Berl. Handelsgesellsch. 162,90—75 bez., Deutsche Bank 217,50 bis 90—60 bez., Dresdner Bank 150,50—60 bez., Russische Bank —, bez., Dortmund-Gronau 195,50 bez., Lübeck-Bücher —, bez., Marienburg-Mamfa —, bez., Oesterreich. Südbahn 80,75 bez., Gotthardbahn 181,50 bez., Transvaal 169,50 bez., Canada-Pacific 135,60—50—75 bez., Prince Henri 107,25 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg-Amerika 108,60—5,10—4,90 bez., Nordb. Lloyd 97,40—90—8 bez., Dynamit-Trust —, bez., 3 Proz. Reichsanleihe 92 1/2 bez., Meridional 138,70 bez., Mittelmeer 92,40 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 6. Februar. (Effekten-Notizen.) Oester. Kreditaktien 221,30, Franzosen 150,00, Bombarden —, Gotthardbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto-Kommandit 198,75, Dresdner Bank 150,60, Berl. Handelsgesellschaft 163,00, Bodumer Guthshaus 185,30, Gesseltzchen —, Harpener 174,10, Portugiesen —, Schudert 90,90, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 188,00, Schaffhausenischer Bankverein 122,50, Türkenlohe 133,00, Helios 8,50. — Fest.

Wien, 6. Februar. Ungarische Kreditaktien 742,00, Oesterreichische Kreditaktien 697,50, Franzosen 693,25, Bombarden 57,00, Gieshahabu 455,00, Oesterreichische Rentenrente 100,80, Oester. Kronenanleihe 191,50, Ungarische Kronenanleihe 99,60, Marknoten 117,15, Bankverein 473,50, Länderbank 406,50, Busfater. St. B. 1020, Türkische Lofe 120,75, Brüger —, Alpine Montan 394,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 121,20, Tabaktaktien —, Besser.

Paris, 6. Februar. 3 Proz. Rente 100,00, Stallener 102,70, 3 Proz. Portugiesen 32,65, Spanier äußere Anleihe 89,90, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 83,05, do. Gr. D. 80,50, Türkische Lofe 130,50, Ottomanbank 606,00, Rio Tinto 1149, Suezkanalfaktien 3777. — Unentschieden.



Malerei. Die Idee von der vernichtenden Kraft des Weibes, von der aufzuehrenden Gewalt sinnlicher Leidenschaft ist mit düsteren, aber grellen und traffen Farben gemalt. Der weibliche Vampyr des Stückes, welcher den Männern das Blut und die Kraft ausaugt, ist ins Unwahrscheinliche und Fragenhafte gesteigert.

Einen reinen, großen und kraftvollen Erfolg hat das Kleine Theater mit der Aufführung von Maxim Gorkis „Nachtasyl“ errungen. Der junge russische Dichter hat in wenigen Jahren das Interesse der ganzen gebildeten Welt auf sich gelenkt. Er ist aus den niedersten Schichten der menschlichen Gesellschaft, aus den Tiefen der Ausgehenden und Glenden emporgestiegen. Jahrelang hat Gorki selbst mit zerrissenen Kleidern und wundnen Füßen das Leben der Vagabunden geteilt, in den schmutzigen Herbergen jämmerliches Obdach gefunden, mit Bekkern sein Brot geteilt und, selbst ein Bettler, kümmerlich seinen Lebensunterhalt erworben. Aber er ist nicht bitter geworden und herb durch die niedrigen Lebensstände, welche ihm beschieden waren. Auf seinen Wanderfahrten durch Rußland ist er dann auch mit den Größeren und Mächtigeren zusammengekommen. Und ihm hat sich die Lehre aufgedrängt, daß auch in den Seelen der Niedrigsten und Verkommenen noch Licht und Helligkeit wohnt. Ein ungeheures Mitleid für die „verlorenen Leute“ wohnt in seinem Herzen. Die Reihe von Skizzen, welche er unter diesem Titel veröffentlicht hat, bewies sein tiefes Erbarmen und seine meisterhafte Darstellungskunst. Im „Nachtasyl“ begegnen uns wieder die Lypen all der Verkommenen. Und mitten unter ihnen, während sie zanken und streiten, taucht, wie eine Gestalt aus höheren Welten, ein Pilger auf, der sie beten lehrt und auf Gott vertrauen. Gorki wirkt wie ein freundlicher Apostel milder Liebe gegenüber dem grandiosen Lofbi, der seine Geißel schwingt und sie gerade über den Großen der Erde am stärksten laufen läßt. Bei Gorki gibt es nur lebende, irrende Menschen. Etwas von der großen Schillerischen Lehre: „Alle Menschen seien Brüder“ weht durch seine Werke. Die Szenen des „Nachtasyls“ reihen sich lose aneinander, wie die Akte der „Weber“. Gleich einer stillen, heiligen Flamme glüht in dem Drama das ewige Gebet: „Liebet Euch untereinander“. Erschütternd und erhebend zugleich wirken diese Stimmen aus der Tiefe, welche mahnen, allen Stolz, allen Neid, alle Überhebung abzutun, und dem Ewig-Menschlichen im Herzen Gehör zu schenken. Die Darstellung des „Kleinen Theaters“ ist eine meisterliche. Reinhard Wagemann, bis Ehsold und Reinhard leisten Vollendetes. Alles Schauspielerei scheint beseitigt. Die Einfachheit, Schlichtheit und Natürlichkeit des Stils feiern Triumphe. Wenn das „Kleine Theater“ die Ehrlichkeit, Sorgfalt und Reinheit seines Strebens sich erhält, kann es dauernd eine große Rolle im literarischen Leben Berlins spielen.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr verstarb plötzlich infolge Gehirnschlages mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, (75)

der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär **Franz Grossheim**

im Alter von 63 Jahren 2 Monaten. Dies zeigen schmerz erfüllt an Schleusenau, den 6. Februar 1903 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Friedenstr. 26 aus, auf dem alten ev. Kirchhofe in Bromberg statt.



Verein „Eisernes Kreuz.“ **Nachruf.**

Am 6. d. M. starb plötzlich unser Kamerad und langjähriges Mitglied, der Königl. Eisenbahnsekretär **Herr Franz Grossheim**

Ritter pp. im 64. Lebensjahre. Ein tapferer Mitkämpfer von 1866 und 1870/71. Wir verlieren in ihm ein treues u. eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Friedenstr. 26 aus, auf dem alten evangel. Kirchhofe in Bromberg statt. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Nach Gottes Rat entschlief sanft nach kurzem Leiden heute Morgen 1 Uhr unsere gute, teure Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Tante, Nichte, Schwägerin, die verwitwete Frau

Elvira Delang

geb. Eppinger im Alter von 47 Jahren. Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen an Die tiefbetrübten Töchter: Elisabeth, Hildegard und Gertrud.

Erne a. Br., d. 6. Februar 1903.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Werknappführers a. D. **Julius Meinert,**

1. Komp., findet Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofs aus statt. Zutritt des Ehrengelächts und der Schützenkompanie 21/2 Uhr am Vereinslokal bei Bartz, Fischerstraße Nr. 5. Der Vorstand.

Gabe billig abzugeben (3393) Eisenklein- u. Abfallspähne. R. Mittag, Neubörsenstr. 40

Nach der Inventur

verkaufen wir die von voriger Saison zurückgebliebene Ware, zurückgesetzte ältere Muster und im Lager sowie durch das Schaufenster bestäubte Ware um damit schnellstens zu räumen

bedeutend unter regulärem Preis.

- Insbesondere heben wir hervor:
- Einen Posten Teppiche, in diversen Grössen.
 - Gardinen u. abgepasste einzelne Fenster.
 - Damen- u. Herren-Wäsche.
 - Unterröcke u. Blousen.
 - Corsetts, Cravatten.
 - Kinderkleider, Capotten.
 - seidene u. wollene Tücher.
 - Pelzsachen, Muffen u. Colliers.
 - Schürzen u. s. w.

Diese Waren sind auf besonderen Tischen ausgelegt und kommen von Montag den 9. Februar cr. zum Verkauf.

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Am 6. d. M. verschied plötzlich unser lieber Kollege und treues Vereinsmitglied,

der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär **Franz Grossheim**

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl. Der Verein wird dem Verewigten, welcher von Beginn des Bestehens des Vereins demselben als Mitglied angehörte, ein dauerndes treues Andenken bewahren. (76)

Der Vorstand des Vereins von Militär-Anwärtern des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg.

Die Beerdigung findet am Montag um 2 1/2 Uhr von der Wohnung Friedenstrasse 26 aus auf dem alten evangel. Kirchhofe statt.

Am 5. d. Mts. verschied plötzlich am Herzschlage unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Grossonkel

der pens. Königl. Werkstättenportier **Julius Friedrich Meinert**

im 77. Lebensjahre. (3386) Dieses zeigen tiefbetrübt an Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 8. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Kirchhofs aus statt.

Gestern Vormittag 11 1/4 Uhr entriss uns der unerbitliche Tod meinen Gatten, unser guter Onkel und Grossonkel, den Eigentümer

Adolf Banisch.

Dieses zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Montag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von Prinzenthal, Nalckerstrasse 29 aus statt. (3407)

Heute früh erlitt ein fauler Tod die langen Leiden meiner lieben guten Mutter, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Amalie Busse

geb. Schleper. Dieses zeigt schmerz erfüllt um stille Teilnahme bittend an (3400) Bromberg, 6. Febr. 1903. Die trauernde Tochter. Die Beerdigung findet Dienstag, um 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Kirchhofes aus statt.

Heute früh 8 Uhr verchied nach zwochentlichem schweren Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere einzige innig geliebte Tochter und Schwester

Annen Pulkowski

im Alter v. 11 Jahren 4 Mon. Dieses zeigen schmerz erfüllt an Die trauernden Eltern und Geschwister. Bromberg, d. 6. Febr. 1903. Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Prinzenhöhe 11, aus statt.

Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des Vizefeldwebels u. Regimentschneiders

W. Jung

sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Die tiefbetrübten Kinder.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Abteilung für Naturwissenschaften.

Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr im Civil-Casino: **Vortrag des Herrn Oberlehrer Bock:**

„Ninon, ein botanisches Schachfüßlein“ (479) Mit Demonstrationen bemerkenswerter Pflanzen. Zu diesem Vortrage erhalten die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft Einladungen zum Preise von 25 Pf. in der Mittlereichen Buchhandlung. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mark.

Sprach-Institut Balimann

Hoch-Russisch (Moskau) Eintritt zu jeder Zeit sowie für alle anderen Sprachen **Danzigerstrasse 148, p. 1.**

Wilhelm Modrow's Wein- u. Bierstuben.

Montag, den 9. d. Mts., abends **Wurst- u. Essen.** (Eisbein u. Sauerbraten u. Erbsensuppe) mit musikalischer Unterhaltung. **Vormittag Wellfleisch** wozu ergebenst einladet **Wilhelm Modrow.**

Cyroler Hüte

eingetroffen. (22) **Max Aronsohn**

Verein der Kaufleute.

Montag, d. 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Dickmann, Wilhelmstrasse **Vortrag des Herrn Dr. Lipowski.** Gäste sind willkommen. (45) Der Vorstand. **Blumenthal jr.**

Jüdischer Frauen- und Beerdigungs-Verein.

Generalversammlung Dienstag Abend 8 Uhr bei Herrn Wichert, Fischmarkt. Jahresbericht des Neubauten. Wahl des Schriftführers. Wahl des Geschäftlichen. (75) Der Vorstand. **Ida Levy.**

Malereien

auf Seide, Sammet, Crepe, Leinen (waschbar) zu Decken, Kleibern u. Dekorationen. Fächer, Schirme, Porzellan, Gobelins, Blumen, Stillleben, Landschaften (Kopie u. Original) übernehme ich jederzeit zu künstlerischer Ausführung u. erteile darin Unterricht. **Marg. S. de Boutemard** Malerin (3233) Bahnhofstr. 6a, II.

Grabgitter

Kunstschmiedearbeiten **Marmor- u. Eisenkrieger** compl. Erdbegehrnisse in sauberer Ausführung offerirt billigst **Herm. Boettcher** Bromberg Töpferstrasse 13 3 mal prämi. m. d. gold. Med.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.

R. Basendowski, Tischlermeister. **14. Gr. Bergstr. 14.** Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Anfahrungen * Leichttransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Kleines Haus m. großem Bauplatz, gute Lage, Neustadt, mit kleiner Anzählung zu verkaufen. Anfragen u. E. 10 an die Geschäftsst. d. Ztg. (3372)

Elysium.

Angenehmes Familien-Local. Anerkannt vorzüglicher **Mittagstisch.** Gedr. 1 A., 10 Karten 9 A. Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte. Gut gepflegte Biere u. Weine. Die beste Tasse Kaffee. Kuchn, eigenes Gebäck **Febr. Sonntag v. 5-11 Uhr** **Unterhaltungsmusik.**

Vergnügungen

Dickmann's Etablissement Wilhelmstrasse 71. Morgen **Großes** Sonntag, den 8. Februar 1903:

Großes

Bockbierfest!! Dazu Konzert, ausgeführt von der 53er Kapelle. **Bockbiermischen am Buffet.** Nach dem Konzert (76) **Tanzkränzchen.**

Wolski's Etablissement

Schrotterdorf. Sonntag, den 8. Februar 1903 **Großes** **Bockbier-Fest** m. versch. Ueberraschungen. Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr. **Abends Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet (208) **C. Wolski.**

Central-Ballsäle

Wilhelmstr. 5. Inh. Karl Klose. Sonntag, den 8. Februar 1903: **Ballmusik.**

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Inhaber: **Arwed Müller.**) Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags **Unterhaltungs-Musik** in den vorderen Räumen. Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale **Musik** von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (173) **Eintritt frei.**

Restaurant Gleichfelde.

Sonntag, 8. Februar 03 von 4 1/2 Uhr ab **Unterhaltungs-Musik** mit nachfolgendem Tanz, wozu ergebenst einladet (3390) **F. Marquardt.**

Konzert- u. Vereinshaus

Sammstraße 2. Sonntag, 8. Februar 03 **!!! Ball !!!** Anfang 5 Uhr. **S. B. Theodor Lippart.**

Verein junger Kaufleute.

Sonntag, d. 15. Febr. cr. abends 7 Uhr

im entsprechend festlich decorierten **Pager'schen Etablissement** **Karnevalsfest!** Anträge auf Einladung von Gästen erbitten bis Montag, den 9. d. Mts. Der Vorstand.

Patzer's Etablissement.

Vom Montag, den 9. bis Donnerstag, den 12. Februar jeden Tag nachmittags 5 und abends 8 Uhr: **Jeschke's (Berlin)** diesjährige große Spezial-Vorführungen seines geologisch geschügten **Kinematofkop.** (Wunderb. Erfindung des 19. Jahrhunderts) Die lebende Photographie mit großart. neuem Progr. **Ganz neu: Barengeger.** **Botha, Dewet u. Delaren** i. Berlin. — **Präs. Krüger** in Rotterdam. — **Prinz Heinrich** in America. — **Graf Waldersee's** Heimkehr aus China. — **Feierlicher Leichenzug** der Kaiser Friedrich. — **Jagdrennen** in Carlsdorf. Großartige Aufnahme: **Rettung aus Feuergefahr.** — **Sehr amüßant: Serrenbad** am **Dittschtrande.** — **Die „Wunderhände“** und vieles andere, über 60 Nummern laut Programm. In Verbindung mit dem **Niesen-Rhonoratofkop** (Orchestermusik, Gesänge, Sprache in natürlicher Wieder-gabe). — Außerdem viele prächtige Nummern aus dem vorjährigen Programm, welches Herr **Jeschke** die Ehre hatte, unter großem Beifall und Anerkennung Sr. Kaiserl. Hoheit unserem Kronprinzen und seinen Offizieren am 19. März in Potsdam vorzuführen. **Eintrittspreis:** Im Vorverkauf bei Herren **Lindau & Winterfeld** und **M. Elsenhauer;** Entree oder Stehplatz 40 Pf., 1. Platz 60 Pf., Sperrplatz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 70 Pf., Sperrplatz 1 Mt. Nachm. 5 Uhr haben Schüler ermäßigte Preise: Entree od. Stehplatz 10 Pf., 1. Platz 20 Pf., Sperrplatz 30 Pf., nur a. d. Kasse. Dauer 1 1/2 bis 2 1/2 Std. (3169)

Patzer's Concertsaal.

Sonntag, d. 8. Februar cr. Im festlich decorirten Saale: **Großes**

Bockbierfest

Streich-Konzert von der Kap. des Inf. Regts. 129. Dirigent Herr **Schneevoigt.** **Bockbierkappen.** **Bockbierlieder,** sowie Lust-schlangen, **Knallerben,** verschiedene Scherzartikel sind am Eingang des Saales zu haben. **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.** Nach dem Konzert: (186) **Familien-Kränzchen.**

Achtung!!!

Schweizerhaus.

Ball!!!

im neuen Saal. **Anfang 4 Uhr.** **Kleinert.** (216)

Concordia.

Täglich große **Spezialität-Vorstellung.** u. a. von Sonntag, 8. Februar a **Gastspiel** v. **Thierys Wunderzügen.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 3 1/4 Uhr: **Zu kleinen Breifen.** **Jadwiga.** Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger. **Abends 7 Uhr:** **Er u. seine Schwester.** Komödie mit Gesang in 4 Akten von D. Buchbinder. Musik von R. Naimann. **Montag, den 9. Februar:** Mit vollständig neuer decorativer Ausstattung. **Der blinde Passagier.** Anstaltungs-Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg. **Anfang 7 1/2 Uhr.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Postales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzeptsberichte, Literatur u. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **E. Barlow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grunwald'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, daß die für die Staatsbeamten und Volksschullehrer der gemischtsprachigen Gegenden der Provinzen Westpreußen und Polen in Aussicht genommenen Gehaltszulagen auch den Gemeindebeamten gewährt werden mögen.

Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, daß die für die Staatsbeamten und Volksschullehrer der gemischtsprachigen Gegenden der Provinzen Westpreußen und Polen in Aussicht genommenen Gehaltszulagen auch den Gemeindebeamten gewährt werden mögen.

vom 1. April ab nach Halle a. S. und der Lehrer Trompa von der katholischen Schule von demselben Zeitpunkt ab nach Berlin verlegt. — Der Maurer Stanislaus Szudowski hat sein, hier selbst belegenes Grundstück für 5000 Mk. an den Besitzer Szudowski aus St. Kruschin verkauft. — Am 31. v. M. wurden dem Tischlermeister Valentin Wluzewski vom Boden verschiedene Wäschstücke entwendet.

a. Nowogard, 5. Januar. (Polnisch.) Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Schuhmacher Johann Krosinski aus Kruschin wegen Übertretung der Gewerbeordnung zu verantworten. Er hatte der Aufforderung der Polizei, auf dem Firmenstempel seinen Vornamen klar zu verzeichnen, nicht Folge geleistet.

Logowo, 4. Februar. (Einbruch.) Der „Gej.“ berichtet: Der berüchtigte Zuchthäusler Walbert Aniat treibt sein Unwesen weiter fort. Zu ihm hat sich ein Begleiter gestellt, ein kleiner, dicker Bursche mit schwarzem Schnurrbart und einer Längsnarbe auf der Stirn, mit dem zusammen er seine Spitzübungen vollführt.

die Dunkelheit ab. Die Zeit zwischen 7 und 8, in der sich Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie der Zinspfeifer in den Ställen befanden, benutzten die Spitzbuben, um einzubrechen. Sie drangen durch ein Fenster in die Wohnung ein, erbrachen einen Wäscheschrank, nahmen sämtliche mit T. W. gezeichnete Wäsche und einen kostbaren russischen Pelz und machten sich daran, den Geldschrank zu erbrechen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche: Sonntag, 8. Februar. (Septuagesima.) Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Probepredigt des Pfarrers Lohmeyer aus Meßersitz. 1/12 Uhr, Freitragungen.

St. Paulskirche. Sonntag, 8. Februar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Schmidt, danach Freitragungen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 8. Februar. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Anschluss Beichte und Abendmahlfeier, Divisionspfarrer Gerwig.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, Predigt und Abendmahlsgottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Lesegottesdienst. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Joh. Brauner-Mogasen.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 8. Februar. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 8. Februar. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags von 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Parochie Schlesienau. — Sonntag, den 8. Februar. Kirche in Schlesienau: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 11/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 8. Februar. Vormittags 1/10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in Schlesienau.

Bromberger Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ. Pepsin-Wasser nach Vorschrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. Siebreich, bereitet binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Regurgitationen, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, etc.

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

„Sei mir nicht böse, Silde, daß ich Dir so viele Mühe bereite und Dir soviel zumute“, bat er, nachdem er eine Weile ihrem stillen Lächeln zugehört. „Ich, Wenzel? O, nein, wie sollte ich“, antwortete sie nach flüchtigem Aufblick; sie erschrak, fast war es, als habe er ihre Gedanken erraten, eine innere Stimme drängte sie, aufrichtiger zu sein, ihm von Theas Fahrt nach Dornburg und der nächsten Heimkehr mitzutellen, aber im Begriff zu sprechen, regte sich das Weibstrauen gegen das eigene Herz, sie fürchtete, eine Gehässigkeit gegen Thea zu begehen, — den verborgenen Wunsch ihr in seinen Augen zu schaden, und Brumhild schwieg, im Streit mit ihrem Rechtsgefühl nicht wissend, was in dieser schwierigen Lage eigentlich das Rechte sei.

„Du — Strafpredigten höre ich grundsätzlich nicht an“, entgegnete sie, schnell ihre Ohren bedeckend.

„Aber eine Bitte, Thea.“

„Das läßt sich eher hören — also los!“

„Gib den Verkehr mit Wöhn auf; die Gewißheit ihn während meiner Abwesenheit unausgesetzt in Deiner Nähe zu wissen, raubt mir meine Ruhe.“

„Anausgesetzt in meiner Nähe“, wiederholte Thea beleihtigt, „aber wer hat Dir das erzählt, das ist ja abförmliche Verleumdung!“ Und plötzlich in Tränen ausbrechend, setzte sie hinzu: „Niemand anders als Irma, das ist die, die mich verlästelt hat.“

„Hilbe tut so etwas nicht, — oh, das ist unrecht und Du glaubst natürlich alles, was sie spricht!“

„Du irrst Dich, Thea, keinem ist es eingefallen, Dich anzuschwärzen; wie kannst Du das von Irma vermuten.“

„Aber es ist doch Lüge, daß ich fortwährend mit Wöhn verkehre — wer hat es denn behauptet? Übrigens reißt er ja schon nächste Woche ab.“

„Die Worte entfuhrn mir nur so, meine liebe Thea; nicht wahr, er ist Dir gänzlich gleichgültig?“

„Aber vollständig, Wenzel! Mein Gott, er wird von Dörfel Sort protegirt, er ist kein Gast, da muß ich doch wenigstens höflich sein, wenn er sich gelegentlich hierher bemüht, mich zu besuchen.“

Das mußte Wenzel zugeben, außerdem befreite die baldige Abreise ihn so wie so von der quälendsten Eifersucht; schließlich warf er sich vor, wieder einmal zu strengem geurteilt zu haben, er vergaß immer von neuem, daß man der armen Thea vieles nachsehen müsse. Sie war eben, was Charakter und Erziehung anbetraf, ein Ausnahmefall, dem Rechnung zu tragen nur er verstand, der allein das verlassene Mädchen gänzlich selbstlos liebte.

So versöhnten sie sich bald, und da Thea liebreizend sein und sich annehmlich konnte wie ein niedliches Kästchen, war der Friede, als Wenzel am Abend Villa Bernstorff verließ, vollkommen wieder hergestellt.

In der Einsamkeit bemächtigte sich Theas jedoch bald wieder der alte, rafflose Sinn, der gute Eindruck ihres Verlobten war verblaßt; er war einmal nicht ihr „Genre“ und schon hatte sie begonnen, ihre Verbindung mit ihm als eine Überflüssigkeit anzusehen. Sollte sie wirklich ihr ganzes langes Leben dafür büßen? Er war nach ihrer Meinung, und besonders erschien er ihr so aus der Entfernung, so langweilig mit seiner Schwärmerei für eine stille Häuslichkeit, so trocken, hausbacken und pedantisch! Unter dem Ausmalen seiner vermeintlichen Schwächen trat das Gute natürlich in den Hintergrund.

Nach vier Tagen vermochte sie es nicht länger zu ertragen und sandte nach kurzen Besinnen heimlich folgende Zeilen an Lorenz Böhn:

„Berehrter Meister!“

Sie haben es wohl abgeschworen, unser Haus wieder zu betreten, oder hat die finstere Miene meines lieben Vaters Sie daraus vertrieben?

Sollte eins von beiden der Fall sein, dann bitte, bedenken Sie, daß ich hier vor Langeweile sterbe, im Falle keine Menschenseele sich meiner erbarmt! Wollen Sie also meinen Tod nicht auf Ihr Gewissen laden, so versehen Sie mich, heute Nachmittag zum Kaffee zu erscheinen, zu dem Sie hiermit höflichst und ergebenst von mir eingeladen werden.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihre für die eventuelle Lebensrettung dankbare

Thea von Dühringshof.“

Lorenz Böhn, der schon vor mehreren Wochen zwei Kollegen in Waldhausen gefunden, mit denen er täglich Streitereien in die malerische Umgebung unternahm, war auch heute von einem Ausfluge zurückgekehrt, als er Theas Briefchen auf seinem Tische fand, wohin der schlauwe Diener Martin es ihm unauffällig gelegt. — Böhn lächelte triumphierend, hatte er es doch geahnt! Seine Taktik war also eine richtige gewesen — nichts wirkt bei verliebten jungen Damen gründlicher, als kluges Fernhalten — die Ungeduld verleitet sie stets zu den gewagtesten Schritten. Jamos, diese kleine Thea war in der Tat ein entzückendes Geschöpfchen, man mußte sie lieb gewinnen! Ja, Lorenz Böhn fürchtete sogar zuweilen, sich ernstlich in sie zu verlieben, obgleich das bei den gegenseitigen Verhältnissen ja eine unerhörte Dummheit gewesen wäre. Aber sie paßte „kolossal“ zu ihm in ihren Anschauungen, besaßen sie doch beide ziemlich nur einen Lebenszweck und Zuhalt, sich zu amüsieren und der gesellschaftlichen Konvenienz, die man ja äußerlich respektieren mußte, um nicht anzustoßen, — ein Schnippchen zu schlagen! Köstlich, was gab es wohl Verführerischeres, als das pridelnde Vergnügen einer verbotenen kleinen Liaison! —

VI.

Un den langgestreckten Saal der Bildergalerie stößt ein kleines Zimmer, wo sich die bevorzugten Gemälde Baron Fortis befinden; es ist wohllich eingerichtet, mit kostbaren, dunklen Vorhängen, Teppichen und Divans, und an dem einzigen breiten Bogenfenster steht eine bequemere Sessel, wo er bis zu seiner Hochzeit oft gesessen, um zu träumen.

Es war einige Tage später, und gegen Abend, als Frau Merks' schwarzgekleidete Gestalt mit

ihrem gemessenen, geräuschlosen Gange — ein Körbchen voll weißer Rosenzweige in der Hand — die Treppe zum Bilderaal hinaufging und diesen durchschritt, um das behaglichere Zimmer zu betreten, sie trug den Kopf gebeugt, und auf dem großen gelben Gesicht unter dem glatten liegenden eisengrauen Schüttelhaar, besonders aber um die festgeschlossenen Lippen, lag um diese Stunde, wo sie sich unbedachtete wußte, der Ausdruck maßloser Verbitterung und tiefgemurzelten, verfluchten Hasses.

Durch die lichten Kronen der Akazien im Parke schimmerte das goldglänzende Abendlicht herüber und erfüllte das Gemach mit seltsam klarem, stimmungsvollen Licht. — Dem Sessel gegenüber, an der inneren Wand der Fensterfront hing in kunstvoll geschmücktem Rahmen das lebensgroße Brustbild einer anmutigen jungen Frau, die aus den blauen Kinderaugen ungeschuldvoll und glückselig in die Welt blickte; vor diesem Bilde blieb Frau Merks, die herabhängenden Hände gefaltet, die Augen starr auf das liebliche Antlitz gerichtet, lange in regungsloser Betrachtung stehen, dann rang sie ein unterdrücktes Wägen aus ihrer Brust, das leise Wehklagen eines auf den Tod verwundeten Mutterherzens.

„D, Du, Du Engel,“ murrten die trockenen Lippen, während aus den stehenden Augen die düstere Flamme eines rachegierigen, unverföhlichen Hasses zuckte, „Du mußt einsam in Deinem kalten Grabe liegen, verlassen und vergessen, erlöst durch diese hochmütige Fremde, welche Dir sein Herz geraubt hat und Deinen Platz an seiner Seite einnimmt! O, Ellen, wie ich sie um Deinetwillen hasse, diese stolze, gleichmütige Person, die jetzt Deinen Namen als Herrin von Dornburg trägt! Aber Deine Mutter, Du Mann Gottes, wird Dich rächen und dafür sorgen, daß sie nicht ungetrübt ein Glück genießt, das Dir gehört, in dem, was Du nicht mehr besitzen darfst, soll auch keine andere schmelen, das schwöre ich Dir, Ellen, und sollte ich darüber zu grunde gehen.“

Langsam, mit milden Bewegungen, begann sie hierauf den Rahmen mit den Blumengewinden zu umkränzen, als Schritte vom Bilderaal her bemerkbar wurden und Irma, der sie die Schwelle der Tür ersah.

„Frau Merks,“ sagte die junge Frau, ein wenig erstaunt, jene bei dem Schmücken des ihr unbekanntes Gemäldes zu überraschen, „ich wußte nicht, daß Sie hier seien; Fortis befindet sich noch bei der Arbeit, — und da Böhn fortgegangen, wollte ich mir einmal seine neuen Sachen ansehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Betrachtungen über das Rasieren.

Von Wilhelm Meyer-Hörner.

Ich ging eines Tages in Berlin zu Gendels in der Leibzigerstraße und kaufte mir ein Rasiermesser. Der Verkäufer versicherte, es werde tadellos schneiden und bedürfe nichts als einer sorgfältigen Behandlung. Man hat dazu einen Streifen Seife nötig, der auf der einen Seite rot und auf der anderen Seite schwarz ist und der seinerseits ebenfalls aufmerksam — mit Anwendung von Öl — in Stand gehalten werden muß. Vor jedesmaligen Gebrauch legt man das Messer leicht auf diesen Seifenstreifen und fährt mit jeder Seite der Schneide einige Male die Seife entlang. Der Verkäufer machte mir das Experiment praktisch vor, und es scheint auch in der Tat nicht schwierig zu sein, das Messer in solcher Weise auf dem Leder zu schärfen — obwohl ich es trotz vieler Versuche nie recht gelernt habe.

Bereits vor einer langen Reihe von Jahren hatte ich ein Rasiermesser im Besitz, ein großes, schmerz Ding, das aus Sheffield stammte und mit von einem Onkel sehr frühzeitig — ich glaube bei Gelegenheit der Konfirmation — zum Geschenk gemacht worden war. Es war ziemlich lange bei mir im Gebrauch, mit der Zeit aber wurde es feiner Schärfe nach einem gewöhnlichen Messer so ähnlich, daß es mit dem besten Willen nicht möglich war, den Bart damit abzunehmen. Man sagte mir dann, es sei notwendig, ein Rasiermesser von Zeit zu Zeit abzuziehen zu lassen. Ich wußte nicht, was das bedeutet und weiß es eigentlich auch heute nicht, aber ich brachte das Messer zu jemand hin, der das Abziehen besorgte und fand in der Tat, daß es jetzt für einige Zeit verwendbar war. Es ist dann noch einige Male abgezogen worden; da aber die Zwischenräume immer kürzer wurden und das Abziehen natürlich nicht unentgeltlich geschieht, so schenke ich mir, daß ich im allgemeinen billiger davon kommen würde, wenn ich wie andere Leute mich in einem Laden rasieren ließe. Ich tat das Messer aus Sheffield in ein Fach meines Schreibtisches, wo es, glaube ich, heute noch liegt.

Eine beträchtlich lange Zeit nahm ich dann regelmäßig die Dienste des Rasiers in Anspruch, bis einmal irgend jemand mir sagte, oder ich irgendwo las, daß die einzig saubere und bequeme Art der Barthaarhaltung das Selbstrasieren sei, und wie man bekanntlich Ergebnisse merkwürdig rasch vergißt, so waren mir die Erfahrungen mit dem Sheffielder Messer nur noch so wenig gegenwärtig, daß ich, wie oben erwähnt, zu F. C. Gendels ging und mir mein zweites Messer anschaffte.

Man glaubt gemeinhin und hört diese Ansicht auch häufig äußern, daß das Selbstrasieren sehr schwierig sei, aber das ist nicht der Fall. Natürlich schneidet man sich in der ersten Zeit hier und da, namentlich unterhalb der Kinnbacken, wo das Auge den Lauf des Messers im Spiegel nicht mehr genau verfolgen kann, aber diese Schnitte sind nicht schmerzhaft und können vielleicht gar nicht einmal bemerkt werden, wenn die betreffende Stelle sich nicht rötlich markieren würde. Man muß nun acht geben, daß diese kleinen und ganz unbedeutenden Wunden schnell heilen; ist das nicht der Fall, so schießt das Messer bei jedem folgenden Versuch gegen die Narbe, zerteilt sie und öffnet die Stelle von neuem. Das kann auf die Dauer unangenehm werden.

Im übrigen ist das Rasieren keineswegs schwierig, und einzig darauf muß man bedacht sein, daß man nicht hier und da das Messer zu leicht über die Haut gehen und infolge dessen einzelne Barthaare ziehen läßt, weil gerade diese vereinzelt übrig gebliebenen Haare dem Gesicht etwas Groteskes geben und jedem Fachmann anzeigen, daß hier eine ungeübte Hand gearbeitet hat.

Es würde, wie gesagt, alles gut und schön sein, wenn das Messer selbst nicht so sehr viel Störungen veranlaßt. Man muß es stets in einem verschlossenen Kasten bewahren, weil seine unvergleichliche Schärfe nur zu leicht im Haushalt den einen oder andern veranlaßt, sich dieses Messers immer dann heimlich zu bedienen, wenn ein besonders scharfes Instrument zu irgend welcher häuslichen Berichtigung notwendig erscheint. Rasiermesser sind aber Gegenstände, die mit einer munteren Behutsamkeit behandelt werden müssen, und der geringste Versuch, sie zu irgend welchen anderen

Zwecken zu mißbrauchen, endet fast regelmäßig mit der absoluten und für alle Zukunft unregelmäßigen Gebrauchsunfähigkeit. Schließlich kommt noch ein anderes Moment hinzu, aus dem ein beständiger Kampf gegen das Selbstrasieren resultiert, nämlich die jedem Menschen eigene Bequemlichkeit. Man hat dabei allerhand Handgriffe und Berichtigungen auszuführen, die für gewöhnlich allerdings keine besondere Mühe verursachen, gegen die man aber an manchen Tagen einen ganz unbesiegbaren Widerwillen empfindet. Man muß zunächst seinen Kopf ausziehen, die Krabatte abbinden und den Halsfragen entfernen. Man nimmt den Pinsel zur Hand, fährt damit über ein großes Stück Rasierseife, bringt die so genommene Partikel in einen kleinen Napf und schlägt so lange Seife und Wasser gegen die Wände des Napfes, bis ein ganz dichter und fester Schaum entsteht. Natürlich macht sich das alles nicht im Sandumdrehen. Jetzt geht man ein Stück Papier fuchend, auf das man nachher vom Messer aus die abgegebene Seife übertragen kann, dann erst beginnt die eigentliche Arbeit. Nach Beendigung dieser erfolgt die Reinigung des Gesichts und das Wiederanlegen der Kleidungsstücke. Schließlich hat man den Pinsel auszuwaschen, das Messer abzuwaschen, den Napf zu reinigen und das erwähnte Stück Papier zu entfernen, und wenn alles das geschieht ist und man das Messer wieder unter Verschluss genommen hat, ist die Prozedur beendet. Es bedarf wirklich nicht der Versicherung, daß man nicht an jedem Tage gleichmäßig zu dem allem aufgeht, und findet man dann bisweilen, z. B. wenn man sich die Haare schneiden läßt, Gelegenheit, zu beobachten, wie leicht und angenehm es andere Leute haben, die einfach in einem Laden gehen, keine Handbewegung tun und sich in aller Ruhe rasieren lassen, so kommt man nach einiger Zeit in die Versuchung, an besonders schlecht gelauten Tagen das Messer zu Hause in seinem Verschluss zu lassen und es so zu machen, wie alle übrigen. Ist man aber erst einmal von der vorgeschriebenen Linie abgewichen, so wiederholt sich das wenige Tage später von neuem, und nur ganz starke Charaktere sind im Stande, der Versuchung dauernd zu widerstehen.

Nach ungefähr einem Jahr legte ich auch das Messer aus Solingen in meinen Schreibtisch neben das Sheffielder Messer, von der festen Absicht durchdrungen, in Zukunft derartige Instrumente nicht mehr in die Hand zu nehmen.

Natürlich lernt man nach einiger Zeit erkennen, daß kein Fehler größer war, als die wunderliche Annahme, man werde hinfort in den Rasierübungen alltäglich fünf angenehme Minuten erleben, in denen man sozusagen nichts zu tun habe als hinzuhäufeln und während andere Leute sich um uns bemühen, ein Schlächter zu halten. Es wäre ungerecht, den jungen Leuten, die das Rasieren zu ihren Lebensbeschäftigungen gemacht, einen Vorwurf aus allen jenen kleinen Absonderlichkeiten herzuleiten, die abwechselnd den einen und andern auszeichnen. Aber es gibt Dinge, über die man nicht hinwegkommt, und diese außerordentlich nahe und intime Verührung fremder Hände mit unserem Munde und der Nase ist insofern, sogar sehr ruhige Leute nervös und dem Individuum gegenüber ungerecht werden zu lassen. Nur so ist es erklärlich, daß man nach einiger Zeit — etwa nach Beendigung des Abornements — sich nicht wieder sehen läßt, und nun beginnt diese Zerfahrt durch Duzende von Barbierübungen, bei der man immer von neuem die vage Hoffnung hegt, gelegentlich einmal, wenn auch nicht das Ideal, so doch das menschlich Erträglichste anzutreffen. Bis man mit der Zeit auch in dieser Hinsicht abgestumpft und schließlich einer der Stammgäste wird, die Jahrzehnte und länger, vielleicht bis an ihr Lebensende an jedem Morgen in immer demselben Stuhl die immer gleichen peinlichen fünf Minuten erleben.

Eine Eigentümlichkeit der Friseurkunst ist die, während des kurzen Aufenthaltes den Gast durch allerhand Bemerkungen, man kann nicht gerade sagen, zu ärgern, aber doch aufzuregen. Nicht über den Kopf des Gastes gebeugt, bemerkt der Gehilfe beim Einleiten, daß die Haare sich in feiner fachmännischer Behandlung befinden. Er fährt leicht mit den Fingerspitzen darüber hin und sagt in einem halb ertauerten und halb verwehenden Tone daß mit diesem Haar nicht alles in Ordnung sei.

Die Haare sind in der Tat schlecht gepflegt, denn welcher Mensch hat in einem nervösen, hastenden, müde machenden Zeitalter die Mühe, sich so mit ihnen zu beschäftigen, wie diese es ohne Frage verdienen und notwendig hätten? Ist der Gast ein Neuling, so gibt er alles zu und befindet sich zehn Minuten später im Besitz eines kleinen Topfes Pomade und einer großen Flasche Bay-Rum, — ist er hingegen mit den Verhältnissen schon einigermaßen vertraut, so verlegt er sich — und Leute dieser Art hält der Friseur wie den Tod, — auf das direkte Lügen. Er sagt: „die Haare sind gepflegt“ und was auch der andere dagegen einwenden mag, er bleibt bei seiner Behauptung. Selbstverständlich gibt es Gehilfen, die solchen Leuten gewachsen sind. Sie verlegen sich sofort aufs Zurückziehen. Sie fragen höflich aber entschieden: „Bitte mein Herr, was bringen Sie zur Pflege Ihrer Haare in Anwendung?“ und wenn der Klient darauf aus dem Gedächtnis irgend ein Mittel erwähnt, z. B. „Birkenwasser“ oder „Sapanischer Rum“, so gewinnt der Gehilfe sogar das Übergewicht. Er hat vielleicht vor kaum einer halben Stunde einem Kunden eine Flasche Birkenwasser aufgeschwätzt, — wofür er vom Prinzipal seine Prozeduren in Empfang genommen hat, — jetzt aber beweist er, daß Birkenwasser gewiß nicht immer, sicherlich aber für diese Haare da ganz nutzlos, ja vielleicht sogar schädlich sei. Haare solcher Art gebrauchen ein Präparat, das in der Flasche ungefähr ebenso wie Birkenwasser aussieht, in welchem man aber bei näherer Betrachtung — er hält die Flasche gegen das Licht und schüttelt sie — kleine Fettfugeln auf- und niedersteigen sieht.

Diese Fettfugeln sind das Entscheidende. Gehilfen geschüttelt vermischen sie sich mit der stärkenden Flüssigkeit, teilen sich beim Gebrauche dem Haarboden mit und bewirken damit jene ölige Zufuhr die alle Kräfte ohne Unterchied für dringend notwendig halten. Der Klient in die Enge getrieben wendet ein, daß er — was gänzlich unwahr ist und vielleicht nur vor Jahren einmal der Fall war — eine Fettbombe im Gebrauche habe, die ganz genau denselben Zweck erfülle, nämlich den Haarboden mit einer Fettigkeit zu überdecken, aber der Gehilfe wird durch diesen Einwand so erregt, daß er eine Zeilang aufhört, weiter zu rasieren.

„Nomade, mein Herr, ist in dieser Gebrauchsform Gift für die Haare. Sie verneigt sich im Sommer mit dem Sägewerk der Haut, wird infolgedessen ranzig und wirkt auf die Kopfhaut und die Haare in der daraus hergeleiteten Zusammenfassung geradezu zerstörend.“ Der andere ist jetzt mehrlos. Er kann mit dem Seifenwasser im Gesicht und rechts und links von Herren flankiert, die ohne Murren Verbinden tragen, nicht groß werden. Er nickt mit hin und gibt sich nunmehr den Anschein, alles zu glauben, und allem beizupflichten. Er fragt nach dem Preis der Flasche und sagt, daß fünf Mark für Spiritus mit darin schwimmenden Ölzigeln nicht teuer sei. Er wiegt den Gehilfen, der sein Messer infolgedessen wieder in Tätigkeit setzt, in den Haaren, er werde den Laden keinesfalls ohne die Flasche verlassen und erst in dem Augenblicke wird er zum Herrn der Situation, wo ihm das weiße Handtuch vom Halse geknüpft wird, und der Gehilfe, mit der Flasche in der einen und der Kleiderbürste in der andern Hand, sich den Anschein gibt, als ob er ihm von hinten den Rock abürste.

„Ich darf Ihnen die Flasche einwickeln, mein Herr?“

„Das nächste Mal. Ich kann die Flasche heute nicht mitnehmen. Sie ist mir zu groß.“

„Ich werde Ihnen die Flasche zuschicken, mein Herr.“

Der Prinzipal ist herangetreten und bestätigt die Möglichkeit prompter sofort zu erfolgender Zusendung... der Riccolo kommt mit dem Paletot... die Rasierer in Hinsicht. Jeder schaut erwartungsvoll mit dem einen Auge auf die Flasche und mit dem andern auf den Herrn. Aber dieser zieht nur 15 Pfennig an der Tasche und bezahlt lediglich das Rasieren. Mit einem schwachen Versuch zu scherzen, sagt er: „Ich werde die Flasche das nächste Mal mitnehmen, ich werde mir die Flasche zu Weihnachten schenken,“ worauf alle höflich lächeln und nur der Gehilfe Luft hätte, ihm eins mit dem Rasiermesser zu versetzen.

— So geht es immer. Man befindet sich ohne Frage bei dieser beständigen Abwehr gegen die auf das Fortemmonate gerichteten Angriffe in einem moralischen Niedergange, aber man kann nicht anders. Man würde ohne das nach wenigen Monaten ein eigenes Geschäft mit ähnlichen Dingen eröffnen müssen.

Wenn ich demnach durch die Leipzigerstraße gehe und bei Gendels vorbeifomme, kaufe ich mir wahrscheinlich mein drittes Rasiermesser.

Büchermarkt.

* Durch die Mandchurie und Sibirien. Reisen und Studien von Rudolf Zabel. Mit 146 Abbildungen, zumeist nach photographischen Aufnahmen des Verfassers, teilweise gezeichnet von C. Arriens, um dem Porträt des Verfassers. (Leipzig, Georg W. Gombel, 20 Mark.) So umfangreich unser Schrifttum der Reisebeschreibungen auch ist, besitzen wir keine Darstellung, die uns die Mandchurie und Sibirien im heutigen Zustande schildert. Der Verfasser dieses Buches hat während des chinesischen Feldzuges die Mandchurie durchwandert. Nicht ohne persönliche Gefahren auf sich zu nehmen, brang er in das Unlandsgebiet ein. Anfangs noch mit der Bahn, dann mußte er sich mit einer Draisine befassen, die von vier Mandchus gezogen war. Er erhielt eine Kollisionsverletzung; auf einem elenden Karren und noch elenderen Wegen gelangte er nach dem mandchurischen Hafen Nutschang. Von dort ging die Reise nach PortArthur und nach dem Endpunkt der transsibirischen Eisenbahn, nach Dalnu. Dort hat Russland in aller Stille seit einigen Jahren gearbeitet und die Grundlage für eine Stadt geschaffen, die in der Zukunft für Handel und Politik von großer Bedeutung werden wird. Die Mitteilungen Zabels sind überhaupt die ersten, die uns über die dortigen Zustände unterrichten. Sie sind um so mehr wert, als Zabel einen sehr vorurteilslosen Standpunkt innehat, klare Augen besitzt und die Wichtigkeit der russischen Arbeit am Meerbusen von Taitenwan vollkommen richtig zu schätzen versteht. Der zweite Teil des Werkes führt durch die Mandchurie und eine 200 Kilometer lange Strecke auf dem Mur in die zentralasiatischen Gegenden Sibiriens. Hier wechseln Wüstenlandschaften und Landschaften in bunter Folge. Besonders aufmerksam machen wir die Leser auf die eingehende Abhandlung, in der Zabel darstellt, wie Russland in unaußhaltbarer Arbeit durch ganz Asien bis zum Stillen Ocean vorgeht. In dem Verstreuen, das hier das größere „Muskland“ zu schaffen, liegt der Schlüssel für das Verständnis der moskowitischen Politik gegenüber China, England und Japan. Wenn auch der Inhalt bei einem derartigen Buche vor allem den Wert bestimmt, so ist die Form doch nicht Nebensache. Man muß dem Verfasser das Zeugnis ausstellen, daß seine frische Darstellung sehr unterhält, ohne zu verflachen, und sehr belehrt, ohne jemals langweilig zu werden. Die sehr gut ausgeführten Bilder sind zumeist vom Verfasser aufgenommen; auch die von Arriens ausgeführten Zeichnungen behandeln auf gewählte Vorbilder. Dem Werke ist ein Bildnis Zabels beigegeben. Das Werk ist in Anbetracht der bevorstehenden Eröffnung der transsibirischen Eisenbahn durchaus zeitgemäß und dürfte für die Gebildeten aller Stände und Berufe eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens und eine sehr willkommene Lektüre bilden.

* Neue Kunsliteratur. Das Januarheft der „Kunst“ (München, Bruckmann, Preis vierteljährlich 6 Mark) hat nachstehenden Inhalt: Das Geistliche im Kunstwerk (ein Aufsatz von Dr. Ludwig Volkmann); Alfred Kubin (eine Studie Arthur Holtschers, begleitet von fünf abbildl. mitgeteilten Proben aus dem Schaffen dieses noch jungen Künstlers, dessen Phantasie von großem geistigem Gehalte); Wiener Kunstausstellungen (Bericht H. Zuckerkandls über die letzten Darbietungen des Hagenbundes und der Wiener Secession); Von amerikanischer Skulptur (eine Studie B. Haams, die nebst den je begleitenden 30 Illustrationen einen interessanten Einblick in einen Teil des Kunstschaffens in der Neuen Welt bietet, der begreiflicherweise hierzulande nahezu ganz unbekannt ist); Die letzte Ausstellung der Berliner Secession (ein Aufsatz Hans Hagenhagens orientiert über diese Winterausstellung der Berliner Secession, deren Inhalt sich durch den Begriff „Zeichnende Rünfte“ bedingt); Die dekorative Kunst in Finnland (eine umfangreiche Veröffentlichung, ziemlich die Hälfte des ganzen Heftes füllend, die in der großen Mannigfaltigkeit ihrer Bilder ein beachtenswertes Dokument für die finnische Kultur unserer Tage abgibt; Aufsatz von S. Tiffanen, Professor an der Kunstakademie in Helsingfors, 71 Illustrationen).

Pflegt die Zähne mit:



Wetter-Aussichten

Table with weather forecasts for various locations including Berlin, Hamburg, and other German cities. Columns include location, date, and weather conditions.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with telegraphic weather reports for various stations, including Berlin, Hamburg, and other German cities. Columns include station name, date, and weather conditions.

Gold, Silber u. Banknoten.

Table with gold, silver, and banknotes prices for various locations and currencies. Columns include item name, price, and location.

Lungenleiden

solche Erkrankungen des Halses u. der Nasenschleimhäute, auch Nadenentzündung, heile ich nach eigener, an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit sende ich ein event. gegähltes Honorar zurück.

C. Drescher, emer. Ober, Ströben (Sachsen).

Berliner Börse, 6. Februar 1903.

Main financial table for the Berlin stock exchange on February 6, 1903. It lists various stocks, bonds, and exchange rates with their respective prices and changes.

Umrechnungs-Kurs: 1 Fr. = 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold = 2 Ltr. 1 Kr. = 35 Pf. 1 d. holl. = 1.70 1 Kr. = 1.25 1 Rbl. = 2.16, 1 Gd.-Rbl. = 3.20 1 Doll. = 4.20 1 Lira = 20.00 1 Disc. R. = 4, Lb. 5, Priv. 1.5%

Continuation of the financial table, including sections for Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Eisenbahn-Präm.-Aktionen, Wechsel-Kurs, and Gold, Silber u. Banknoten.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 6. Februar. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Berufung an. In der Verhandlung. Der Maurergeselle Otto Harke aus Schönhausen war vom Schöffengericht wegen Verleumdung, Körperverletzung und Bedrohung zu 2 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Am 11. Oktober v. J. begab sich der Rätter Eduard Krüger in Schönhausen auf sein Feld und kam am Hause des Harke vorüber. Letzterer rief dem R., mit dem er stark verfeindet ist, ein Schimpfwort zu, welches dieser in gleicher Weise erwiderte. Nun hob Harke einen Stein auf und warf nach R., ohne ihn jedoch zu treffen, wobei er äußerte: „Sieh' Dich nur vor, daß der rote Hahn nicht auf Deiner alten Strohhube kräht.“ Ein zweiter Steinwurf nach R. traf diesen in die Seite, so daß R. zur Erde fiel. Harke legte die Verurteilung gegen das Schöffengerichtliche Urteil ein, indem er die Äußerung wegen des roten Hahnes bestritt, ebenso auch, daß er den S. mit einem Stein geworfen, der den R. getroffen hätte. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Barbier Martin Muszynski von hier war in Polizeistrafe genommen worden, weil er am 10. und 24. August v. J. in der Zeit der vorgeschriebenen Sonntagsruhe sein Schaufenster nicht genügend verhängt und den Laden nicht geschlossen haben sollte. Der Zeuge ist ein Konkurrent von ihm, der in derselben Straße wohnt und der gesehen hat, wie Leute unraffiert in den Laden des Angeklagten an Sonntagen nachmittags nach 2 Uhr gegangen und rasiert wieder herausgekommen waren. Die Berufung des Muszynski wurde verworfen. — Die Schneiderfrau Franziska Nowicki aus Jünn war zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie altes, von dem Abbruch eines Hauses herrührendes Holz, das gestohlen gewesen sein soll, gekauft haben sollte. Sie legte Berufung hiergegen ein und wurde freigesprochen. — Der Maurergeselle Karl Zibontz aus Groß-Bartelssee hatte am 7. September v. J. dem Tischler Josef Lipowski nach einer Bemerkung, die dieser auf der Straße in Groß-Bartelssee ihm zuzief, einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß L. eine blutende Verletzung davontrug und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Das Schöffengericht hatte den Z. wegen dieser Rohheit zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Wälder Julius Bühlke passierte mit einer Kuhre Heu die Ortschaft Ludwigsruh. Auf der Dorfstraße standen mehrere Personen, welche Zigaretten rauchten. Z. rief ihnen zu, dem Heuwagen nicht zu nahe zu kommen, damit das Heu nicht in Brand gefickt würde. In diesem Augenblick erhielt er einen Steinwurf ins Gesicht, so daß er zur Erde fiel. Als den Attentäter bezeichnete Z. den Arbeiter Franz Gorecki aus Ludwigsruh. Gegen diesen hatte das Schöffengericht auf 4 Monate Gefängnis erkannt. Hiergegen legte der Angeklagte die Berufung ein und erzielte seine Freisprechung, da der Gerichtshof nicht die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gewann. — Der Kuhfütterer Johann Symanski in Strelno hatte am 3. November v. J. die Dienstmagd Szrakki, mit der er in Streit geraten war, gemißhandelt und war deshalb vom Schöffengericht zu

14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Franz Arzamina aus Inowrazlaw sollte den Arbeiter Teresinski, mit dem er im Krüge zu Kl. Morin am 12. August v. J. abends einen Streit gehabt hatte, auf der Straße gemißhandelt haben und hatte vom Schöffengericht 1 Woche Gefängnis zubüßert erhalten. Hiergegen legte der Angeklagte die Berufung ein, und durch Zeugen wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Krug zur Zeit der Mißhandlung des T. gar nicht verlassen hatte. Das schöffengerichtliche Urteil wurde daher aufgehoben und Arzamina freigesprochen.

Bunte Chronik.

O. K. Städte in merkwürdiger Lage. In der Stadt Northwich in Cheshire sinkt die Hauptstraße jedes Jahr um 6 bis 8 Zoll, und in demselben Maße sinken natürlich auch die Häfen an beiden Seiten. Northwich und seine Umgebung mit seinem Reichtum an Salzlagern bilden einen interessanten Ort für mineralogische Studien. Hier fanden bereits die Römer die natürlichen, aus der Erde sprudelnden Quellen, und hier gewannen sie Salz durch Verdampfung in Pfannen, die sich von den jetzt gebräuchlichen nur wenig unterscheiden. In dem Marktbezirk bekämpfen die Behörden fortgesetzt den Feind, der unaufhörlich und hinterlistig arbeitet. Eine Straße wurde vor dreizehn Jahren endgültig aufgegeben, und der Senkung überlassen, und jetzt wird auch der Weg, über den sie abgeleitet wurde und der die Hauptstraße zwischen zwei wichtigen Zentren bildet, nur noch mit stets zunehmenden Schwierigkeiten erhalten. Die Leute von Lopuszei brauchen nicht weite Reisen zu machen, um ein Salzwasserbad zu nehmen. Die Stadt ist auf Pfählen gebaut, die in ein unter Wasser gefestetes Korallenriff in der Torresstraße südlich von Neuguinea getrieben sind. Dieser merkwürdigen Niederlassung gegenüber liegt auf dem Festlande ein anderes Dorf, das hoch in der Luft zwischen Niefenpalmen, von denen die Küste eingefast ist, liegt. Beide Gemeinden haben die merkwürdige Laage für ihre Wohnungen gewählt, um sich gegen Überraschungen seitens ihrer zahlreichen Feinde zu sichern, und besonders suchen sie Schutz vor den umherirrenden Kopffägern. Mit Frankheiten behaftete Leute entziehen nicht selten seltsame Raunen in Bezug auf die Wahl ihrer Wohnstätten. So kam vor kurzem eine Anzahl Schwindsüchtiger auf den Gedanken, in den Tiefen der Mammothöhle in Kentucky zu wohnen. Zu diesem Zweck wurde mit dieser Mühe und großen Kosten Baumaterial in die Höhle getragen und allmählich entstand ein kleines unterirdisches Dorf, das nach seiner Vollendung von dreizehn Familien bewohnt wurde. Aber wie vorauszusehen war, übten das tiefe Schmelzen und die ewige Dunkelheit des Ortes auf die unglücklichen Bewohner eine schädliche Wirkung aus, die bei weitem jeden Vorteil der zweifellos reinen und trockenen Luft und gleichmäßigen Temperatur überwarf. Einige Kranke starben, andere gaben den Veruch auf, und die so selten gebauten Häuser sind jetzt Landstreicher und Verbrechern überlassen. Mehr Glück hatte die kleine Kolonie Schwindsüchtiger, die sich innerhalb der geschützten Krateröffnung der Vulkaninsel

St. Paul im indischen Ozean niederließ. Hier sind die Kranken gegen jeden Wind geschützt, aus welcher Richtung er auch blasen mag; und heisse natürliche Bäder zu verschiedenen Temperaturen stehen immer zur Verfügung. Der Boden wird durch latentes vulkanisches Feuer im Innern gleichmäßig warm gehalten. Nahrung ist reichlich und mannigfaltig vorhanden; darunter gibt es Delikatessen wie See- elefantentflossen und Schwänze, Krebse und andere Krustentiere und den fastigen „Kerquelenohl.“ Von den Geheilen haben sich dann viele auf der Insel niedergelassen, statt in ihre Heimat zurückzuziehen.

Ein Hochstapler. Soeben ist der seit Monaten stechbriefflich verfolgte Gabriel Kraitschir in Chauv de Fonds verhaftet worden. Kraitschir suchte sich unter hochtrabenden aristokratischen Namen reichen Damen — zumeist Witwen — zu nähern. Er kompromittierte sie, verprügelte ihnen die Ehe, nahm ihnen Geld ab und verschwand. Er fühlte sich sicher im Gedanken, daß die kompromittierten es unterlassen würden, durch Strafanzeigen ihr Malheur publik zu machen. Deshalb konnte er durch längere Zeit sein Weib betreiben. Kraitschir pflegte in Hotels fashionabler Fremdenstädte abzuweilen. Schon im Sommer vorigen Jahres gelangten an das Sicherheitsbureau der Wiener Polizeidirektion mehrere schriftliche Angaben von Damenhand nach einem angeblichen „Grafen Alfred Lazansky“, der bei seiner Schwester, einer Stützdame, wohnen sollte. Die Fragenden, Damen der „besten“ Stände, hatten den Grafen im Auslande kennen gelernt und von ihm Heiratsanträge erhalten. Durch die Photographie des „Grafen“ wurde der Freier als der im Jahre 1893 wegen Betruges zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilte Privatbeamte Gabriel Kraitschir, 40 Jahr alt, verheiratet, jedoch getrennt lebend, identifiziert. Es wurde ermittelt, daß er eine elegante Wohnung innehatte. Im November v. J. traf die Anfrage einer reichen Witwe eines hohen österreichischen Gerichtsfunktionärs über den „Grafen Lazansky“ ein. Die Dame hatte die Bekanntschaft in München gemacht, und es war schon der Tag der Vermählung bestimmt. Im letzten Moment ließ er sich von ihr 4000 Mk. für ein silbernes Tafel- service für die Hochzeit aus, und gab ihr als Sicherstellung einen Wechsel, der sich als falsch erwies. Das Geld in Händen, ergriff der „Graf“ die Flucht. Er hatte sich bei dieser Gelegenheit als Direktor des österreichischen Lloyd in Triest bezeichnet. Die Dame fragte telegraphisch beim Lloyd in Triest an, wo sich der Direktor „Graf Lazansky“ aufhalte, und erhielt natürlich die Auskunft, daß ein Direktor dieses Namens beim Lloyd unbekannt war. Kraitschir suchte die Behörde irrezuführen, indem er ihr Briefe des Inhalts sendete, daß er in Marzelle wäre und sich dort unter falschem Namen nach Algier einschiffen würde. Dieses Mandatverfugung aber nicht; die Verfolgung Kraitschirs wurde fortgesetzt. Auf diese Weise gelang es, seiner in Chauv de Fonds habhaft zu werden. In der Schweiz nannte sich Kraitschir auch Maximilian Maria Freiherr von Fürth (genannt von Bremer). Mit diesem Namen hat es eine eigene Bewandnis. Kraitschir hatte in München eine Mitschuldige. Die Witwe des verstorbenen preußischen Landwehr-Leutnants

Maximilian Franz Maria Freiherr von Fürth (geb. am 20. Februar 1852 als Sohn eines preussischen Geheimen Regierungsrats) trat zu Kraitschir in Beziehungen und überließ ihm die Papiere ihres verstorbenen Mannes; so konnte sich Kraitschir in der Schweiz als Freiherr von Fürth legitimieren. Für die vermittelnde Baronin hatte die Sache sehr unangenehme Folgen, denn sie wurde unter dem Verdacht der Beihilfe am Betrüge verhaftet.

Ein weit verbreiteter Uberglaube kam jüngst in einer Strafkammeritzung zur Sprache. In einer Privatklage wurde ein 60jähriger Arbeiter vom Lande verurteilt. Drei Finger der rechten Hand hob, wie der „Sirsch-Bote“ berichtet, der Zeuge vorschriftsmäßig nach oben, drei Finger der linken Hand aber hinter dem Rücken nach unten. Der Vertreter des Verklagten stellte hierauf den Antrag, den Zeugen noch einmal zu verurteilen. Es sei, so führte der Rechtsanwalt aus, ein im Volke weit verbreiteter Uberglaube, daß, wenn ein Eid in der vom Zeugen angewandten Form geleistet wird, man ungekräft die Unwahrheit sagen dürfe. Die himmlische Strafe, welche die Leute sich als eine Art elektrischen Strom vorstellen, würde durch die linke Hand in die Erde geleitet. Der Vorsitzende der Strafkammer sah zwar von einer neuen Verurteilung ab, doch richtete er an den Zeugen nochmals die eindringliche Mahnung, die Wahrheit zu sagen. Im übrigen gestattete sich die Beweisaufnahme auch so, daß dem Zeugen kein Glauben geschenkt werden konnte.

Sei spanam! Wer dieses Wort recht versteht, sieht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel schwarze Suppen, Saucen usw. im Geismack zu kräftigen, ist und bleibt die altbewährte Maggwürze.

Für Westpreußen!
Landwirthschaftliche Stellungen

aller Art werden am besten durch die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ vermittelt. Die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellensucher die größte Verbreitung. Inspektoren, Wirthschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kammerer, Maschinenisten, Küstler, Schmiede, Stellmacher, Schäfer, Wirthinnen, Wirthschaftsfräulein, Meierinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ inserieren. Stellungsinserte werden billig berechnet durch die Exped. der „Westpr. Landw. Mittheilungen“, Danzig, Kettnerbagergasse 4.

Landwirte, Jäger, Forstbeamte

kräftige Suppe. Erstere läßt sich mit Maggi's Bouillonkapseln auf die bequemste und billigste Weise — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — in kürzester Zeit bereiten. — Jede, auch die einfachste Suppe erhält durch wenige Tropfen Maggi-Würze augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. Man verlange ausdrücklich Maggi's Bouillonkapseln und Maggi-Würze in allen Delikatesen-, Kolonialwaren- Geschäften und Droguerien.

und wer sonst sich viel in der freien Luft aufhält, empfinden namentlich zur Winterzeit das Bedürfnis, sich auch innerlich zu erwärmen. Hierzu eignet sich nichts besser, als eine köstliche Tasse Bouillon oder eine kräftige Suppe.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Bouillonkapseln und Maggi-Würze in allen Delikatesen-, Kolonialwaren- Geschäften und Droguerien.

Reizende Neuheiten
in
Sammet u. Seide
zu Blusen,
Tuchreste
zu Handarbeiten,
sowie
vorzügliche Cheviots
officert billigst
Bertha Hartwig,
Tuch- und Reste-Geschäft,
Danzigerstr. 47a,
gegenüber Cyprium.

Dr. Warschauers Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. im Solbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände etc. Profp. Ir.

Stückfall 109
Gelöschten Kalk 109
Puzgyps 109
Stuckgyps 109
Nhrgewebe 109
sowie alle anderen Bau- und Dach- deckungs-Materialien
empfiehlt
August Appelt,
Albstr. 4 und Solhofstr. 5/6.

Gänzlichlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Papier-, Schreib-, Galanterie-, Nippes-, u. Holzwarengeschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Postkarten, Photographie- und Vocalalbum, Cottonorden, Tisch-, Gratulations-, Genre- u. Ansichtskarten, feine Briefpapiere u. Kartenanstellungen, Portemonnaies, Visitenkarten, Arbeits- u. Nesselkarten, Toilettes, Tornister, Schul-, Brief- und Zigarrentaschen, Gesänge, bessere Gebichte, Bilder- und Märchenbücher in großer Auswahl. (67)
Anna Buttermann, Bahnhofstr. 7.

Lebensglück
hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gegen Sommerprossen, rothe Flecken, Flunnen, spröde Haut u. Hautausschläge aller Art gebrauchen Sie mit Erfolg die
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden a St. 50 Pf. in d. Drogerien
Carl Schmidt, Elisabethmarkt und Danzigerstrasse,
Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.
Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3 und Rinkauerstr. 1.
Carl Grosse Nachf.,
Arthur Grey, Danzigerstrasse.
Adler-Drog., Johannisstrasse 1.
Hugo Gundlach. (32)
Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.
Arth. Willmann.
H. J. Gamm, Seifenf.
Hedwig Kaffer, Parf.-Hdlg.
Erich Noak, Germ-Drog.
Erwin Assmus, Danzigerstr. 37.
Ecke Moltkestr.
Schleusenau: Apoth. Dr. L. Tonn.
Nakel: Adolf Sturzel. — Zlna: Tulaziewicz & Mroczkiewicz.

Feldbahngleise
und
Kippwries etc.
Neu und gebraucht!
Zu Kauf und Miete!
Lager sämtlicher Feldbahn- u. Baugeräte.
Specialität:
Lokomotiven, schmal- u. normalspurige Anschlussgleise.
Schles. Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft G. m. b. H.
Vertreter: **Georg Grüner, Posen O. L. Berlinerstr. 14.**

Ein Koerting'scher Gasmotor,
zweipferdig, verkauft billig (51)
Julius Nast, Maschinenfabrik, Thorerstr. 56.

Gutsverkäufe.
Günst. Kaufgelegenheit.
Die unterzeichnete Geschäftsstelle verkauft Güter der Landbau-Berlin in jeder Größe, Prov. Posen, Ost- und Westpreußen, nur fertige, rentable Güter mit reichl. Inventar, genügenden Erntevorräten, guten Gebäuden u. Saaten in bester Vertheilung, Lage, langjährig geordnete Hypothekverhältnisse. (145)
Ausführliche Anzeigen, sowie jede weitere Auskunft, teilt b. Angabe näherer Wünsche in Bezug auf Anzahl, pp. Kostenlos die Geschäftsstelle für die Landbau in Bromberg, Bahnhofstraße 44

Die höchsten Preise
für gut erh. alte Sachen etc. zahlt
Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.
Bestellungen per Postkarte.
Einen hohen, gebrauchten, gut erhaltenen
Selbstfahrer
sucht f. fremde Rechnung zu kaufen
E. Albrecht, Bromberg,
Gammstraße 11. (74)
Suche Schönl.-ob. Marktstube, verschließb., som. Turnet u. Barren z. kaufen. Off. u. E. F. 200 ad. G. d. Z.

1 neuerbaut. Haus, gut verzinlich, unter günst. Bed. zu verkaufen. Wo? sagt b. Geschäftst. d. Ztg.

Parzellierungs-Anzeige.
In der Nähe der Milchranntalt Uelichselde 4 sind noch einige
Parzellen
unter günst. Bedingungen zu verk. Schiefenan. Frau O. Thiel.

Umzugsalber zu verkaufen:
1 mah. Buffet, 1 Cylinderbureau, grüne Garnitur u. 1 Speisetisch, Spiegelkranz und Spiegel, Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine wenig gebrauchte, vollst. repar. Nähmaschine amerikan. System ist z. verk. Gut Müllerhof 3184 b. Bromberg.

Zu verkaufen 1 Drehscheibe, 1 Flügelpumpe, 1 Spiegel, 1 eiserner Ofen
Bahnhofstr. 66, Garten.

Melasse
zu Futterzwecken
hat billig abzugeben (144)
Zuckerfabrik Zinn.
Krummstroh
tief, feinst. fr. Brdg. d. Ztr. 1,50 M. chelne Ztr. 1,60 M.
A. Bungeoth, Gutbes., Gr. Bartelssee.

Th. Faulhaber
BRESLAU I.
Firmenschilder- u. Buchstaben-
Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850 -
Elegante Ausführung - Solide Preise.
Kostenanschläge gratis u. franco.

Manche alte Wäscherin
wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche soviel hätte reiben müssen, sondern
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gehabt hätte. Das macht Jede Wäsche mühelos blendend weiss.
Man verlange es überall!

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerippt werden, mit allen Daunen, a Pfund 1,40 Mk., nur klein sortierte mit allen Daunen, a Pf. 1,75 Mk., gut geriffene, mit allen Daunen, a Pf. 2,75 Mk., besser geriffene, mit allen Daunen, sehr art., a Pf. 3 Mk., versendet gegen Nachnahme (nehme, was nicht gefällt, zurück)
Ernst Giellisch,
Gänsefedernfabrik,
Neu-Trebbin (Oberbruch).
Billige und exzellente Feinqualitäten für Gänsefedern. (148)

Kanarienvogel-Gähne
und Weibchen
gibt noch ab (3165)
Schöpfer,
Töpferstraße 2, II.

Die Russische Sprache, Dialektfrei, erlernt man in verhältn. kurzer Zeit praktisch und grammatikalisch im russ. **Conversationskurse** von **Dr. Assmuss**, russ. Sprachlehrer und vereideten Dolmetscher, Danzigerstr. 37. Weitere Referenzen; Eintritt jederzeit.

Nachhilfestunden erteilt bill. ein Sekundaner. Offerten unter **W. M. 24** an die Geschäftsstelle.

Vorzgl. Pension f. Schülerin (mof.) z. Ostern d. gebd. Dame. Off. u. B. A. a. d. Geschäftsst. d. St.

Original Frische Oefen

empfehlen (30)

Fielitz & Meckel.

Pianos kreuzs., v. 380 M., 15 M. monatlich, franco, 4wöch. Proben. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Bilder, Leisten mir noch kurze Zeit billig im **Konfessionswaren-Ausverkauf**, 19. Friedrichstraße 19.

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbek. Züchterei tiefstourenreicher **Kanarienvogelzucht**. Prämiiert m. höchsten Auszeichnungen. Vers. unt. Gar. f. Wertu leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 1,50.

Privat-Handelsschule

Silberne **Paul Westphal** Inh. **Hugo Scheffler** für **Bromberg** **Wilhelmstr. 56.**

Aeltestes und renommiertes Institut am Platze. Gegr. 1881. Gegr. 1881.

Medaille **Lehrfächer:** Buchführung, einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie, Schreibmaschine, Einrichtung von Geschäftsbüchern, Bücherabschlüsse, Bilanzen, Bücherrevisionen etc. etc.

Anmeldung täglich. Pension für Auswärtige im Hause. **Kostenloser Stellennachweis.**

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vortheilhaftesten durch Beizug der **Preussischen Beamten-Vereins** Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertrifft bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Münderterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden.

Zum Jahre 1901 traten neu in Kraft: 4126 Versicherungen über 17.380.300 M. Kapital und 55.050 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 228.090.397 M., Vermögensbestand 70.983.000 M. Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1901 beträgt 2.218.533 M., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugesührt wird. Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die i. g. Militär-Beamten-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von Jedermann, auch Nichtbeamten beantragt werden.

Der Verein stellt Dienstkautionen für Staats- und Kommunal-Beamte unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluss einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- zc. Beamten, Amts- und Gemeindeforsten, Staats- beamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparcassen, Genossenschaften u. Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker u. sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften u. Anstalten dauernd thätigen Privatbeamten. Die Druckfachen des Vereins geben näheren Aufschluss über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Ich war kahl.

Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel angewandt haben, von ganz besonderem Interesse.

Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg gehabt haben, wäre es sehr gut, wenn Sie mir schreiben würden. Ich enthalte mich natürlich jedes Urtheils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, daß mein Haar-Erzeuger der wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch welches mein Name so rühmlich bekannt geworden ist, hergestellt und bringt mir täglich hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Außerdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen anfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

Probe-Dose gratis.

Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. f. w. seinem Briefe beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig kostenlos.

JOHN CRAVEN - BURLEIGH
Berlin SW. 263. Leipzigerstr. 84.

„Eureka“ Geschäftsbücher

sind die besten! System Schönwolk.

Ohne Vorkenntnis der Buchführung für alle Geschäfte und Betriebe. (143)

General-Vertrieb für Posen, West- und Ostpreussen **Ernst Hartmann, Bromberg, Heinestr. 30, I.** — Prospekte gratis. —

Cementbeton-Platten für Fußsteige

unter 250000 kg. Druck hergestellt empfiehlt

Cementwaarenfabrik Windschild & Langelott
Bromberg-Weichfeld.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn

Act.-Ges. Bromberg * Prinzenthal

laut als einzige Specialität

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen

in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenlos.

Photographisches Atelier Th. Joop

Inhaber: **Nawrotzki & Wehrum** Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.

Anfertigung von Photographien jeder Art

zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung. — Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr. — Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Linoleum

Special-Abteilung. Teppiche, Läufer. Inlaid-Teppiche. Muster durch und durchgehend.

Ernst Schmidt, Bromberg, Bahnhofstr. 93.

Schreibmaschinen

erstklassig, **sichtbare Schrift**, dopp. Umschaltung, mittels Kohlenpapier 12-14 saubere Durchschlagskopien, äusserst praktisch konstruirt, elegante Ausführung, billigst, auch auf Teilzahlung. (108)

Georg Grüner, Posen O. I., Berlinerstr. 14.

Milchkuranstalt Hohenzollern

Telephon Nr. 642 **Bromberg-Bleichfelde** Telephon Nr. 643

verbunden mit der

hygienischen Milchtrinkhalle in Bromberg, Elisabethmarkt 1

Telephon Nr. 641

Kindermilch (Vorzugsmilch) (50)

nach strengsten ärztlichen Vorschriften, Eigene Stallungen in Bleichfelde. — Trockenfütterung. Tuberkulin-Impfung. — Beständige thierärztliche Kontrolle

Preise:

Vorzugsmilch (Kindermilch) 1/4 Liter 0,85 frei Wohnung
plombirte Flaschen (roth Etiquette)

Desgleichen 1/2 Liter 0,20 do.
1/4 Liter 0,20 do.
Vollmilch in Flaschen (gelb Etiq.) 1/4 Liter 0,10 do.
Desgleichen 1/2 Liter 0,10 do.

In unseren Kannen von 2 Liter 18 Pfg. p. Liter frei Haus. In der Trinkhalle (über die Strasse) 16 Pfg. p. Liter.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer Bleichfelder Stallung stammt.

Pachtmilch führen wir nicht.

LIQUEUR BENEDICTINE

DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP

ÜBERALL ZU HABEN

Regulateure, Wand- und Weckuhren, Musikwerke, Automaten, Grammophone, Kinderwagen, Nähmaschinen

Zithern, Harmonikas, Bierkrüge mit Musik, Photographie-Alboms mit u. ohne Musik, Hausregeln mit und ohne Musik.

Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Porzellan, Tischdecken, Steppdecken, Gardinen, Spiegel, Bilder u. f. w.

Stetig auf Lager, mit feinsten Bedingungen per Kassa billigst.

H. Kaatz jun. J. Gnossa, Posenstr. 23.

Uhren- u. Musikwerk-Reparaturwerkstatt im Hause. Einrahmungen v. Bildern u. f. w. gut u. billig. (462)

Feinsten Speisehonig

pro Pfund 55 Pfg.

Wiederverkäufer Rabatt

Erwin Assmuss
Berolina-Drogerie
Danzigerstraße Nr. 37.

Das größte und billigste Brot

in bekannter Güte liefert

Dampf-Bäckerei

45 Gammstraße 45

frei Haus, durch ihre Verkaufswagen, Lad. u. sonstige durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Weiche Kochbohnen

offertieren billig (74)

Spagat & Co., Posenstr. 26.

kleiderstoffe, schwarz u. farb. i. rein. Wolle, Haus- u. Wirtschaftskleider in Halbvolle Wollstoffen. Gutgenähte Wäsche u. Stoffe dazu als Leinen, Linonze, Tisch- u. Handtücher, Staubdecken, Vorhänge, Gardinen, Schürzen

Gänsefedern, frischgerissen u. beiseitig zu ermäßig. Preis v. 1,50 an. (Fed. z. 3.000 Stk. jetzt nur 2,50) Dunnen v. 2.40-7,50, Leinwand verfe. z. 1.20, Nähmaschinen, 6.00, Dampfeisen, nur 1 M.

Fertige Betten. Ein besserer Stand zu 13 M. ist schlechterer zu 12 M. vorzuziehen. Gut ist 1 Stand z. 17-22.00. Vorz. solcher zu 27-34.00.

Obige Betten werden vorräthig gefüllt, teurerer vor den Damen, denen meine Einrichtung ermöglicht zu sehen, welche Feder in ihr Bett kommt, ohne selbst zu beheben. Das in Damen fast nirgends möglich

Einschlitt Bezüge Tafeln sind genäht vorräthig.

Gardinen Tischdeck., Schlaf-, Stepp- u. Pferd decken, Bettdecken.

Carl Kurtz höchst. Rabatt. Posenstr. 32.

gute Landbutter

zu haben bei **Milanowski, Elisabethstraße 21 und Bahnhofstraße 17.**

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co.

Berlin 99, Königgräberstr. 78.

Aufgabe d. Tapetengeschäfts.

Mein Lager in Tapeten muß wegen Vermietung des Ladens bis zum 1. März 1903 geräumt sein, verkaufe daher Tapeten, Bordüren, Friese, Sockel zc. zu jedem annehmbaren Preise aus. **Otto Trenner, Bahnhofstr. 94.**

Wagerkeit.

Schöne volle Köpferformen durch unter Orient. Kraftpulver, preisgünstig gold. Medaille Paris 1900 u. Samburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M. Postanweisung oder Nachnahme excl. Porto. (96)

Contobücher billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstr. 11/11.**

Gewaschene Gardinen werden im Rahmen neuester Konstruktions bei billiger Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 30, 3 Tr.

Prima (63) **Telephon Nr. 108.**

Safer Roggen **Roggenstroh** Futtererbsen **Erbsenstroh** **Sädsel** v. Nichtstroh **Den** **Prekstroh** **Nicht- und Krummstroh** offerirt billig **Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

Edele Paradiesvögel. tourenreich, lang und ruhig gehend, p. St. von 10-25 M. z. vert. **Thornerstraße 61, 2 Tr. r.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Koncertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **L. Jachow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Genauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Totaler Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe meines **Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäfts** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Um mein Lager so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich sämtliche noch am Lager befindlichen Gegenstände zu enorm billigen Preisen. Hochachtungsvoll

Rich. Grützmaker, Juwelier, Bahnhofstr. 10.

Franz Krüger

Möbelfabrik BROMBERG, Wollmarkt 3

Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls

in allen Holzarten.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.

Teppiche, Portiären etc. etc.

Franco-Lieferung! (146)

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Melasse-Torfmehlfutter (D. R. PAT. Nr. 79932)

mit 36-40% Zucker ist das beste Beifutter für Pferde zur Verhütung von Kolik und anderen Krankheiten. Geschönte Arbeitsleistung, langsamere Abnutzung, schöneres Aussehen der Tiere. Keine schlechten Gerüche mehr! Große Ersparnis, weil gleiches Quantum Safer fortgelassen wird. Eingeführt in den Kaiserl. Marställen. In der Anleitung zur Fütterung der Dienstpferde vom Preuss. Kriegsministerium empfohlen. Jahresumfang der Fabrik weit über eine Million Centner. Preis pro Sack 1/2 Ctr., M. 4,50 ab Lager, M. 4,95 frei Haus incl. Sack.

Otto Hansel, Mittelstraße 2. Fernsprecher 518.